

Der „Saskatchewan Courier“  
Die größte deutsche Zeitung in West-Canada  
erschint jeden Mittwoch und Samstag  
besonders 11.00 pro Jahr. Bestellungen werden  
in der Zeit angenommen. Man abonnieren  
Sask. Courier Publ. Co., Drawer 506, Regina,  
Sask., oder spreche in der Office der An-  
zeigen-Maten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

THE „SASKATCHEWAN COURIER“  
is the largest German newspaper published  
in Western Canada. It is by far the be-  
medium to reach the many prosperous Ger-  
mans in city and country. Advertising rates  
on application. Published every Wednesday  
at Regina, Sask.  
Subscription price \$1.00 in advance.  
P. O. Drawer 506. Telephone . . .

1835 Halifax Strasse

Organ der Deutschen in West Canada

1835 Halifax Street

7. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 11. März 1914

No. 19

## Attentäter gefaßt

### Russen sandten Dynamitpaket an Bischof Mitlofky, wodurch sechs Personen getötet wurden

### Pauslawitz, Graf Bobrinski, der angebliche Urheber. Verhaftungen erfolgten in Bukarest.

Angebliche Urheber des Dynamit-Attentates auf griechisch-katholischen Bischof in Debreczin verhaftet. — Russischer Graf soll Urheber des Komplots sein. — Rumänischer Ministerat befragt die Auslieferungsfraße. — Ein diesjähriger österreichischer General-Striegspiegel lag die Idee eines Krieges mit Rußland zu Grunde. — Drei Offiziere und 12 Mann des 3. Landesregiments Reg. fin. en durch Lawine den Tod. — Fürst Wilhelm von Albanien auf dem Wege nach seiner Hauptstadt.

Budapest. — Die die hiesigen Mitter melden, sind in Bukarest der russische Student Catarau und ein russischer Kontrolle Kamerun Theodorom als die Urheber des Dynamit-Attentates auf den griechisch-katholischen Bischof Mitlofky in Debreczin verhaftet worden. Es wird weiter erklärt, der eigentliche Urheber sei kein anderer als der pauslawische Graf Bobrinski, welcher kürzlich eigens aus Rußland nach Ungarn kam, um in dem großen Ruthenen-Projekt wegen Landesverrats auszusagen. Auch wird behauptet, der Student Catarau, der Matrose Theodorow und Graf Bobrinski hätten in letzter Zeit in Debreczin und in Czernowitz, wo das Paket mit dem Dynamit aufgegeben war, gewollt.

Da die Verhaftung in Bukarest erfolgte, beschäftigte sich der rumänische Ministerat in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Angelegenheit und befragte auch die Auslieferungsfraße. Es wird in der Ministerberichterstattung hervorgehoben, der leitende Gedanke bei der Beratung des Attentats sei jedenfalls der gewesen, die guten Beziehungen zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn zu trüben.

Bei dem Attentat wurden sechs Personen getötet und acht schwer verletzt. Dem Bischof war ein Dynamit enthaltendes Paket zugesandt worden. Bei der Öffnung explodierte der Sprengstoff. Nur dadurch, daß sich der Bischof zur Zeit in einem anderen Gemach befand, entging er selbst dem Tode.

Albanische Deputation vom Kaiser Franz Joseph empfangen.  
Wien. — Kaiser Franz Joseph empfing eine albanische Deputation in der Hofburg. Der Kaiser gab der Hofnung Ausdruck, daß die Albanen unter sich einig für das Vaterland arbeiten würden. Wenn das ganze Volk einig dastünde, sei das Heil Albanien gesichert.

Kriegsspiel beendet.  
Die General-Kriegsspiele, die neuer in besonders großem Maße ausgeführt wurden, waren doch nicht weniger als 50 Generale dafür abkommandiert, sind beendet. Ihnen lag die Generalidee eines Konfliktfalles mit Rußland zu Grunde. Deshalb waren auch als Operationsleiter der Südosten und Nordosten des Reiches ausgewählt worden. Eine der beiden Parteien wurde von der Armee, Inspektor Ritter von Aufsenberg, dem früheren Kriegsminister, geführt, während an der Spitze der anderen der Armee-Inspektor

Im neuen Reiche.  
Durazzo. Albanien. — Fürst Wilhelm und Fürstin Sophie, das erste Regentenpaar des jetzt unabhängigen Albanien, bisher Prinz und Prinzessin zu Wied, trafen am Sonntag in der albanischen Hafenstadt Durazzo ein, wo ihnen von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Unter Lawine begraben.  
Drei Alpinisten finden beim Besteigen der Monte-Rosa-Gruppe den Tod.  
Chablais, Schweiz. — Drei Schweizer Bergsteiger, Richard Merlan, Henri Dentand und Warming Dreguet wurden bei dem Versuch, den Weißhorn-Gipfel der Monte-Rosa-Gruppe der Balliser Alpen zu ersteigen, getötet.

Irre mordet Mutter.  
Verhängnisvolle Explosion im Hamburger Freizeithaus.  
Berlin. — Eine schreckliche Blutkatastrophe hat sich an der Krefelder Straße ereignet. Dort wurde die 58 Jahre alte Witwe Reifich von ihrem geisteskranken Sohn ermordet. Der Mörder hat sich geschnitten. Soweit sich jede Spur von ihm.

650,000 Patronen aufgeflogen.  
Wie aus Hamburg berichtet wird, explodierten in einem Schussverder dortigen Exportfirma Schwalbe 650,000 aufgeflogene, für den Weiterverkauf bestimmte französische Patronen mit einem Getöse, das meilenweit gehört wurde.

Drei Arbeiter wurden durchfallend in Stille getrieben, während zwei andere später ihren Verletzungen erlagen.  
Zwei Alpinisten finden beim Besteigen der Monte-Rosa-Gruppe den Tod.

Chablais, Schweiz. — Drei Schweizer Bergsteiger, Richard Merlan, Henri Dentand und Warming Dreguet wurden bei dem Versuch, den Weißhorn-Gipfel der Monte-Rosa-Gruppe der Balliser Alpen zu ersteigen, getötet.

Die fähigen Bergsteiger waren mit Seilen aneinander gefestigt, bis zu einer Höhe von 5000 Fuß hinanzustiegen, als eine Lawine von einem Felsenvorsprung herab über sie wegzug. Die Seilen von Merlan und Dentand konnten bereits geborgen werden.

Drei Arbeiter wurden durchfallend in Stille getrieben, während zwei andere später ihren Verletzungen erlagen.

## Kardinal v. Kopp

### Allgemeine Trauer

### Bekehrung in Breslau vertreten

Breslau. — Kardinal Dr. Georg v. Kopp, Fürstbischof von Breslau, ist am Mittwoch früh in Troppau, Ostpreußen, gestorben. Sein Tod wurde in der katholischen Kirche allgemein beklagt. Kardinal Kopp war ein Mann von hohem Ansehen und hatte sich für die Bekehrung in Breslau verdient gemacht.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

Der Kaiser hat sich bei der Bekehrung in Breslau vertreten. Die Bekehrung war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kirche in Breslau.

## Beschleunigt

### Kriegsgelüste

### Nußland soll angeblich zum Krieg gegen Deutschland rufen.

Berlin. — Statt erst Ende April, wie ursprünglich beabsichtigt, wird Kaiser Wilhelm sich noch in diesem Monat nach Wien begeben, um seinen greisen Verbündeten, dem Kaiser Franz Josef, einen Besuch abzustatten. Er trifft am 23. März in Schönbrunn ein und wird zwei Tage verweilen. Die Beschlüsse des Besuchs und die Ankündigung, daß derselbe einen offiziellen Charakter tragen wird, erregt Aufsehen und wird von verschiedenen Blättern mit der Meldung der „Königlichen Zeitung“ in Verbindung gebracht, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wieder nichts weniger als freundschaftlich sind, und die russische Regierung ganz offen zu einem Krieg rufe.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

Die angeblichen Rüstungen Rußlands gegen Deutschland. Von offizieller Seite wird eine St. Petersburger Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“, deren Inhalt dahin lautet, daß Rußland mit aller Macht rüste, vorläufig freilich außerstande sei, gegen Deutschland Krieg zu führen, aber im Jahre 1917 fertig sein werde, als eine vollkommen private Auslassung bezeichnet. Der Artikel sei nicht beeinflusst worden, da die darin ausgesprochene pessimistische Ansicht von den Antisemiten nicht geteilt werde.

## Flammentod

### In St. Louis

### Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs

St. Louis, Mo. — Bei einem Brande, welcher am Montag zu früh Morgenstunden in dem siebenstöckigen Gebäude des Missouri Athletic Clubs ausbrach, haben mehr als 30 Personen den Tod in den Flammen gefunden. Der am Gebäude und dem Inventar angerichtete Schaden wird auf ein halbes Million Dollars geschätzt. Bis jetzt konnten nur sieben Leichen geborgen werden.

Schon wenige Minuten, nachdem der Brand entdeckt worden war, schloßen die Flammen alle Türen des gewaltigen Hauses, und obwohl die gesamte Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es doch nicht, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Einer Anzahl Gäste gelang es, sich mit Hilfe einer aus Rettungswagen gemachten Leiter auf ein nachbarliches Haus zu retten, während andere in schwindelnder Höhe den Sprung über eine 10 Fuß breite Allee auf ein hinter dem brennenden Club gelegenes Haus wagten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zahl der Opfer noch größer ist, als man jetzt vermutet.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

Die meisten der Opfer waren Gäste des Missouri Athletic Clubs. Die Flammen zerstörten das Gebäude und den Inhalt.

## Mordanklage

### Am 25. Februar

### Das Opfer wurde in der Nähe von Fiske mit durchschnitener Kehle aufgefunden

Rosetown, Sask. — Nach einem hier abgehaltenen Vorverhör wurde der Postmeister von Fiske, Sask., R. A. Hardy, angeklagt, daß er am 25. Februar den Chinesen und Wäscheanstaltbesitzer Lee Yuen in Fiske ermordet zu haben, indem er ihm die Kehle mit einem Küchenmesser durchschnitt. Der Prozeß gegen Hardy wird am Dienstag den 14. April in Kimberley stattfinden.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

Die Klage soll sich im Hause des Chinesen während eines Streites zugetragen haben, nachdem der Chineser dem Postmeister vorzuerwies, daß er ihm adressierte Briefe geöffnet habe. Niemand ist Zeuge des Verbrechens gewesen, jedoch hat der Chineser kurz vor seinem Tode den Postmeister der Täterschaft beschuldigt.

## Gnadenakt

### Prinze Albert

### Die Verhaftung des Prinzen

Prinze Albert, der die Ermordung Coas, Bruggencote's am nächsten Montag durch den Tod am Galgen büßen sollte, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

Die Verhaftung des Prinzen. Die Verhaftung des Prinzen wurde als ein Gnadenakt angesehen.

### Saskatchewan Courier

erschienen jeden Mittwoch  
Verantwortlich: J. R. Bruggemann, Geschäftsführer.  
J. R. Ruffel, Redakteur.  
Redaktion und Expedition:  
1835 Halifax St., Regina, Sask.  
Nabe Erste Avenue.  
W. C. Box 505. Telefon 3391

**Abonnementspreis:**  
In Canada ..... \$1.00  
In den Vereinigten Staaten ..... \$1.50  
In Europa ..... \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Änderungen solcher Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend einreichen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.  
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Übersetzungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gewünscht.

Adressen-Änderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, da dieselben sonst zu den unrichtigen Adressen sofort zu den Adressierten gelangen, falls der Brief ausbleibt oder Verspätung in der Zustellung vorfindet, damit dieselbe bei der Post Erstattungen eintritt und Abhilfe geschaffen kann.

**Spezielle Raten für „Kleine Anzeigen“**  
wie: Paragrafen, Auktionen, Entlassungen, Zugelassen, Besichtigungen, S. L. Angelegenheiten, Verleumdungen, Verurteilungen u. s. w. gegen

**Vorauszahlung:**  
Für jede Anzeige 1 Zoll einseitig 50c  
Für die zweite Infektion ..... 25c  
Für jede Anzeige 2 Zoll einseitig 75c  
Für die zweite Infektion ..... 50c  
Für jede weitere Anzeige und Großbetriebe denselben Betrag

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen oder Raumtafeln werden auf Wunsch bereitwillig bekannt gegeben.



### Redaktionelle Randglossen.

Die von der Vorden-Regierung mit der Unterfertigung des Baues der National Transcontinental Eisenbahn beauftragte Kommission hat Canada \$63,388.45 gefordert. Und das nennt man eine sparsame Regierung.

Jedermann weiß, daß diese Kommission nur deshalb eingesetzt wurde, um der ehemaligen Laurier-Regierung ein Ausmaß zu zeigen.

Diese Kommission hat festgestellt, daß die Laurier-Regierung billigeres und schlechteres Material hätte benutzen und minderwertigere Bahnhöfe bauen können. Allerdings wäre dadurch der Bau verbilligt worden. Das hätte man wohl auch ohne eine Kommission, die \$63,388.45 verschlingt, ausfinden können.

Was sagt der gelbe Zettel auf Deiner Zeitung? 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913 oder 1914?

Von F. D. Monk, der im letzten Jahr wegen der Marinevorlage a Minister der öffentlichen Arbeiten resignierte, ist jetzt sogar als Vertreter des Wahlkreises Jacques Cartier zurückgetreten. Angeblich aus Gesundheitsrückfällen, in Wirklichkeit aber wohl nur deshalb, weil er ein eminent würdevoll Premierminister wie Herr Borden, der den westlichen Provinzen die Kontrolle über ihre natürlichen Ressourcen versprochen, nicht länger zusammenarbeiten kann.

In Mexiko geht alles drunter und drüber; in Portugal ist wieder eine revolutionäre Bewegung im Gange; in Persien wird abermals viel Blut vergossen; in Venezuela ruht nichts wieder. Aber sonst ist wohl alles friedlich, bis auf die Mobilisierung der „fliegenden Brigade“ der Temperenzler?

Von den Zukunftsplänen des neuen Herrschers Albanien's wird wohl ein gut Teil aus Luftschloßern bestehen.

Die Kölnische Zeitung erklärt, daß land bereits sich auf einen Krieg mit Deutschland vor. Soll das der Signalruf zu weiteren Kriegen sein? Wahr ist, daß in der letzten Monate die St. Petersburg das deutschfeindliche Element in der Regierung mehr in den Vordergrund gekommen ist.

Der alte Kaiser Franz Joseph hat den ihn besuchenden Albanesen den Rat gegeben, der ihnen vor Allem nötig ist: die Einigkeit unter sich zu pflegen. Ohne ein größeres Maß von Einigkeit dürfte ihre eben geborene Unabhängigkeit an den vielen Stürmen sterben, von denen sie gepackt werden wird.

Paris plant eine neue Weltausstellung. Das Frankreich von heute will den Besuchern als Hauptattraktion den konterbairten Nevada-Geist und den Massenelbstmord vor Augen führen.

Der März scheint ja mit seinem deutschen Namen „Verzmond“ seiner Epoche treiben zu wollen. Offenbar ist bestimmt er sich bald einzusetzen.

### Canadas Ausgaben für militärische Zwecke

„Militär Woche“, eine jährliche Einrichtung, die ihre Erträge unserm Kriegsminister Oberst Sam Hughes verbannt, hat letztem wieder einmal genügend günstige Gelegenheiten geboten, eine ganze Reihe seiner berühmten Reden vom Stapel zu lassen. Wenn diese Geistesergüsse dieses hervorragenden Feldherrn auch sonst keinen Wert haben, so tragen sie doch immerhin zur Unterhaltung des canadischen Volkes und der Offiziere der Miliz bei, die anlässlich der oben genannten Gelegenheiten aus allen Teilen der Dominion nach der Hauptstadt geeilt waren.

Bei den verschiedenen Banketts, aus denen sich die „Militär Woche“ zusammensetzt, hat der Herr Oberst mit bewundernswürdiger Ausdauer herorgehoben, daß er auch nicht eine einzige der unter seinem Regime gemachten Ausgaben bedauere, und daß er sich nicht wegen eines einzigen Centes des von ihm verausgabten Geldes zu entschuldigen habe. Selbstverständlich sind das Phrasen, wie sie ja allen redseligen Politikern eigen sind, und niemanden würde es in den Sinn kommen, dieselben ernst zu nehmen, aber wenn der Herr Oberst behauptet, daß er für sein Department in Wirklichkeit weniger Geld ausgegeben hätte als irgendein anderer Kriegsminister seit Bestehen der Konföderation, so dürfte es wohl angebracht sein, seinem Gedächtnis etwas nachzuhelfen.

Während der 2 1/2 Jahre, in welchen Oberst Hughes das Amt eines canadischen Kriegsministers bekleidet, haben sich die Ausgaben für militärische Zwecke annähernd verdoppelt. Er hat es fertig gebracht, daß auf jede Familie jetzt beinahe \$6.00 mehr Abgaben fallen, damit dieser große militärische Apparat in Canada aufrechterhalten werden kann. Wie die Verhältnisse augenblicklich in Canada liegen, sollte man darauf hinwirken, die Steuern herunterzurücken, und ferner sollte man die Staatseinkünfte zum friedlichen Aufbau des Landes verwenden und nicht zur Entwicklung einer Kunst, die auf Zerstörung hinstrebt. Was immer auch der Herr Oberst uns erzählen mag, wir halten uns an die Tatsachen, und die beweisen deutlich, daß er sowohl bei seinen Ausgaben wie bei seinen Behauptungen eine geradezu unverantwortliche Nachlässigkeit hat walten lassen.

Im letzten Kriegsjahr der Laurier-Regierung beliefen sich die Gesamtausgaben des Kriegsministeriums auf \$6,686,657. Im ersten Jahr der Borden Administration stiegen diese Ausgaben auf \$8,896,397, also um mehr als \$2,000,000. Im nächsten Kriegsjahr, das mit dem 31. März letzten Jahres endete, betragen nach dem Bericht des General-Auditeurs die Gesamtausgaben für militärische Zwecke \$11,106,898, waren also nochmals um \$2,000,000 gestiegen. Für das Kriegsjahr, welches am 31. März dieses Jahres zu Ende geht, hat das Parlament \$14,057,435 für militärische Zwecke ausgemessen. Obwohl nun eine Aufstellung der tatsächlichen Ausgaben für dieses Jahr noch nicht erhältlich ist, so kann man doch mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen, daß das bewilligte Geld annähernd aufgebraucht wurde.

Die für das kommende Kriegsjahr dem Unterhause bereits unterbreiteten Vorschläge für das Kriegsdepartement repräsentieren den Betrag von \$10,845,400. Dazu wird voraussichtlich eine Million Dollars kommen, die noch als Gratifikation an die Veteranen der Kämpfe gegen die Ferner zur Verteilung gelangen sollen. Bekanntlich hatte der Kriegsminister kurz nach seinem Amtsantritt im Parlament durchgesetzt, daß jeder dieser Veteranen ein Geldgeheimnis in Höhe von \$100.00 aus der Staatskasse erhalte. Augenblicklich liegen noch 15,000 dergleichen Applikationen vor, obwohl bereits \$1,600,000 an angelegliche Veteranen dieser Kategorie, die in 1866 und 1870 stattgefunden, ausgezahlt worden sind. Oberdenn beschäftigt das Department für Öffentliche Arbeiten noch, wie Hon. Robert Rogers in Beantwortung einer Frage erklärt, in diesem Jahr \$2,530,000 für den Bau von Waffen- und Exersierballen auszugeben. Und in all diese Summen sind noch nicht die Extra-Kostenanschläge für das Department des Herrn Oberst eingeschlossen, sodas in diesem Jahr die Ausgaben für militärische Zwecke ohne jeden Zweifel \$14,000,000 übersteigen werden. Demgegenüber stehen \$6,686,657, welche im letzten Jahr der Laurier-Regierung für den gleichen Zweck verbraucht wurden.

### Rügen haben kurze Beine

Kürzlich veröffentlichte die Reginaer Zeitungen eine Nachricht aus Calgary, welche besagte, daß Einfuhr für große Schlachthäuser in den Vereinigten Staaten nach genannter Stadt kämen und für in Alberta gezogene Schweine bis zu \$8.30 bezahlen. Zwei Wagonladungen Schweine wären von dort aus innerhalb von zwei Wochen nach Seattle verschifft worden.

Wenn wir uns auf den Standpunkt der Borden-Regierung stellen, so müssen wir unbedingt sagen, daß es mit der Loyalität der Bewohner Albertas, Canada gegenüber recht schlecht bestellt sein muß, wenn sie ihre Schweine an Bürger der Vereinigten Staaten verkaufen, und daß man sich auf eine Anexion Canadas durch unsere Nachbarn nun gefaßt machen kann. Troy allem ist es aber doch nur menschlich, daß man seine Ware an denjenigen verkauft, der den höchsten Preis offeriert, und daß man nicht erst lange danach fragt, ob der Käufer beabsichtigt, mit den Schweinen Amerikaner, Canadianer, Engländer oder Deutsche zu füttern. Zumal in diesen Tagen der Geldknappheit, wo jeder einzelne Dollar eine große Rolle spielt, wird wohl niemand ein verteilbares Angebot für seine Ware ausfallen lassen, selbst wenn er weiß, daß dieselbe über die Grenze geschafft werden soll.

Wie kommt es nun, daß solche hohe Preise für Schweine in Alberta gezahlt werden? Was ist der Grund dafür, daß die Preise bis zu \$8.30 hinaufschneiden? Wie ist es zu erklären, daß innerhalb von zwei Wochen zwei Wagonladungen Schweine von Calgary nach Seattle verschifft wurden?

Diese Fragen zu beantworten, ist höchst einfach. Die Vereinigten Staaten haben den Zoll auf canadische Schweine aufgehoben, und somit können die Vorstentiere von Alberta ebenso leicht auf den großen Markt im Süden geworfen werden, wie nach einer anderen canadischen Provinz. Die amerikanischen Käufer sind gewillt, höhere Preise für unsere Schweine zu zahlen als der canadische Käufer, und so kann man es dem canadischen Farmer nicht verdenken, wenn er seine Schweine ans Ausland verkauft, ohne sich darum zu kümmern, daß er vielleicht von Herrn Borden als ein schlechter Patriot angesehen wird.

Sobald der canadische Käufer ausgefunden haben wird, daß er keine Schweine mehr zu dem Preis bekommen kann, den er bezog, solange er den canadischen Markt kontrollierte, wird er ohne jeden Zweifel ein besseres Angebot machen, und wenn er erst einmal die Preise offeriert, welche in den Vereinigten Staaten gezahlt werden, dann wird man ihm anstatt seinem amerikanischen Konkurrenten die Schweine geben. Der canadische Farmer wird jetzt immer den Vorteil haben, daß ihm zwei Märkte zur Verfügung stehen, und ihm somit auch zwei Angebote gemacht werden, von denen er sich das bessere aussuchen kann. Früher dagegen war er nur auf den canadischen Markt angewiesen und mußte nehmen, was ihm offeriert wurde, oder seine Ware behalten.

Warum soll nun oder der canadische Schweinezüchter diesen bedeutenden Vorteil haben und der canadische Getreidebauer nicht? Die Vorden'sche Partei ergabte dem canadischen Farmer in 1911, daß es für ihn nicht vorteilhaft wäre, wenn seinen Produkten die Grenzen nach den Vereinigten Staaten geöffnet würden. Derjenige Farmer, welcher Kinder und Schweine züchtet, weiß jetzt auf Grund praktischer Erfahrungen, daß Herr Borden ihn damals an der Nase herumgeführt hat; er hat sich davon überzeugt, daß ihm aus dem freien Zutritt zum amerikanischen Markt ein großer Vorteil erwächst, und deshalb wird er, sich dieses Marktes zu seinem eigenen und auch Canadas Nutzen so viel als möglich bedienen. Der canadische Getreidebauer hat um die gleiche Vergünstigung gebeten, deren sich der Schweine- und Rindviehzüchter erfreut, und Herr Borden hatte die Macht, diesem Ersuchen nachzukommen, aber er hat sich geweigert, es zu tun.

Warum? Weil die Großhändler, von denen er und seine Regierung kontrolliert werden, dagegen sind, daß dem Getreidebauer Freiheit gegeben wird. Dagegen waren sie auch, daß dem Schweine- und Rindviehzüchter freier Lauf gelassen würde, aber die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihnen in dieser Beziehung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der canadische Farmer ist heute dem Präsidenten Wilson und der Vereinigten Staaten-Regierung mehr zu Dank verpflichtet als dem Premier Borden und seiner eigenen Regierung.

Die Getreidebauer werden aber nicht mehr allzulange zu warten haben, bis ihnen Gerechtigkeit widerfahren wird. Entweder wird man Premier Borden zwingen, dem Wünsche nach vollstrem Weizen nachzukommen, oder man wird an seine Stelle einen Mann setzen, der bereit und gewillt ist, die Wünsche der Getreidebauer zu erfüllen, einen Mann, der seinen Premier-Bosten verlor, weil er verachtete, dem Farmer zu geben, was er haben wollte.

### Preussische Thätigkeit in Galizien

Die deutsche Regierung hat mit ihrer Ostmarkenpolitik, unter welchem Namen man die Bestrebungen zur Germanisierung der mehr oder weniger polnischen Gebiete zusammenfaßt, entschieden recht wenig Glück. Hunderte von Millionen sind bereits für den Ankauf von Grundeigentum verwendet worden, das sich in polnischen Händen befand, ohne daß die Polen zurückgedrängt worden wären.

Zu diesem Beschlag kommt jetzt noch ein Zwischenfall, der umso unangenehmer ist, als er in das Gebiet eines befreundeten Nachbarstaates hinübergreift.

Die Regierung ist allerdings nicht direkt beteiligt, vielmehr ist es der deutsche Ostmarkenverein, dessen Thätigkeit zu Ausstellungen von österreichischer Seite Anlaß gibt.

Dieser Tage wurde berichtet, daß in Posen Massen-Ausfahrungen stattgefunden hätten, die mit gewissen Veröffentlichungen in polnischen Blättern in Zusammenhang gebracht werden.

Der polnisch-nationalistische Landtags-Abgeordnete Korsantow hat im preussischen Abgeordnetenhaus Schriftstücke vorgelesen, aus denen hervorzugehen scheint, daß sich der Ostmarkenverein in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs gemischt hat, um der polnischen Sache in den deutschen Provinzen zu schaden.

Der Ostmarkenverein hatte sich mit dem russischen Nationalkomitee in österreichisch Polen in Verbindung gesetzt. Die Russen liegen in Galizien beunruhigt im Kampfe mit den dort herrschenden Polen. Der Ostmarkenverein hatte sich durch die Verbindung mit dem russischen Komitee bemüht, anstatt der polnischen Wanderarbeiter Russen nach Preußen zu ziehen. Der Verein war zur Bekämpfung der Polen mit einer anderen slavischen Partei im Auslande in Verbindung getreten. Das man sich bewußt war, auf nicht ganz legitimen Wegen zu wandeln, geht aus einer Depesche hervor, die der Sekretär des Ostmarkenvereins an den Vorsitzenden, Major von Thieleman, schickte, und worin es hieß, mit Rücksicht auf eventuelle diplomatische Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich und Preußen dürften diese Verhandlungen nicht an die Öffentlichkeit kommen.

Sie sind aber doch an die Öffentlichkeit gekommen. Der Ostmarkenverein war so ungeschickt, einen Polen in seinen Amtsräumlichkeiten zu beschäftigen. Dieser Mann nahm von den wichtigsten Dokumenten Abschriften und gab sie seinen Volksgenossen in Galizien, die jetzt darauf dringen, daß der österreichische Vorkämpfer in Berlin mit der preussischen Regierung Rücksprache nehme. Die Sache wird vielleicht auch noch das österreichische Parlament beschäftigen.

### Tatsachen sprechen

Die französische Marine ist mit dem Flugwesen ins Hintertreffen gekommen. Das dürfte Verwunderung erregen angesichts der Tatsache, daß das Flugwesen gerade in Frankreich anfangs seine besten Fortschritte gemacht hat. Trotzdem verhält es sich so, und wer die Behauptung auf ihre Wahrheit hin prüfen will, der braucht nur das Buch des französischen Seeeoffiziers Charles Lafon zur Hand nehmen, das sich über die hier angechnittene Frage bis ins Einzelne ausläßt.

Vor zwei Jahren hat der damalige französische Marineminister Delcasse den Mund genaugig voll genommen. Weil eben einige gelungene Wasserflüge zu Stande gekommen waren, beanspruchte er gleich für Frankreich die Führung im Wasserflugwesen. Allen schönen und hochtönen Worten, die aus Frankreich kommen, schenkt die Welt gewöhnlich vollen Glauben. Jetzt kann man aber aus dem erwähnten Buche ersehen, daß die Entwicklung der Wasserflugkunst in Frankreich nicht das geleistet hat, was Delcasse damals versprach.

Die Befehnisse des französischen Marineoffiziers sind bei der großen Wichtigkeit, die das Flugwesen für den künftigen Seekrieg haben dürfte, nicht ohne Belang.

Man hört mit Erstaunen, daß Frankreich im letzten Jahre für das ganze Marineflugwesen nur 500,000 Francs ausgegeben hat, eine Summe, die lächerlich gering erscheint gegenüber den Aufwendungen, welche England, Deutschland und selbst Rußland für den gleichen Zweck gemacht haben. Dabei ist zu beachten, daß Frankreich für das Luftschiffwesen so gut wie nichts ausgiebt. Der Bau von Luftschiffen, auf welchem Gebiete gerade Deutschland so mächtig voraus ist, ist in Frankreich nie sonderlich stark gefördert worden.

Wie der französische Seeverfänger angeht, fehlt es in Frankreich an Etüppunkten für den Wasserflug. Ohne solche kann das kurzlebige Wasserflugzeug aber nicht bestehen oder arbeiten. Auch die Berichte, die über die Verwendung der Wasserflugzeuge bei den Manövern sprechen, lassen erkennen, daß keine günstigen Resultate erzielt wurden.

Letzt stellt die französische Marineflugkunst im Vergleich mit der Entwicklung derselben Kunst bei anderen Nationen an die neunte Stelle, Frankreich hat als zehnten Nachbar Rumänien.

Die Schuld für den Stand der Dinge schiebt der Offizier auf die bureaukratische Leitung der betreffenden Departements in Paris. Die Bureaukraten im Marineministerium wollen alles leiten und verstehen doch nichts von den ihnen unterstellten Dingen.

### Mittel zum Zweck

In St. Petersburg haben vor einiger Zeit Besprechungen stattgefunden zwischen den Diplomaten der Balkanstaaten. Es hieß, daß eine neue Balkan-Föderation vorbereitet werde.

Von gewisser Seite wird bestritten, daß es zu einem Balkanbunde von der Art, wie viele Leute glauben, gekommen sei. Die dahingehenden Behauptungen seien mit Vorsicht aufzufassen. Es habe nur eine Aussprache der Balkan-Diplomaten stattgefunden.

Es wird zugegeben, daß allerdings die russische Diplomatie das emsige Bestreben zeige, einen ihr genehmen Balkanbund in's Leben zu rufen. Die Vermittlung widerstreben dem indessen.

Rumänien befindet sich jetzt in einer so ausgezeichneten Lage, daß der als vorsichtig und klug gerühmte König Carol ohne zwingende Notwendigkeit gewiß nicht einem Bund beitreten würde, der ihn behindern könnte. Rumänien dürfte vorziehen, sich eine freie Hand zu wahren.

Tatsache sei allerdings, daß das Verhältnis zwischen Oesterreich und Rumänien nicht mehr die alte Innigkeit aufweise. Dazu kommt, daß die rumänische Rationalitätenfrage in Ungarn den Keim zu neuen Verstimmlungen birgt. Aber die österreichisch-ungarische Regierung sei von der ergründlichen Ueberzeugung durchdrungen, daß es im Interesse der Doppelmonarchie liege, möglichst nicht über diesen Stein des Anstoßes zu stolpern.

Rechnlich verhalte es sich mit Griechenland, das ebenfalls seine Lust habe, sich die Hände zu binden. Venizelos wird für einen der klügsten Balkan-Diplomaten gehalten und seine Besuche an den verschiedenen Höfen Europas haben erkennen lassen, daß er eine Politik der Freundschaft nach allen Seiten führen möchte. Das dürfte schwer halten. Jedensfalls ist dazu nötig, daß sich Griechenland von einem festen Bündnisse frei hält.

### NORTHERN CROWN BANK

Hauptbüro — Winnipeg.  
Kapital (authorisiert) \$6,000,000. Kapital (eingezahlt) \$2,860,000.  
Direktoren:  
Präsident ..... Sir D. G. McMillan, K.C.M.G.  
Vize-Präsident ..... Rapt. Wm. Robinson  
Jas. S. Ashdown ..... A. W. Tavish Campbell ..... B. J. Christie  
Sir D. C. Cameron, K.C.M.G. ..... J. J. Champion ..... John Stodel  
General Leiter ..... Robt. Campbell  
Superintendent der Zweigstellen ..... A. W. McCarthy

### Allgemeine Bankgeschäfte werden erledigt.

Regina Filiale ..... John S. Reuzies, Manager.

### Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital ..... \$10,000,000  
Unterzeichnetes Kapital ..... \$ 6,925,000  
Eingezahltes Kapital ..... \$ 6,770,000  
Reserve-Fonds ..... \$ 8,100,000

### Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgone, Broadview, Hague, Moose Jam, North Battleford, Rosifern, Saslatown, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten, Canadas.

### Sparbank-Abteilung.

Sparen bezahlt auf Depofiten vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.  
J. A. WETMORE, MAN., Regina Zweig.

### Julius Müller

Toronto St. und Zehn Avenue Regina, Sask. Toronto St. und Zehn Avenue  
Wein- und Eisbehandlung

Wir haben soeben erhalten eine große Sendung

### Russischen Wutki u. Oesterreichischen Whisky

Herum gut sortiertes Lager der besten Whisky's, Vifore, Weiss und Weiss welche man auf dem Marke erhalten kann, hier vorzüglich und wegen ihrer Qualität beehrt. Gute Aufträge werden sorgfältig und prompt ausgeführt. Versandt nach allen Teilen der Provinz. — Man abkriert:  
Julius Mueller, Toronto Street & 10. Avenue, Regina, Sask.

Das Qualitäts-Haus

### Zuverlässige Ansiedler gesucht

für die Deutsche Kolonie Meeker, Rapides County, Louisiana wo zwei bis drei Ernten per Jahr erzielt werden

Gerechtes Klima — Unerlöschlicher Waldboden — Gutes Wasser — Drei Eisenbahnen — Schulen — Kirchen — Fabriken.  
Keine Gefahr vor Sturm, Ueberflutungen, Trockenheit oder Frost. — Keine künstliche Düngung oder Bewässerung.  
Kleine Anzahlung, keine Monatsraten, sondern der Rest wird aus dem Ertrag der nächsten Zuckerröhre-Ernten bezahlt.  
Zuckerfabrik in Meeker gibt Ansiedlern Vorlauf auf das wachsende Zuckerröhre.  
Freie Fahrt für Käufer. —  
Schreibt für die illustrierte Beschreibung — reibt Offerie.  
Spekulanten können in dieser Kolonie kein Land kaufen.  
L. v. d. LECK, General-Verantwortlicher, 755 North Ave., Chicago, Ill.

Drucksachen +  
Unsere moderne sowie leistungs-fähige Druckerei empfiehlt sich zur Aufertigung sämtlicher Drucksachen in allen Sprachen bei billiger Preisberechnung  
Sask. Courier Publ. Co., Ltd.  
1835 Halifax Straße Regina, Sask.



# Mitteilungen

aus dem Leserkreise

## Zur gefälligen Beachtung!

Zu unserm ersten Schreiben ist, den „Courier“ ist vielfach und reichhaltig als möglich zu erhalten und unsere Leser über Gebiete zu informieren, die bisher noch etwas fremdlich behandelt worden sind, sehen wir uns genötigt, den für Korrespondenzen referenzierten Platz zu bezeichnen. Selbstverständlich finden Mitteilungen nach wie vor im „Courier“ bereitwillig Aufnahme, jedoch möchten wir bitten, dieselben möglichst kurz abzufassen und auf wichtige Tatsachen zu beschränken. Nur auf die Punkte, welche wir im Besonderen interessieren, werden wir unsere Aufmerksamkeit richten und die uns zur Verfügung stehende Zeit mehr auf Nachrichten über Vorgänge in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der „Courier“ will den an seine moderne, erschöpfende Zeitung gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden und wird mit diesem Schreiben eine Anzahl bei seinen Lesern den besten Erfolg finden.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbelangt, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Gerechte Klagen seien eine Verlobung oder Verhältnisse in einer Vereinigung oder einer Gemeinde werden wir natürlich behandeln, wenn sie sachlich abgefasst sind.

Wenn wir nicht an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hinweisen:

Der „Courier“ übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingekleidete.

Nur Korrespondenzen, die mit voller Unterfertigung und genauer Angabe des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Wir erlauben sich Berichte über: Sanktionen, Fortschritte in der Arbeit, Beschäftigung, Gemächte oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeinde- und Vereins-Angelegenheiten und Familienangelegenheiten.

Die Redaktion.

## Gegen das Traktieren.

Jetzt jeden Tag findet man spaltenlange Artikel in den Zeitungen über die Kampagne, welche die Temperenzler zwecks Abschaffung der Bar in die Wege geleitet haben. Dem Volke wird erzählt, daß Traktierende nur für den Kauf alkoholhaltiger Getränke nach Möglichkeit erschwere, und daß sei durch Schließung sämtlicher Bars zu erreichen. Die Temperenzler weisen aber nicht darauf hin, daß durch eine derartige Maßnahme die große Masse des Volkes wegen einer verschwindend kleinen Anzahl unbefugener Männer in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt würde. Viel vernünftiger wäre es doch, wenn man Leute, die notorische Traktierer sind, die Möglichkeit, geistige Getränke zu kaufen, oder sich auf andere Weise zu verschaffen, entzöge.

Ferner sagen die Temperenzler, daß viele Männer mehr Geld über die Bar ausgeben, als zum Unterhalt ihrer Familien. Diesem Uebel könnte mit Leichtigkeit gesteuert werden, wenn man ihm die Wurzel, das Traktieren, abschneiden würde. Das Traktieren ist eine Industrie, die man in unserem alten Vaterland nicht kennt und gegen die energische Front gemacht werden sollte. Nur das Traktieren ist daran schuld, daß mancher, der sonst als charaktervoller Mann bekannt ist, einmal über den

## Durst trinkt.

Ein Mann, der in eine Bar geht, weil er seinen Durst mit einem Glas Bier löschen möchte, wird oft in die Lage kommen, dieselbe nicht eher verlassen zu können, als bis 5 oder 6 Gläser hinter die Binde geschoben hat. Wodurch? Weil er mit 4 oder 5 Bekannten in der Bar zusammentritt, von denen jeder, wie es in diesem Lande üblich ist, eine Runde bestellt, und denen gegenüber er sich rechtfertigen muß, um nicht als „Cham Sport“ und „Krautler“ angesehen zu werden. Der Betroffene muß also nicht nur mehr trinken, als zum Lösen seines Durstes nötig war, sondern muß auch noch mehr Geld ausgeben, als er sich seinen Verhältnissen entsprechend vielleicht leisten kann. Würde das Traktieren hier nicht Sitte oder Verbote sein, so würde der in Frage stehende Mann vornehmlich ein oder zwei Gläser trinken und seine unnötigen Ausgaben sparen.

In Bruno, Sask., ist nun kürzlich eine „Anti-Tracting League“ gegründet worden, also eine Liga, deren Bestreben es ist, die Unsitte des Traktierens aus der Welt zu schaffen. Jeder, der dieser Liga beiträgt, verpflichtet sich, sich in Hotels, Bars, Klubs u. s. w. weder traktieren zu lassen, noch selbst zu traktieren. Jeder bezahlt seine Runde selbst. Wenn ein Mitglied gegen diese Statuten verstößt, muß es einen Dollar Strafe zahlen. Jeder wiederholte Verstoß gegen die Statuten wird bestraft mit der Strafe doppelt so hoch wie das vorhergehende Mal.

Die Eintrittsgelder (\$1.00) und Strafgelder werden zur Aufrechterhaltung von Vereinsabgaben, Drucken der Statuten, für Anzeigen in Zeitungen und für Gemeinde- oder Vereinsbibliotheken verwendet.

Alle Zweigvereine, die aus wenigstens 10 Mitgliedern bestehen, sind von der Spitze in Bruno unabhängig, müssen aber am ersten jeden Monats die Beiträge einbringen.

Die Zentrale kann später nach einer größeren Stadt verlegt werden. Die Liga bezieht jeden Mißbrauch und alles Verwerfliche im Verkauf geistiger Getränke, tritt aber ebenfalls gegen den anständigen Verkauf derselben ein. Sie ist der Ansicht, daß kaum einer aus Tausend in eine Bar geht, um sich zu betrinken, und daß nur das „Traktieren“ ihn dazu bringt.

Die Gründer der „Anti-Tracting League“ haben meiner festen Überzeugung nach den wirklichen Krebsgeschwür im Spirituosenverkauf erkannt.

Ein Leser.

## Ein Leser.

Bruxia. — Wir befinden uns hier bei Bruxia recht wohl, haben schon mehrere Tage Tammetter. Die Farmer klappen schon mit den Reinigungsmaschinen. Sobald der Schnee fort ist, soll es tapfer losgehen. Eins haben wir zu beklagen, das einer unserer lieben Nachbarn, Karl Wenzel, schon bereits 2 Monate an einer schlimmen Krankheit leidet, so daß er sich selbst nicht mehr helfen kann. Da giebt es viele schlaueste Rächte für die Feinigen, aber unsere Nachbarn kommen den feinsten zu Hilfe und lösen sie mehrere Rächte ab. Gott wolle es jedem lohnen.

Herzlichen Gruß an alle Leser, so auch an die Redaktion.

Ernst Baerwald  
(\$3.00 dankend erhalten. D. Red.)

## Silberne Hochzeit.

Bruno. — Am 21. Febr. begangen Herr und Frau Michael Breit das Fest der silbernen Hochzeit durch eine schöne Feier, an welcher die Gäste teilnahmen und die in der schönsten Weise bei Gesang und Unterhaltung verlief. Herr J. Ludwig aus St. John hielt mehrere Ansprachen und brachte auch ein dreifaches Hoch auf das Jubelpaar aus, in welches die Gäste begeistert einstimmten. Viel Glück und Segen wurde Herrn und Frau Michael Breit gewünscht, und alle hoffen, daß es ihnen vergönnt sein möge, auch die Goldene Hochzeit zu feiern.

Herr und Frau Breit kamen vor 11 Jahren aus Niederbayern, und Gott segnete sie mit 13 Kindern, von denen elf noch am Leben und im Hause ihrer Eltern sind.

Ein Leser.

## An einen Leser in Cactus, Sask.

Im Courier vom 21. Januar veröffentlichten wir folgenden Artikel:

„Jährlich über 100 Streiks.“

Ottawa. — Aus einem Bericht des Arbeits-Departments geht hervor, daß in Canada von 1901 bis 1912 im ganzen 1310 Streiks erkämpft worden sind, in welche 319,880 Angestellte verwickelt waren. Die während der Streiks in den 12 Jah-

ren verlorene Zeit belief sich auf 9,000,000 Tage. Wenn man den Durchschnittslohn der Arbeiter auf \$2.50 pro Tag veranschlagt, so haben die Arbeiter in den 12 Jahren über \$22,000,000 verloren.“

Wieder Leser. — Eigentlich vorführt es gegen unsere Regeln, Briefe ohne Namensunterkunft zu beantworten, aber wir wollen in diesem Fall einmal eine Ausnahme machen.

Wir behaupten in dem obigen Artikel nicht, daß 12 Jahre aus 9,000,000 Stunden bestehen, sondern wir behaupten, daß 319,880 Angestellte in 12 Jahren durch Streiks zusammen 9,000,000 Tage, an denen sie Geld hätten verdienen können, verloren haben. Im Durchschnitt hat also jeder der 319,880 Angestellten in den 12 Jahren 28½ Tage eingebüßt. Wenn Sie 319,880 mit 28½ multiplizieren, so werden Sie annähernd die Zahl 9,000,000 erhalten.

Denken Sie jetzt noch immer, daß man zur Lösung des obigen Arbeiterproblems die Kenntnisse eines Mathematikprofessors haben muß?

Wir bitten Gruß.

Die Redaktion.

## Getreideverkauf. — Monopol über Selbsthilfe (Fortsetzung)

Ni es der feite Wille der Farmer, sich endlich aus diesen modernen Sklavensetzen zu befreien, so kann es nur auf dem Wege der Corporation geschehen, und gestatte ich mir, auf einige der wichtigsten Punkte hinzuweisen.

Sicherlich denkt die Mehrzahl der Farmer sofort an einen selbständigen deutsch-canadischen Farmerbund; so schon das auch klingen mag, aber der rechte Weg ist es nicht, der zum Ziele führt. Alle Verbände, einen solchen Verband zu verwirklichen, wozu vergendete Kraft! Ist es nicht besser, wenn sich die deutschen Farmer im Anschluß an die Grain Grower Association corporieren? Selbstverständlich nur als eine deutsche Abteilung.

Ein deutscher Farmerbund in solchem Verhältnis würde im Stande sein, etwas Hervorragendes zu vollbringen, nicht nur für den einzelnen Farmer, sondern auch für den gesamten hartingenden Farmerstand. Zumal diesen auch noch andere Nationalitäten diesen Beispiel folgen, und unter geschützten Umständen zu der G. G. A. stoßen würden. Dann wäre mit einem Schlage der Farmer eine Macht im Lande! Diese große Corporation könnte mit Erfolg in den Kampf für Freiheit und Recht seiner Mitglieder eintreten, und auch ein mächtiger Faktor in der Politik unseres Landes werden.

Bereits gehören heute schon viele Deutsche der Grain Growers Association an, und es wäre wohl auch der einfachste Weg, wenn sich alle Farmer dieser Corporation ohne weiteres anschließen würden. Aber man muß Betracht ziehen, daß Canada ein Einwanderungsland ist, folglich legen sich seine Anwohner aus verschiedenen Nationalitäten zusammen. Die Einwanderer, welche sich der Landwirtschaft zuwenden, finden Arbeit in Hülsen und Fülle auf ihrem Lande, haben daher nur sehr wenig Gelegenheit, sich in der Landessprache vollkommen anzuknüpfen, was nur ein Bruchteil wirklich in der Lage ist, Versammlungen, welche in der englischen Sprache geführt werden, voll und ganz zu verstehen. Dasselbe gilt bei dem Lesen der englischen Zeitschriften; gefehlt dem, gar ihre Meinungen mit der Feder kundzutun. Durch diesen Umstand wird eine große Anzahl der deutschen Farmer zur Untätigkeit verurteilt, obwohl es unter diesen viele Farmer giebt, welche Talent und Kenntnisse vollaus besitzen, deren Ratsschlüsse wert sind, der Allgemeinheit zugänglich gemacht zu werden, zum Nutzen vieler hartingenden Farmer. Dieses würde bei einer deutschen Abteilung der Grain Growers Association sehr gut möglich sein.

Aber noch weit bessere Vorteile würde ein solch geschützter Zusammenschluß mit sich bringen. In dem gegenwärtigen Stande der beiden politischen Parteien geradezu Bedingung, daß der andauernden Reiberei, zwischen der Regierungspartei und Opposition ein Ende gemacht wird durch Bildung einer unabhängigen Farmerpartei. Diese wäre in der Lage, bei Streitfragen nicht nur im Dominion-Parlament, sondern auch Ausschlag zu geben. Heute inebelt in den Provinz-Parlamenten der die Regierungspartei die Opposition auch selbst dann, wenn es sich um das Wohl und Wehe des Landes handelt. Gerade eine Farmerpartei ist von größter Wichtigkeit, es fehlt eine drit-

# Freier Rat an franke Frauen

## Tausende sind durch vernünftige Ratsschlüsse geheilt worden

Frauen, die an einer Frauenkrankheit leiden, werden eingeladen, mit dem privaten Frauen-Korrespondenz-Departement der India-Bank-Company, Ltd., in London, England, in Verbindung zu treten. Die Zeit wird geöffnet, und von einer Frau zu irrenheimischen Frauen beauftragt werden. Eine Frau kann durch eine Frau von ihren Schmerzen befreit werden, indem sie eine vernünftige Korrespondenz einrichtet, welche sie über viele Jahre ausdehnt und welche nie gebrochen worden ist. Sie wird ein Zeugnis bekommen über ein Brief, welches eine der schmerzhaften Erfahrungen der Schreiberin, und nie hat es die Wirklichkeit geteilt, daß eine dieser vernünftigen Briefe aus ihrer Hand kam, wie die hundert Tausende auf dem Weltmarkt heute.

Was der unglücklichen Klasse von Erfahrungen, von welcher sie Gebrauch machen können, ist es nicht wie möglich, daß sie gerade das Wissen besitzen, das für ihren Fall nötig ist. Nichts wird dafür gefordert außer ihrem guten Willen und ihr Rat hat Tausende geheilt. Jede Frau, die reich oder arm, sollte doch diese edelmütige Hilfe benutzen. Adressieren Sie India-Bank-Company, Ltd., (deutschsprachig), London, England.

Jede Frau sollte India-Bank-Company, Ltd., ein solches Zeugnis haben. Es ist kein Buch für allgemeine Zwecke, dazu ist es zu teuer. Es ist frei und nur per Post zu erhalten. Schreiben Sie heute daran.

te Partei, welche vollkommen unabhängig von den anderen Fraktionen besteht und durch Abgabe ihrer Stimme leicht der einen oder anderen Partei zum Siege verhelfen kann, was nach dem, was die Vorlage im Interesse des Landes und vor allem des Farmerstandes ist oder nicht. Grundbedingung müßte die „Unabhängigkeit“ sein, darauf kommt es ja lediglich nur an. Was nützen Farmervertreter in den Parlamenten, wenn sie am Gängelbande einer Partei hängen? Warnung! Denn Zuwendungen gegen die Beschlüsse der zugehörigen Partei würde diese unbedingt zu strafen wissen, z. B. durch nicht Unterfertigung der Resolutions- oder durch sonstige Mittel. — Ueber dieses Thema könnte noch mehr geschrieben werden, doch des Raumes wegen soll's für heute genug sein.

Ferner würde durch obige Corporation die Möglichkeit eines co-operativen Handels geschaffen, dieses sollte jedoch nur bei Farmmaschinen und beim Getreideverkauf in Anwendung kommen und nicht auf den Kleinhandel ausgedehnt werden. Leben und leben lassen sollte stets ein vornehmter Grundzug der Farmer sein, auch die Kaufleute haben ein Existenzrecht, und der Kleinhandel darf nicht ohne weiteres unterbunden werden, allein schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht. Wo dieser Kleinhandel aber zur Halsabschneideri ansetzen sollte, da müßten sich die einzelnen Ortsgruppen selbstschützen, durch co-operative Generalstores. Denn dieses System würde der Hauptleitung doch wohl zu viel Arbeit machen.

Allerdings handelt heute weder der Hochindustrialisierte noch der Kleinindustrialisierte so edel an dem Farmerstande, so daß das Sprichwort: „Leben und leben lassen“ nur ein leerer Wunsch ist. Das Motto lautet bei den Ausbeutern des Volkes: „Samml reich werden und andere für sich arbeiten lassen!“ Falls aber erst eine unabhängige Farmerpartei ein Wort mit in der Politik zu reden hat, dann ist der Farmer die längste Zeit der Brügelung anderer Leute gewesen. Dann wird sich vieles zu Gunsten der Farmer ändern und bekommt er erst sein Recht und werden die Ergebnisse seines Landes besser bewertet, so tritt auch bald ein besserer Wohlstand ein, dann wird auch der Farmer leben können, aber auch leben lassen!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Grain Growers Association einer solchen deutschen Farmer-Angliederung wohl entgegenkommen wird, welche doch unbedingt eine Vertiefung der Gr. G. A. sein wird.

Rückversicherungen oder Unterfertigungen meines Antrages erbeten, zumal der den Willen der Farmer finden soll. Dann, liebe Freunde, laßt uns recht bald an die Sache herantreten, um uns ein besseres Loos zu erkämpfen, als uns jetzt zuteil wird.

Bedenkt, die augenblickliche Lage ist unruhmwürdig, aber noch unruhmwürdig ist für den gesamten Stand, wenn wir von der Regierung oder den politischen Parteien Hilfe erwarten oder gar erbetteln wollen. Es ist zu helfen wissen und Selbsthilfe ist wohl bei den meisten Pionieren das größte Anfangspunkt gewesen, als sie auf ihren Heimstätten angingen, und Selbsthilfe wurde auch jetzt das Mittel sein, um unsere traurige Lage zu verbessern.

Wieder bitteln um Almosen, sondern unser Recht verlangen und erkämpfen, das ist des Farmer's Würdigkeit! Soeben lese ich im Courier vom 18. Februar den Bericht von England, der Inhalt deckt sich mit meiner großen Freude mit meiner Idee. In England dünnt es nicht mehr, dort ging bereits die Sonne auf und ruft sich der „German Grain Growers Association“ in England meinen herzlichsten Gruß zu und wünsche ihr ein segensreiches Wirken, Mühen und Gelingen!

Ferner rufe ich den Mitgliedern dieses Vereins, sowie allen anderen deutschen Farmer zu: „Bewahrt eure Einigkeit, macht persönliche Meinungsverschiedenheiten u. Streit unter Euch allein ab. Bitter ist nicht mit in die Farmerreinigung und stellt alle eure eigenen Sonderinteressen in den Hintergrund; seid in Corporations-Angelegenheiten ein einzig Volk von Brüdern! Streitet und werdet für diese gute Sache, aber ein „Wut“ für diejenigen Farmer, welche sich nicht in den Dienst der Corporation stellen, welche niederer- oder höherer, was müßig erobert wurde und noch zu vollenden sein wird.“

Auf in den Kampf Ihr Farmer für eure guten Rechte!

Albert Friedrichs,  
Artland, Sask.



Albert Friedrichs, Artland, Sask.

Markt in. — Werter Courier, man will ich wieder einen kleinen Bericht von unserer Gegend Dir mit auf die Handreise geben. In der letzten Woche des Monats Februar ist der Schnee bereits ganz verschmolzen, aber am 1. März stellte sich das Wetter wieder kälter mit etwas Schnee ein. Der Gesundheitszustand ist, so weit mir bekannt ist, zufriedenstellend bis auf die Frau des Herrn Adam Schumann. So wie mir gesagt wurde, soll Herr Schumann sie nach Regina ins Hospital gefahren haben. Nun hörte ich gerade wieder, daß Herr Schumann seine Frau heute den 3. d. M. wieder von Regina zurück brachte. Wahrscheinlich ist sie auf dem Wege der Besserung. Ich will auch berichten, daß mein Schwager Ludwig Walter, von Edmonton hier bei uns auf Besuch war. Nun Herr John A. Silzer in McLean, Sask., bitte schreiben Sie mir: Haben Sie die richtige Note erhalten oder nicht, denn ich habe den Brief durch Andere aufgeben lassen, so weiß ich nicht, ob er wirklich aufgegeben worden ist. Mit deutschem Gruß

Erhard Stams.

## Cariboo

Bradtweiter! Juchee! Charles jubelt und war extra guter Laune; es war gerade fünf Uhr morgens und hochfieber, als er mir diesen Wetterbericht brachte. Das Jagdlieber trieb ihn heute schon so früh aus den Federn und blieb mir schon auch nichts anderes übrig, als auch das warme Lager zu verlassen. Unser Frühstück bestand heute aus extra großen Portionen Flapjack und Speck; wußten wir doch, daß unser Magen etwas lang hängen würde, ehe die nächste Mahlzeit herantritt, und außerdem beachteten wir nahe an fünfzig Meilen mit ziemlich beladenen Schlitten heute zurückzulegen.

Nachdem wir einige Tauschwaren und unsere Kammerdecken und auch Porzart für 4 Tage aufzuladen, spannten wir fünf Hunde an und der erste Morgengrauen fand uns schon eine schöne Etappe auf dem Montreuil See. Der Weg war ziemlich gut und folgten wir dem Frachtweg auf welchem die Hudson Bay Comp. und Newillon Freres ihre Waren mit Pferdgeschlitten bis Lac le Rouge führen.

Bald ging die Sonne auf, und mit der Sonne begann ein etwas kühlerer Lufthzug zu wehen, so daß Charles bald seine Deershaut-Kapuze über die Ohren zog und begann mit den Augen zu blinzeln. Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben, Charles, wenn es auch noch so schön und ruhig im Walde ist, hier auf dem See, wo für viele Meilen kein Schutz ist, bläst es zu jeder Zeit, und ich denke, wenn wir die erste Insel erreichen, wirst Du froh sein, ein windstilles Plätzchen für einige Minuten aufzusuchen.

Es war gerade 12 Uhr, als wir Beach Point, 25 Meilen erreichten, und da gerade einige Frachter dort ihr Mittagssnack einnahmen, konnten wir auch aus und luden uns eine Tasse Thee, welche dem nunmehr müden und durchgefressenen Charles vorzüglich that, es war dies seine erste Reise mit Hundchen über den See und natürlich hieß es die meiste Zeit lauern. Wir hielten uns hier länger auf als ich ursprünglich beabsichtigte und zeigte die Uhr 1.45 als wir wieder zum Frachtwagen waren. Ich gab Charles die Fährleine und murmelte die Stunde zum schnelleren Tempo auf, und erreichten wir das Nord-Ende des Sees, 40 Meilen, um 4.30. Es war also für heute genug, und wir schlugen unser Lager in der Hütte einer Indianer-Familie auf. Bald

Nicht bitteln um Almosen, sondern unser Recht verlangen und erkämpfen, das ist des Farmer's Würdigkeit! Soeben lese ich im Courier vom 18. Februar den Bericht von England, der Inhalt deckt sich mit meiner großen Freude mit meiner Idee. In England dünnt es nicht mehr, dort ging bereits die Sonne auf und ruft sich der „German Grain Growers Association“ in England meinen herzlichsten Gruß zu und wünsche ihr ein segensreiches Wirken, Mühen und Gelingen!

Ferner rufe ich den Mitgliedern dieses Vereins, sowie allen anderen deutschen Farmer zu: „Bewahrt eure Einigkeit, macht persönliche Meinungsverschiedenheiten u. Streit unter Euch allein ab. Bitter ist nicht mit in die Farmerreinigung und stellt alle eure eigenen Sonderinteressen in den Hintergrund; seid in Corporations-Angelegenheiten ein einzig Volk von Brüdern! Streitet und werdet für diese gute Sache, aber ein „Wut“ für diejenigen Farmer, welche sich nicht in den Dienst der Corporation stellen, welche niederer- oder höherer, was müßig erobert wurde und noch zu vollenden sein wird.“

Auf in den Kampf Ihr Farmer für eure guten Rechte!

Albert Friedrichs,  
Artland, Sask.

## Was ist CASTORIA

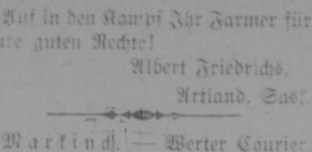
Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahns, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacea—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CASTORIA COMPANY, NEW YORK CITY.



Chas. H. Fletcher.

Mark in d. — Werter Courier, man will ich wieder einen kleinen Bericht von unserer Gegend Dir mit auf die Handreise geben. In der letzten Woche des Monats Februar ist der Schnee bereits ganz verschmolzen, aber am 1. März stellte sich das Wetter wieder kälter mit etwas Schnee ein. Der Gesundheitszustand ist, so weit mir bekannt ist, zufriedenstellend bis auf die Frau des Herrn Adam Schumann. So wie mir gesagt wurde, soll Herr Schumann sie nach Regina ins Hospital gefahren haben. Nun hörte ich gerade wieder, daß Herr Schumann seine Frau heute den 3. d. M. wieder von Regina zurück brachte. Wahrscheinlich ist sie auf dem Wege der Besserung. Ich will auch berichten, daß mein Schwager Ludwig Walter, von Edmonton hier bei uns auf Besuch war. Nun Herr John A. Silzer in McLean, Sask., bitte schreiben Sie mir: Haben Sie die richtige Note erhalten oder nicht, denn ich habe den Brief durch Andere aufgeben lassen, so weiß ich nicht, ob er wirklich aufgegeben worden ist. Mit deutschem Gruß

Erhard Stams.

# Kinder Schreien nach Fletcher's CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von getragenen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und „Eben-so-gut“ sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahns, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacea—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CASTORIA COMPANY, NEW YORK CITY.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahns, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacea—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CASTORIA COMPANY, NEW YORK CITY.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahns, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacea—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CASTORIA COMPANY, NEW YORK CITY.

# ASSINIBOIA

Fuer nur kurze Zeit offerieren wir Plätze in unserer neuen C. P. R. Stadt zu Originalpreisen und sehr leichten Zahlungsbedingungen.

\$5.00 Anzahlung u. \$2.00 die Woche bis ausbezahlt

ASSINIBOIA TOWNSITE CO., LTD.

44-48 Western Trust Bldg. Regina, Sask.



Grand Trunk Pacific

# Ozean-Dampfschiff-fahrkarten

nach und von allen Punkten in Europa.

Agenten für alle Dampfschiff-Linien.

Niedrigste Raten

Beste Bedienung

Wahl der Limen

Läßt uns eure Freunde von der alten Heimat herüberbringen!

Unser europäisches Büro werden sich um die Passagiere persönlich kümmern und dieselben auf den besten Dampfern weiterföhren.

Reservationen, Broschüren und alle Informationen von

W. G. Powell, Regina, Sask.

City Passenger Agent

1529 Scarth St., zwischen 11. u. 12. Ave.

Phone 3857

# URANIUM LINIE

Nur \$20.00 nach Europa

Regelmäßige Fahrten, Zeitlos, Schnell, bequem, billig, sicher nach

Trondheim, Leningrad, London, St. Petersburg.

Kabine nur \$45.00

Uraniun Steamship Co., Ltd.

140 St. Nicholas St., St. Petersburg, Russia.

422 So. 5. St., Minneapolis, Minn.

37 So. 3. St., Chicago, Ill.

Richtigste Karte von Europa.

# URANIUM LINIE

Nur \$20.00 nach Europa

Regelmäßige Fahrten, Zeitlos, Schnell, bequem, billig, sicher nach

Trondheim, Leningrad, London, St. Petersburg.

Kabine nur \$45.00

Uraniun Steamship Co., Ltd.

140 St. Nicholas St., St. Petersburg, Russia.

422 So. 5. St., Minneapolis, Minn.

37 So. 3. St., Chicago, Ill.

Richtigste Karte von Europa.

# URANIUM LINIE

Nur \$20.00 nach Europa

Regelmäßige Fahrten, Zeitlos, Schnell, bequem, billig, sicher nach

Trondheim, Leningrad, London, St. Petersburg.

Kabine nur \$45.00

Uraniun Steamship Co., Ltd.

140 St. Nicholas St., St. Petersburg, Russia.

422 So. 5. St., Minneapolis, Minn.

37 So. 3. St., Chicago, Ill.

Richtigste Karte von Europa.

# URANIUM LINIE

Nur \$20.00 nach Europa

Regelmäßige Fahrten, Zeitlos, Schnell, bequem, billig, sicher nach

Trondheim, Leningrad, London, St. Petersburg.

Kabine nur \$45.00

Uraniun Steamship Co., Ltd.

140 St. Nicholas St., St. Petersburg, Russia.

422 So. 5. St., Minneapolis, Minn.

37 So. 3. St., Chicago, Ill.

Richtigste Karte von Europa.

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtspid...\$25,308,000.00

Phone 3024

## Bedenkfett

das wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparkassentilos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Reg. Regina 30613

Kapital.....\$5,000,000.00

Erlaubtsp

SANOL

Ein ausgezeichnetes Mittel um Gallen, Nieren und Harnsteine zu lösen und diese zu entfernen. Besonders wirksam in Fällen, wo die Gallen- und Harnsteine sich nicht durch andere Mittel lösen lassen. Preis \$1.50.

Schulterten wir unsere Futterlade und Gewehr und folgten dem Indianer durch den Wald, welcher öfters wechselt, bald waren wir in Pappeln oder Fichten oder Tannen und gegen 10 Uhr traten wir auf eine Höhe, die selbe war jedoch 2 Tage alt und dieselbe zu folgen, also weiter mußte vorgedrungen werden.

Am folgenden Tage wandte ich mich nach Norden und folgte auf eine Höhe von ungefähr vierzig Cariboo, und nachdem wir denselben nahegegriffen, begann ein Schneefall, welches der Wald hier wohl nie geseht.

Nachdem wir dieselben Klüften und Ausgenommen, hieß es auch dieselben herausüberqueren und mußten wir also einen Ausweg finden. Fortuna war uns held, denn wir hatten nur eine halbe Meile zu gehen, ehe wir auf den Montreal River kamen und von dort geht der Bratweg, also am Wege machten wir unser Feuer und hatten nur nur einige Stunden zu warten, als einige Gespanne sichtbar wurden, und hatten wir nur zweimal zu gehen, denn wir hatten 4 Pferde, ein jedes Pferd ging

Ich und viele andere haben gekauft:

Von dem guten Farmland, schöner chokoladendunkelbrauner Boden und einer der fruchtbarsten Gegenden in dem Süden. Wo warum soll ich nicht auch kaufen? Ich weiß, daß viele von Euch schon müde sind im Norden zu sein und besonders viele wegen Gesundheitsrückständen bereits gezwungen sind den Norden zu verlassen, aber trotzdem können sie sich nicht dazu entschließen, da ihnen noch nie vorher das Richtige offeriert wurde.

Vom Auslande.

Nach einer Verlesung aus Bombay hat eine Bande von Bankräubern, wahrscheinlich dieselbe, welche kürzlich einen nach Kalkutta führenden Zug überfallen hatte, den Bahnhof von Khamitabad angegriffen und zwei Mann getötet und den Stationschef mit sich genommen.

Die Polizei in München verhaftete auf dem Karlsplatz einen etwa 30 Jahre alten Franzosen, der sich als Gärtner Franz Burdorf ausgab. Der Verdächtige verlockte in der Herbergs zur Heimat in der Landwehrstraße auf der Dürckstraße befindliche Handwerker zum Eintritt in die französische Fremdenlegation zu betreten.

Zu den Gerüchten über den bevorstehenden Anlauf der Eisenbahn bei Münster am Stein durch den Franziskanerorden ist dem französischen Regierungspräsidenten der Platz in Speyer die authentische Mitteilung von berufener Seite gemacht worden, daß die Franziskaner in Kreuznach an den Lauf der Eisenbahn gar nicht denken und sie auch später niemals kaufen werden.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft plant, auf der Großen Ausstellung in Düsseldorf 1915 „Hundert Jahre deutsche Kunst und Kultur“ eine tropenmedizinische Abteilung zu schaffen, die den Namen „Tropenmedizinische Ausstellung der Deutschen Kolonialgesellschaft“ führen soll. Zweckförderung der Vorarbeiten hat die Gesellschaft den Betrag von 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Gefahr eines Feuermannes

Wie Jam Pal ihn rettete.

In Edmonton, Alta., Fraser Ave. 215 wohnt B. P. Raby, ein früheres Mitglied, der dortigen Feuerwehr, welcher wunderbaren Grund hat für die Heilkräfte von Jam Pal dankbar zu sein. Er sagt: Auf meinem Gesicht drach eine ernüchternde Hautkrankheit aus und verbreitete sich bis in einen schrecklichen Zustand war. Die Juckreiz und kleinen Ulcen waren fürchterlich reizbar, und wenn ich kratzte oder rieb, bluteten und schmerzten sie. Krämpfe bereitete mich fürchterliche Pein und manchmal ließ ich mich zwei Wochen nicht rühren. Zu verachtete Hausmittel, Kräuter Salben und verschiedene andere Präparationen aber die Sache wurde nicht besser. Als Jam Pal erwähnt wurde, glaubte ich kaum, daß es mir etwas helfen würde. Mein Fall schien so hartnäckig. Ich verachtete es jedoch und schon die erste Schachtel brachte eine so wundervolle Besserung, daß es mich ermutigte fortzuführen. So tat dies und um die Sache kurz zu machen, am Ende heilte mich Jam Pal vollständig. Mein Gesicht zeigt keine Spur mehr von der schrecklichen Krankheit, welche mich so langgetrübelt hat.

Tausende von solchen, die an Genesia, Fluvergiftung, Ulcen, chronischen Wunden, Bites, Ringwurmen, falschen Wunden, Schuppen, Verbrennungen und Hautverletzungen leiden, sind erleichtert und geheilt worden, wie Herr Raby durch Jam Pal. Jam Pal für alle Hautverletzungen und Kränkheiten ist es unübertrefflich. Alle Drogen und Käden für 50c die Schachtel oder postfrei von Jam Pal Co., Toronto, gegen Einsendung des Preises. Weilt schädliche Nachahmungen zurück.

Die Gefahr eines Feuermannes

Wie Jam Pal ihn rettete.

Ein goldener Brosche von der Kaiserin hat für vierzig Jahre ununterbrochene Arbeit im Dienste der Fischfabrik Mann Jfaat, Berlin, die Arbeiterin Charlotte Reichardt erhalten. Das Andenken, das mit einer Krone und den Initialen der Kaiserin A. B. geschmückt ist, wurde Frau Reichardt vom Generalkommando übergeben, wobei ihre besonders treuen Dienste hervorgehoben wurden.

Die künftige Fleischhalle in Berlin

Wilmersdorf gab wegen der Leuerung und Arbeitslosigkeit armen Tuberkulösen eine der Kopfzahl der Familienmitglieder entsprechende große Fleischration als Weihnachtsgabe umsonst. Die Ausgabe erfolgte auf Grund einer Ausschlagsliste der künftigen Kaufmännischen und Fürsorgestelle zur Bekämpfung der Tuberkulose, in deren Fürsorge die armen Kranken stehen.

Auf der argentinischen Sternmarke

Polkapla ist von dem Astronomen Delaunay ein neuer Stern entdeckt worden, der gegenwärtig im Sternbild des „Eridanus“ steht. Der neue Stern 1913, der gegenwärtig um 9 Uhr abends im Süden steht, ist auch bereits auf der Sternkarte Bergdorf bei Hamburg beobachtet worden und erscheint als verwandtes Nebelgebilde von der 11. Größenklasse, bisher nur im Fernrohr sichtbar, ohne jede Schweifendivision.

In Deutsch-Südwestafrika

hat auch der Rennsport eine Pflegestätte gefunden. In den größeren Orten finden mehrmals im Jahre Versammlungen statt, die notwendig sind als Prüfungen für die Pferdebesitzer unserer Kolonie im ferneren Süden. Mit Zurf und Jucht in Deutsch-Südwestafrika hat sich ein illustrierter Artikel der letzten Nummer von „Sport im Bild“; weitere, gleichfalls von zahlreichen Aufnahmen begleitete Aufzüge des neuen Festes schildern die im allgemeinen recht verhältnismäßig dochshunde bei erster Arbeit im Bau des Erzgebirges, Parforcejagden hinter der Bremer Meute, die Veredelung des Reitwesens, Schönheiten unter den vierbeinigen Streiterei auf unserem Turf u. a. m.

Der traurige Fall der verstorbenen Berliner Hofschaffnerin Frau Ruscha

Byge, die, wie berichtet, das Opfer von Gesundheitsstörungen wurde, scheint sich zu wiederholen. Eine der engeren Kolleginnen der Frau Byge, das Mitglied des königlichen Schauspielhauses Fräulein Alice von Arnould, ist seit einiger Zeit schwer erkrankt. Sie soll ebenfalls in die Hände von Gesundheitsstörungen gefallen sein. In den Kreisen ihrer Kollegen war dies in der letzten Zeit wenigstens durch verschiedene Äußerungen der Frau Byge bekannt geworden, die alle Befürchtungen wegen der Krankheit des Fräuleins v. Arnould bestritt. Durch den traurigen Tod Ruscha Byges auf das Treiben der Gesundheitsstörungen aufmerksam gemacht, haben nun mehrere Mitglieder des königlichen Schauspielhauses energisch eingegriffen. Auf ihre Darstellung hin ergriff der Generalintendant Graf Hülsen die Initiative, Fräulein v. Arnould in ein Sanatorium zu bringen. Die Überführung der kranken Künstlerin ist nunmehr bereits erfolgt, leider aber ist ihr Zustand zu ernstem Bedauern Anlass.

Die Rentier Krüger

schleute in Berlin haben der Stadt Berlin ein Grundstück im Werte von 308,000 Mark vermacht und bestimmt, daß die Erträgnisse zur Errichtung einer Stiftung dienen sollen, die sich der Jugendfürsorge zu widmen. Von dem Grundverkauftbesitzer Ferdinand Raschitz hat dem Magistrat Berlin zur Errichtung und Erhaltung von Ferienkolonien für bedürftige Berliner Einwohner 300,840 Mark vermacht worden, darunter 281,000 Mark als Wert eines Grundstücks. Zur Unterhaltung unbeschäftigter Wädnerinnen sind dem Magistrat Berlin von dem Heilfürsorgeamt August Heßlich und 141,000 Mark vermacht worden, 6000 Mark in Wertpapieren und der Rest in einem Grundfund. Der Magistrat Berlin hat diese Vermächtnisse angenommen und wird sie im Sinne der Erblasser verwenden.

Der indische Dichter Rabindranath Tagore

hat den Nobelpreis für Literatur ausgesetzt wurde, und bis jetzt hat er sich in englischer Sprache unter dem Titel „Gitanjali“ (Gebet) erschienen. Die Übertragung der Gedichte ins Deutsche ist von Marie Louise Gothein erfolgt und im Verlag von Kurt Wolff in Leipzig erschienen.

Aus München wird gemeldet

Der Raub der Mona Lisa hat Münchener Diebe offenbar nicht schlafen lassen. In der Nacht zu Mittwoch wurde in der Münchener Neue Pinakothek eingebrochen. Man stellte fest, daß drei Bilder fehlten: „Der erste Schnee“ von Bischof, „Der Klosterhof“ von Alenze und „Aff und Hund“ von Schumann. Der Wert der gestohlenen Bilder beträgt etwa 5000 bis 6000 Mark.

Zweijährige Nachforschungen

der Polizei in Kiew, Kurland, ergaben die Aufdeckung einer ausgedehnten Organisation in Westrußland, welche mit Hilfe von Ärzten und Heilgehilfen die Befreiung Wehrpflichtiger vom Militärdienst betreibt. Hausdurchsuchungen hier und in anderen Städten Westrußlands führten Verhaftungen und die Beschlagnahme eines ausgedehnten Briefwechsels herbei.

Eine goldene Brosche

von der Kaiserin hat für vierzig Jahre ununterbrochene Arbeit im Dienste der Fischfabrik Mann Jfaat, Berlin, die Arbeiterin Charlotte Reichardt erhalten. Das Andenken, das mit einer Krone und den Initialen der Kaiserin A. B. geschmückt ist, wurde Frau Reichardt vom Generalkommando übergeben, wobei ihre besonders treuen Dienste hervorgehoben wurden.

Die künftige Fleischhalle

in Berlin Wilmersdorf gab wegen der Leuerung und Arbeitslosigkeit armen Tuberkulösen eine der Kopfzahl der Familienmitglieder entsprechende große Fleischration als Weihnachtsgabe umsonst. Die Ausgabe erfolgte auf Grund einer Ausschlagsliste der künftigen Kaufmännischen und Fürsorgestelle zur Bekämpfung der Tuberkulose, in deren Fürsorge die armen Kranken stehen.

Auf der argentinischen Sternmarke

Polkapla ist von dem Astronomen Delaunay ein neuer Stern entdeckt worden, der gegenwärtig im Sternbild des „Eridanus“ steht. Der neue Stern 1913, der gegenwärtig um 9 Uhr abends im Süden steht, ist auch bereits auf der Sternkarte Bergdorf bei Hamburg beobachtet worden und erscheint als verwandtes Nebelgebilde von der 11. Größenklasse, bisher nur im Fernrohr sichtbar, ohne jede Schweifendivision.

In Deutsch-Südwestafrika

hat auch der Rennsport eine Pflegestätte gefunden. In den größeren Orten finden mehrmals im Jahre Versammlungen statt, die notwendig sind als Prüfungen für die Pferdebesitzer unserer Kolonie im ferneren Süden. Mit Zurf und Jucht in Deutsch-Südwestafrika hat sich ein illustrierter Artikel der letzten Nummer von „Sport im Bild“; weitere, gleichfalls von zahlreichen Aufnahmen begleitete Aufzüge des neuen Festes schildern die im allgemeinen recht verhältnismäßig dochshunde bei erster Arbeit im Bau des Erzgebirges, Parforcejagden hinter der Bremer Meute, die Veredelung des Reitwesens, Schönheiten unter den vierbeinigen Streiterei auf unserem Turf u. a. m.

Der traurige Fall der verstorbenen Berliner Hofschaffnerin

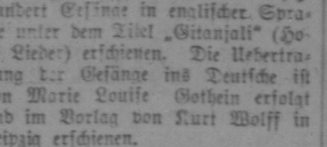
Frau Ruscha Byge, die, wie berichtet, das Opfer von Gesundheitsstörungen wurde, scheint sich zu wiederholen. Eine der engeren Kolleginnen der Frau Byge, das Mitglied des königlichen Schauspielhauses Fräulein Alice von Arnould, ist seit einiger Zeit schwer erkrankt. Sie soll ebenfalls in die Hände von Gesundheitsstörungen gefallen sein. In den Kreisen ihrer Kollegen war dies in der letzten Zeit wenigstens durch verschiedene Äußerungen der Frau Byge bekannt geworden, die alle Befürchtungen wegen der Krankheit des Fräuleins v. Arnould bestritt. Durch den traurigen Tod Ruscha Byges auf das Treiben der Gesundheitsstörungen aufmerksam gemacht, haben nun mehrere Mitglieder des königlichen Schauspielhauses energisch eingegriffen. Auf ihre Darstellung hin ergriff der Generalintendant Graf Hülsen die Initiative, Fräulein v. Arnould in ein Sanatorium zu bringen. Die Überführung der kranken Künstlerin ist nunmehr bereits erfolgt, leider aber ist ihr Zustand zu ernstem Bedauern Anlass.

Die Rentier Krüger

schleute in Berlin haben der Stadt Berlin ein Grundstück im Werte von 308,000 Mark vermacht und bestimmt, daß die Erträgnisse zur Errichtung einer Stiftung dienen sollen, die sich der Jugendfürsorge zu widmen. Von dem Grundverkauftbesitzer Ferdinand Raschitz hat dem Magistrat Berlin zur Errichtung und Erhaltung von Ferienkolonien für bedürftige Berliner Einwohner 300,840 Mark vermacht worden, darunter 281,000 Mark als Wert eines Grundstücks. Zur Unterhaltung unbeschäftigter Wädnerinnen sind dem Magistrat Berlin von dem Heilfürsorgeamt August Heßlich und 141,000 Mark vermacht worden, 6000 Mark in Wertpapieren und der Rest in einem Grundfund. Der Magistrat Berlin hat diese Vermächtnisse angenommen und wird sie im Sinne der Erblasser verwenden.

Ein kleines Heim mit Garten in Jersey

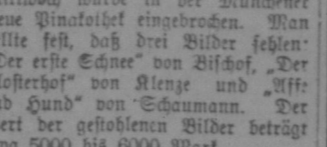
Die Verordnungsstelle von Jersey. Das R. G. Reichliche Verzeichnis in Jersey.



Ein kleines Heim mit Garten in Jersey. Die Verordnungsstelle von Jersey. Das R. G. Reichliche Verzeichnis in Jersey.

Eine einzige Schokolade in Jersey

Das in Jersey hergestellte Schokolade.



Eine einzige Schokolade in Jersey.

Sammlung

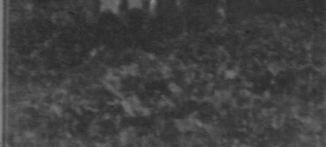
Das in Jersey hergestellte Schokolade.

Sammlung

Das in Jersey hergestellte Schokolade.

Ein kleines Heim mit Garten in Jersey

Die Verordnungsstelle von Jersey. Das R. G. Reichliche Verzeichnis in Jersey.



Ein kleines Heim mit Garten in Jersey. Die Verordnungsstelle von Jersey. Das R. G. Reichliche Verzeichnis in Jersey.

Eine einzige Schokolade in Jersey

Das in Jersey hergestellte Schokolade.



Eine einzige Schokolade in Jersey.

Sammlung

Das in Jersey hergestellte Schokolade.

Sammlung

Das in Jersey hergestellte Schokolade.

Große Florida Land-Eröffnung

zu äußerst billigem Preise. Nur auf ganz kurze Zeit

Wenn Sie jemals in Florida ein eigenes Heim zu besitzen gedenken — Hier bietet sich Ihnen die Gelegenheit.

Die vier letzten Jahre verlaufen wir in Santa Rosa Land und wir haben dort eines der vielversprechendsten, soliden Gemeinwesen von ganz Florida. Nach dem unbedingten Erfolg, den wir in Santa Rosa erzielten, verdient unsere Ankündigung wohl sorgfältigste Erwägung, daß wir nunmehr einen neuen Komplex des vorzüglichsten Landes zum Verkauf bringen.

Einheitswert ist unter Land in

Farmland, Winterweiden und Stadtländ.

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

Einheitswert ist unter Land in

# Die Entführung

Roman von U. Groner

(Fortsetzung).

Johanna wusch sich verflochten die Haare aus den Augen, und der Herr Forsthaus, der schon eine ganze Weile gedankenlos in seinem Zeh gerührt, hobt einen tiefen Seufzer aus.

Frau Bräuner aber sagt in ihrer sanften, lieben Art: „Aber, Kinder, nehmt Euch doch zusammen. Noch ist hier kein Trauergang. Wir wollen doch nicht trauern!“

Amberg beugte sich vor, küßte ihr die Hand und erwiderte lebhaft: „Sie haben recht, gnädige Frau. Wir brauchen die Hoffnung noch nicht aufzugeben. Verzeihen Sie, daß ich seufzte — statt Sie und das gnädige Fräulein, wie der Herr Förster mir aufgetragen, zu erheitern.“

Und wieder küßte er die liebe, kraftvolle Hand der still lächelnden Frau.

„Warum haben Sie denn so schmerzhaft seufzt?“ fragte sie.

„Ich habe schlechte Nachrichten von meiner Mutter bekommen. Sie ist krank. Aber von der Guten, Armen, die ein so trauriges Leben führt, werde ich Ihnen später erzählen; zunächst habe ich über anderes zu berichten; Verrät hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß er in bezug auf die Dienstadt einen Verdacht gefaßt hat.“

„Unfinn!“ sagte Frau Bräuner kurz.

„Was hat er im Verdacht?“ fragte Johanna ein wenig häufig.

Amberg zuckte die Achseln.

„Damit wollte er nicht recht herausfinden. Aber ich kann mir denken, wen er meint. Und ich wundere mich darüber. Der Wachmeister hat dabei natürlich ein Verbrechen im Auge. Aber es braucht sich doch nicht um ein Verbrechen zu handeln.“

„Trotz des Briefes, der den Onkel von hier fortlockt?“ fiel Johanna ein.

Frau Bräuner holte tief Atem, dann sagte sie, um von dem schrecklichen Thema abzukommen: „Sie wollten uns über etwas berichten, Herr von Amberg.“

Er fuhr sich über die Stirn, als ob er die Gedanken, die sich dahinter drängten, vertreiben wollte.

„Ja — ich wollte vom Forsthaus erzählen. Natürlich wird jetzt auch bei uns fast nur von Herrn Bräuners Verschwinden geredet.“

„Das glaube ich; er fand ja in so lebhaftem Verkehr mit dem Forsthaus.“

„Und von dem Briefe, der ihn fortlockt und den ich unglücklicherweise überbrachte.“

„Machen Sie sich darüber keine Kopfschmerzen. Es war eine Gefälligkeit, die Sie, wie schon so oft, dem alten Briefträger erwiehen.“

„Also von diesem Briefe wird bei uns viel geredet, da das Material ja aus unserem Hause stammt.“

„Was hat es eben dort gestohlen.“

„Jetzt wissen wir auch, wann es gestohlen wurde.“

„Ah! Wann denn?“

„Am letzten Sonnabend.“

„Bitte — erzählen Sie!“

„Sonabend vormittag ist fast niemand anders in der Försterei als Frau Poigner und unsere Magd, die Kessi. Der Herr Förster und ich gaben zwischen zehn und zwölf in dem Wetzgehäuse in der Lobau die Tagelöhner aus.“

„Das wissen wir auch.“

„Es ist schon lange so der Brauch. Auch der Formulardienst mußte das wissen. Sonabend vormittag feuerte die Kessi stets den Fußboden der Försterei. So auch diesmal. Sie hatte ihre Arbeit fast beendet, als ein Mann in das Vorzimmer der Kängel trat. Kessi hatte sein Kommen nicht gehört. Als sie sich zufällig umdrehte, stand er dicht hinter ihr. Die Vorzimmertür und die Kängeltür hatten während Kessis Arbeit offen gestanden. Das Mädel fragte den Fremden, was er wolle. Den Herrn Förster wollte er sprechen, sagte er, und da er erfuhr, daß der Herr Förster nicht zu Hause sei, bat er, auf ihn warten zu dürfen.“

„Das geht nicht,“ sagte die Kessi, „der Herr kommt erst gegen ein Uhr heim.“

„Wann der Herr Förster am nächsten Tage zu sprechen sei?“ fragte die Kessi. „Der nächste Tag sei Sonntag, da wolle der Herr seine Ruhe haben.“

„Es handele sich für ihn um sehr Wichtiges,“ entgegnete der Fremde und schaute ganz lässig dabei aus. „Ob nicht die Fürbitte der Frau Försterin ihm eine Unterredung mit Herrn Poigner verschaffen könne.“

„Ja, gnädiges Fräulein.“

„Nun — und haben Sie schon nachgefragt, ob Josef seit Ende August am nächsten Tag zu sprechen sei?“ fragte Frau Bräuner lebhaft.

Herr von Amberg nickte. „Er war dort.“

„Wann?“

„Letzen Sonntag — also nach jenem Unbekannten.“

„So!“

dem Einräumen der geblühten Wäsche beschäftigt.

Frau Poigner und Kessi sagten beide, daß Kessi sich höchstens zwei Minuten bei Frau Poigner aufhalten habe. Als die Kessi wieder zurückkam, stand der Mann genau an der Stelle auf dem Gange, wo er gestanden, als sie von ihrer Arbeit unterbrochen war. Sie sagte ihm, daß er am Sonntag in die Försterei kommen dürfe. Er sah sehr erfreut aus und ging. Am anderen Tage aber kam er nicht.

„Das glaube ich — falls er wirklich das Papier gestohlen hat,“ sagte bitter lächelnd Frau Bräuner.

„Gibt es Beweise dafür, daß er der Dieb ist?“ fragte Fräulein Milesta.

„Ja, gnädiges Fräulein. Der Mann ist während Kessis Abwesenheit in der Försterei gewesen. Als die Kessi nach seinem Weggehen weiterarbeitete, bemerkte sie einige Stellenabdrücke auf dem noch nassen Fußboden.“

„Und sie dachte sich nichts dabei?“

„O ja, sie wußte sofort, daß der Mann im Zimmer gewesen und bis zum Schreibtisch gegangen war.“

„Und darüber sagte sie nichts?“

„Fuhr die junge Dame auf.“

Frau Bräuner lächelte.

„Wunderst Du Dich darüber? In solchen Fällen schreien doch viele intelligentere Menschen. Wer gibt denn ohne dringenden Grund zu, daß er seine Pflicht mehr oder weniger versäumt hat? Kessi hätte die Kängel zuschließen müssen. Daß sie es nicht tat, sagte sie eben nicht. Aber jetzt, wo es notwendig geworden ist, hat die Kessi ja gesprochen. Sonst könnte Herr von Amberg uns nichts von den Fußspuren erzählen.“

„Das ist wahr, Tantechen,“ gab Johanna zu, und der Adjunkt fuhr in seinem Bericht fort:

„Dem Herrn Förster heute gründlich ausgefragt, erinnerte sich Kessi aller dieser kleinen Vorkommnisse und äußerte sich ganz offen darüber. Die Fußspuren hat sie wieder weggekehrt und sich dabei gewagt, daß der Fremde ein freier Mann sei und ohne Absichten gesehe habe. Sie wußte aber auch, daß er nichts entwerfen haben konnte. Unsere Kängel ist ja sehr einfach eingerichtet und darum alles leicht zu übersehen. Die paar Schränke und die zwei Schreibtische sind immer verschlossen. So fand Kessi sie auch vor. Die zwei Schreibtische, die Schreibmaschinen und die Papierhändler befinden sich ebenso an ihren Plätzen, der Fremde hatte also nichts gefunden, was mitzunehmen der Mühe wert war. Daß sie an den Abgang von einem oder fast sicher einigen Briefbogen und Kuverts gar nicht dachte, brauche ich nicht zu erwähnen. Dieser Gedanke wäre ja niemand gekommen.“

„Und der Mann war ihre ganz fremd?“ forschte Frau Bräuner.

„Ganz und gar.“

„Wie sah er denn aus?“

„Mittlich, schon grauhaarig, derb gebaut und nicht sehr groß; er trug einen braunlichen Havelock.“

Auf diese Worte hin herrschte lange Zeit Schweigen. Offenbar überlegten die beiden die drei Personen, die jetzt so regungslos um den Leutnant saßen, das Aussehen des Mannes, um darüber nachzudenken, ob sich jemand, den sie kannten, damit in Verbindung bringen ließe.

Aber sie kamen trotz allen Nachdenkens auf keine Spur.

Mitten in das Schweigen hinein machte Herr von Amberg eine Bemerkung. Den Kopf langsam erhebend, sagte er zögernd: „Der Wachmeister erfuhr mich — etwas ganz Bestimmtes in distreter Weise zu erfragen.“

„Nun?“ fragte Frau Bräuner.

„Was sollen Sie denn distret erfragen?“

„Ob Ihr Josef in letzter Zeit einmal in der Försterei war.“

„Josef? Merkwürdig!“ sagte Frau Bräuner, während ihre Augen Johannas Blick suchten. „Aber die Augen ihrer Nichte bingen mit seltsamem Ausdruck an Herrn von Amberg, erstens und vornehmstens.“

„Reinliche Verwunderung und Sorge drücken die sonst so fröhlich und harmlos blickenden jungen Augen aus.“

„Warum gerade in letzter Zeit?“ fragte Johanna gespannt.

„Weil wir seit Ende August neue, amtliche Formulare im Forsthaus haben, darunter auch neues Briefpapier und neue Kuverts.“

„Ah — und der Brief, den Onkel bekam, ist schon von der neuen Sorte?“

„Ja, gnädiges Fräulein.“

„Nun — und haben Sie schon nachgefragt, ob Josef seit Ende August am nächsten Tag zu sprechen sei?“ fragte Frau Bräuner lebhaft.

Herr von Amberg nickte. „Er war dort.“

„Wann?“

„Letzen Sonntag — also nach jenem Unbekannten.“

„So!“

„Wußten die Damen nicht davon?“

„Rein!“ antworteten zwei Stimmen zugleich.

„Aber damit ist nichts gesagt,“ sagte Frau Bräuner rasch hinzu. „Mein Mann kann ihn ja hingeschickt haben.“

„Gegen sechs Uhr abends sah ich Josef in unserem Hofe.“

„Also nicht in der Försterei?“

„Nein, die ist um diese Zeit längst geschlossen.“

„Nun also!“

„Aber am dem Sonntag war sehr schönes Wetter.“

„Beschreiben Sie mir das?“

„Weil da auch die Kängeltüren bis zum Dunkelwerden offen blieben.“

„Herr von Amberg! Das ist doch noch kein Grund!“

„Daß Josef hinein- und herausgegangen ist? Nein, gnädige Frau. Ich erwäge das nur, weil es mit meiner sehr einfachen und distret gepflegten Nachforschung geht. Ich spreche darüber nur zu Ihnen und weiß nicht, ob ich diese kleinen Wahrnehmungen Verrät mitteilen soll.“

„Rein!“ sagten beide Damen wieder gleichzeitig.

„Wenigstens jetzt noch nicht,“ sagte Frau Bräuner fest hinzu. „Lassen Sie mir Zeit — vergessen Sie inzwischen, daß es diesen Josef gibt.“

„Was mir, offen gestanden, schwer fallen wird, gnädige Frau, verzeiht Herr von Amberg ernt. Mir ist das seltsame Benehmen des jungen Mannes schon seit längerer Zeit aufgefallen, und heute, während unseres Rittes, war mir seine Verflochtenheit geradezu verdaulich.“

Wieder suchten Frau Bräuners Blide die Augen Johannas, und wieder suchte sie vergebens. Das junge Mädchen wunderte sich jetzt von ihr und Amberg ganz ab.

„Dieser Josef Colmar,“ fuhr Amberg fort, „der eigentlich mehr einem Herrn gleich sieht als einem Diener, hat meine Gedanken schon recht oft beschäftigt. Daß er ein Delinquent ist, habe ich längst bemerkt. Seit heute weiß es auch der Wachmeister, der ihn außerdem nicht wohl will. Wissen Sie, meine Damen, daß Ihr Diener in seinen freien Stunden den Doid im Reitstall liebt?“

Johanna war aufgestanden und ging langsam zum Fenster.

Den Rücken gegen die Halle gewandt, blieb sie stehen.

„Verwundert schaute der Adjunkt ihr nach, und verwundert schaute er dann Frau Bräuner an, die in ruhiger Ton sagte:

„Wir wissen, daß Josef ein sehr gebildeter Mann und — ein Delinquent ist. Deshalb ist er uns so bedingungslos ergeben. Er empfindet es als eine Unacht, daß er hier so in aller Stille leben kann. Mein guter Mann war sein Verleumder. Am Rhein hat er den damals sehr unglücklichen Leuten gelernt. Er ließ sich nicht mehr aus den Augen, brachte ihn mit, und seitdem gibt es — davon sind mein Mann, Hanna und ich überzeugt — wohl keinen zweiten Menschen auf Erden, der so treu zu uns hält wie Josef. Was auch mir, meinem Mann vorgefallen sein mag: Josef war nicht dabei! Ich weiß es ganz bestimmt, daß er zwischen gestern mittag und heute früh seinen Fuß aus dem Hause gesetzt hat.“

In diesem Augenblick machte Johanna eine so heftige Bewegung, daß Frau Bräuner wie der Adjunkt nach ihr hinblinzelte.

Aber Fräulein Milesta stand schon wieder ganz ruhig da.

„Daß ihre Augen doch eine Unruhe ausdrückten, daß sie die Zähne aufeinanderpresste, um nicht etwas zu verraten, was einen wahrhaftig schuldlosen und ohnehin unglücklichen Menschen noch unglücklicher machen mußte — das wußten die zwei, die jetzt auf sie blickten, ja nicht.“

Johanna aber dachte noch eine gute Weile über Josefs Bemerkung, er sei über Nacht heimlich fortgegangen, nach, und die Mitteilung wickelte jetzt noch unangenehmer auf sie als damals, als sie sie Josefs eigenem Munde gehört hatte.

„Sie allein haben,“ Josef lezten Sonntag abend im Hofe der Försterei gesehen?“ fragte Frau Emma, sich wieder dem Adjunkten zuwendend.

Er bejahte.

„Und haben Sie ihn gefragt, was er wollte?“

„Das habe ich getan.“

„Nun — und?“

„Er war verlegen, wie er es fast immer ist, wenn man ihn anspricht; er sagte, er habe sich vom Herrn Förster ein Buch erbitten wollen. Herr Poigner war nicht zu Hause; ich sagte Josef, er müsse schon ein andermal kommen. Darauf ging er, und ich vergaß die Sache so ganz, daß ich gar nicht mehr daran dachte — bis Verrät heute in dieser Weise von Josef sprach.“

„Also Sie haben Verrät noch nichts gesagt?“

„Rein. Ich wollte erst Ihre Meinung hören. Die geringste Andeutung in solcher Angelegenheit kann einem Menschen in die peinlichste Lage bringen. Deshalb schweig ich.“

„Ich danke Ihnen dafür,“ sagte Frau Emma, und blickte sie, aufmerksam darüber zu schweigen. Gerade diesem armen Menschen möchte ich jede Beunruhigung ersparen. Was für unheimliche Dinge sich jetzt in unserer Gegend ereignen, fuhr die trante Frau fort. „Zuerst der Einbruchsdiebstahl bei uns — dann dieses Einschleichen ins Forsthaus — und

jetzt — Sie Rodte — Sie konnte nicht weiter reden. Die Stimme verlor sie.“

Der junge Mann war voll innigen Mitleids. Er konnte ja nachgucken, welche Unruhe und welche Angst die arme Frau quälte. Besonders wie ein guter Sohn nahm er ihre trübende Hand in die seine und drückte wieder und wieder seine Lippen darauf.

Da erlöste die Klingel draußen am Tor. Herr von Amberg spürte den Ruck, den es Frau Bräuner gab.

„Der Legetappendote ist es,“ berichtete vom Fenster der Johanna, die den Boten, der auf einem Zweirad gekommen war, deutlich erkannte.

Auch Johanna war sehr aufgeregt; ihre Stimme zitterte, alle ihre Glieder bebten; sie ging merkwürdig langsam zur Tür, um die Depesche in Empfang zu nehmen.

„Sie ging in die Veranda hinaus bis zu der Stiege, die von dieser aus ins Freie führte.“

Da erst kam Josef ihr mit dem Telegramm entgegen.

„Es fiel auch ihr jetzt auf, wie verflucht er ausah. Das grelle Licht der Verandalampe fiel auf ein Gesicht voll Grimm und Verbittheit, zwei Eigenschaften, die früher in diesem noch jungen, schönen Gesicht nicht Platz hatten.“

Sowohl überreichte er ihr die Depesche, sah dann hastig ihre Hand und hielt sie fest.

„Sie werden mir mitteilen, was darin steht,“ sagte er atemlos, lehnend sich über rasch. Er ließ ihre Hand los und war wieder ganz der unterwürfige Diener. „Verzeihen, mein gnädiges Fräulein!“ hauchte er, indem er den schönen Kopf tief senkte.

In feiner eleganter, tabellöcher Halbtang ging er nicht mehr dem Diener, vielmehr einem Mann von bester Erziehung, der einer Dame seiner Kreise gezeigelt war.

Ein wenig verwirrt lehrte Fräulein Milesta in die Halle zurück. Beim Tische angekommen, legte sie die Depesche vor Herrn von Amberg hin.

„Bitte, lesen Sie!“ sagte sie heiser, setzte sich dicht neben ihre Tante und ergriff deren Hand.

Beider Hände waren eiskalt und zitterten.

„Ich Herr von Amberg's Finger bebten leise. Das Papier in der Hand zitterte, und sein Blick drückte getragene Schmerz aus, als er das Telegramm zu lesen begann.

„Nichts von Bedeutung,“ sagte er dann rasch, Johanna die Depesche zuschiebend.

„Sie greift danach und las.“

„Rein, nichts von Bedeutung,“ sagte sie zu ihrer Tante. „Frau Hippmann meint, daß sie auf der Jagd und sie weiß nicht, wohin sie ihm mein Telegramm nachsenden könne.“

Dabei lächelte das junge Mädchen eigentümlich.

„Frei war Johanna's Verlobter, Frau Hippmann seine Wirtschaftlerin.“

„Ich möchte wissen, wann frei eigentlich zu Hause ist?“ war Frau Bräuner unruhig hin. „Was hast Du ihm geschrieben?“

„Daß er gleich hierherkommen möchte. Aber wie in der Depesche steht, weiß man in Firma nicht, wo er jagt.“

„Das klingt nicht bitter, nur sehr kühl, und Fräulein Milesta füllte dabei nachmalig ihre Kasse mit Tee. Ueber Herrn von Amberg's Gesicht huschte ein leises Lächeln, aber es verschwand sofort wieder.“

Die alte Standuhr hob zum Schlagger aus und verkündete die zehnte Stunde.

„Wollen Sie schlafen gehen, Herr von Amberg?“ fragte Frau Bräuner. „Genieren Sie sich ja nicht! Sie haben die ganze vorige Nacht durchgewacht und sind heute auch nicht zur Ruhe gekommen.“

„Gehen gnädige Frau schon zur Ruhe?“

„Noch nicht. Mein Gott, wie könnte ich schlafen!“

„Dann gestatten Sie mir, Ihnen noch Gesellschaft zu leisten. Ich würde doch hierhergehen, um Ihnen die traurigen Stunden zu kürzen.“

„Von selber wären Sie kaum gekommen,“ sagte die trante Frau, schwach lächelnd.

Er wurde rot.

„O, gnädige Frau,“ stammelte er. „Sie wissen, wie glücklich ich mich in Ihrem Hause fühle. Ich wäre auch aus eigenem Antrieb gekommen — wenn ich es gewagt hätte.“

„Was ist denn da zu wagen?“ fragte Johanna.

„In so trüber Zeit will man doch nur seine Verlorenen um sich haben, keine Fernerbetenden. Deshalb hätte ich es nicht gewagt, mich an Sie heranzubringen. Ich war aber herzlich froh, als der Herr Förster sagte, ich solle mich den Damen zur Verfügung stellen.“

Wieder hatte Johanna sich erhoben. „Wohin geht Du, mein Kind?“ erkundigte sie ihre Tante. Da hal das junge Mädchen um einen Brief nach Firma zu senden.

Herr von Amberg schaute ihr etwas melancholisch nach.

„Erzählen Sie mir von Ihrer lieben Mutter,“ sagte Frau Bräuner jetzt. „Das wird mich noch am ehesten von meinen traurigen Gedanken ablenken.“

„Ich will ihren letzten Brief vorlesen,“ sagte der Adjunkt. „Man braucht nur diesen Brief zu lesen, um mein Mitleiden, ihre Sorglosigkeit, ihre liebe Güte zu erkennen. Darf ich lesen?“

„Aber natürlich.“

Der junge Mann hatte seine suchende Brieftasche, die mit silber-

nen Ecken und Schildein verziert war, hervorgeholt. Er entnahm ihr einen Brief. Seine Augen — blieben ein Augenblick auf der Brieftasche ha, er dann reichte er sie Frau Bräuner.

„Das letzte Geheiß, das mein Vater von meiner guten Mutter erbielt,“ sagte er. „Gnädige Frau interessieren sich einmal für unter Wappstein. Hier ist es lässig ausgeführt.“

„In der Tat! Sehr hübsch!“ bemerkte Frau Bräuner; sie behielt heute allerdings ein nur mäßiges Interesse für Wappen.

„Sie wollte die Brieftasche zurückgeben, als sie sich öffnete und einige Blätter auf ihren Schoß flatterten.“

„Sie bemerkte Amberg's Befürchtung nicht; ihr Bild blieb auf einem der Blätter ruhen.“

„Aber — das ist ja Hanna!“ rief sie. „Und wie gut getroffen — und ein Gedicht dabei!“

„Das letzte Geheiß sie ganz langsam und blickte dabei den jungen Mann überfahrt an.“

Herr von Amberg wechselte Farbe. Er tat ihr schrecklich leid.

Ihrem guten Herzen folgend, reichte sie ihm die Hand und sagte herzlich: „Bei mir, lieber Amberg, ist Ihr Geheimnis sicher ausgehoben. Aber nicht wahr, mein lieber, junger Freund, ich brauche nicht zu fürchten, daß es sich bei Ihnen um — um sehr Erstes handelt?“

„Hoffentlich sie seine Hand; besorgt blühte sie in sein lässiges Gesicht, in seine ersten Augen.“

„Sie brauchen nichts zu befürchten, gnädige Frau!“ antwortete er leise. „Nichts für mich und nichts für andere. Obgleich es sich bei mir um eine echte, große Liebe handelt, habe ich von vornherein verzichtet.“

„Armer Amberg!“

„Aber — sehr richtig, gnädige Frau!“ sagte er schmerzlich. „Ich weiß, daß ich auch dann — wenn Fräulein Milesta nicht Braut wäre — sie meine Liebe nicht abnehmen darf. Was bin ich denn? Der Sohn einer mittellosen Majoratswitwe — ein Mensch, der das Geld, das er verdient, schnell umdrehen muß, um damit auszukommen, und der vielleicht erst in zehn oder fünfzehn Jahren an die Gründung eines bescheidenen Hausstandes denken darf. So ein Mensch müßte charakterlos sein, wenn er die Erbfin der Bräunerschen Reichtümer merlen ließe, daß sie alle seine Gedanken ausfüllt. Außerdem ist eine Braut mir heilig — trotz dieser Stöße, die ich einmal auf dem Anstand, in der Lobau drüben, gelandete, und trotz der paar Gedächtnisse, die ich darunter schrieb und die Ihnen sagen werden, welcher Art meine Liebe ist.“

„So keidenschaftlich er redete, blickte doch überall Vernunft und fester Wille durch und auch in den paar Beinen, die Frau Emma las, waren beide beiden neben schmerzlichem Humor und Entfaltung zu finden.“

„Armer Amberg!“ sagte die trante Frau noch einmal, als sie ihm Bild und Gedicht samt der Brieftasche zurückgab.

„Warum nennst Du Herrn von Amberg arm?“ fragte Johanna, die mit einem verschlossenen Brief zurückkehrte.

„Du bist schon fertig?“ sagte ihre Tante, um Amberg Zeit zur Fassung zu lassen.

„Ah, ich kann nicht viel schreiben,“ verzeigte Fräulein Milesta nervös. „Frei braucht keine Einzelheiten zu wissen; wir wissen ja auch nur, daß Onkel fertig und bis jetzt nicht zurückkehrte. Nicht zurückkehrte! Es ist nicht auszudenken! Bis jetzt wußte ich nicht, was werden sein heißt — seit gestern abend weiß ich es! Doch will wollen von etwas anderem reden. Nicht wahr, Herr von Amberg? Ich bin Beispiel von Ihnen. Warum nannte Tante Sie arm?“

Während Johanna sich auf ihrem Platz niedersetzte, warf sie den Brief an ihren Bräutigam auf den Tisch.

„Du bist wirklich ganz nervös, Hanna,“ sagte ihre Tante im Tone leichtem Tadel.

„Ah!“ sagte Johanna, „begriffst Du denn nicht, wie voller Angst und qualender Ungeduld ich bin? Ich kann kaum mehr klar denken!“

„Das glaube ich, gnädiges Fräulein,“ fiel der Adjunkt teilnahmsvoll ein. „Herzogli, wenn ich Ihnen beiden doch helfen könnte! Aber —“

„Aber Sie sind selber — arm,“ rief Fräulein Milesta erregt. „Nur weiß ich noch immer nicht, warum Tante Sie so bedauert.“

„Weil die gnädige Frau weiß, daß ich niemals wirklich glücklich werden kann,“ erklärte der hübsche Forstmann.

Johanna sah ihn aufmerksam an. „Warum?“ forschte sie.

„Herr von Amberg hat eine unglückliche Neigung zu der er sich nur mir, der alten Frau, gegenüber bekennt,“ sagte Frau Bräuner leise. „und die er sorglich vor aller Welt verbirgt, weil er glaubt — sie flochte.“

„Was glauben Sie, Herr von Amberg?“

„Ich weiß, daß keine Bräute von mir zu der Dame führt,“ erwiderte der junge Mann.

„Was treibt Sie von der Dame?“

„Großer Reichtum und — Familienverhältnisse.“

„Reichtum — und Familienverhältnisse! Weiß die Dame, daß Sie sie sieken?“

„Nein!“

„Ja — dann! Warum sprechen Sie nicht? Ich kenne — sie würde dann selber die Bräute schlagen, die zu erlösen ein solcher Schlag Sie hindert!“

„Falscher Stolz! Dem sollte ein tüchtiger Mann keine Nacht über sich einräumen! Letzt Gott, Amberg!

**Post Office Anstaltung.**

Jeder Posthalter kann die Einkünfte seiner Post-Office vermehren, und sein Wohlgefühl mit mehr Bequemlichkeit versehen, wenn er eine passende Einrichtung von Post-Office-Rollen und Schalter hat. Eine gute Rolle kann von den Schließel-Rollen gezogen werden, welche in drei Größen gemacht sind und demgemäß der Größe nach berechnet werden.

Unser Vertreter werden gern bei Ihnen vorprechen mit Katalogen und Mustern und Ihnen vollständige Muster und Preise für die Einrichtung Ihrer Post-Office mit moderner Schließel-Rollen, sowie General Delivery und Roman Cello-Schalter geben, aber wir werden Ihnen einen Katalog zuschicken. — Schreiben Sie an die

**OFFICE SPECIALTY MFG. CO.**  
P. O. Box 999, über 223 McDermot-Avenue, Winnipeg  
Haupt-Office: 97 Wellington-Str. W. W., Toronto.

Wir bezahlen die höchsten Preise für

**Wolle und Felle**

Prompte Abfertigung garantiert. Schreiben Sie uns um unsere Kataloge, Preisliste und Verbandszettel für Woll- und Felle.

Pflichtaufträge unsere Spezialität.

**R. H. Schultz**  
Box 389, Regina, Sask.  
Phone 3876.

**F. W. KUHN**  
P. O. Box 991  
964 Zingerhoff Straße  
Winnipeg, Man.

Käufer und Exporteur von Rindhäuten, Kalb- und Schafhäuten, sowie aller Sorten roher Pelze. Ich bezahle die höchsten Marktpreise für die obigen Artikel und garantiere prompte Kasse für Sendungen.

Anfragen über Preise und sonstige Informationen werden prompt beantwortet.

**Patente**

werden für die Vereinigten Staaten, Canada und alle fremden Länder bezogen. Einfache Erfindungen machen ein Vermögen; \$85,000 für eine Erfindung angeboten; \$100,000 für eine andere.

Verbesserungen an Farmgeräten, Haushaltungs-Artikeln, Postaufträgen, Kisten, Reagenzien, Spielzeugen, Handwertzeug etc. zahlen sich gewöhnlich gut. Hast Euch meine Hilfe von gelungenen Erfindungen noch heute kommen.

Schreibt um mein freies Buch über Patente, Handelsmarken und Geschäftsplan.

**J. B. Sanders, Patentanwalt,**  
69 Webster Bldg.  
327 So. La Salle St. Chicago.

**Deutsche Konsulate in Canada.**

Montreal. — General-Konful Lt. Rang; Sekretär Bergboldt.

St. John, N. B. — Konful Rob. Thompion.

Chatham, N. B. — Konful Fred Ed Neale.

Halifax, N. S. — Konful M. Callinan Grant.

Toronto, Ont. — Bafat.

Winnipeg, Man. — Konful Freiherr Klud von Collenberg.

Victoria, B. C. — Konful Karl Rosendorfer.

Sancouver, B. C. — Konful A. L. von Ellinger.

Oesterreichisch-Ungarische Konsulate

Montreal. — Generalkonful Hermann Hank von Hannenheim; Vizekonful Robert Lufes.

Halifax. — Konful G. A. Chipman.

St. John. — Konful Thompion (Berck) Walter.

Quebec. — Bafat.

Sydney, Cape Breton. — Konfular-agent Alexander McKennan.

Winnipeg. — Konful Nikolai Ritter von Jurglawski; Vizekonful Georg Reininghaus.

Schweizer Konsulat.

Winnipeg (für Manitoba und Saskatchewan). — Konful John E. Jinger, Royal Bank, Bldg., Main Straße.

Sancouver (für British Columbia und Alberta). — Konful S. Ginzburger, 321 Cambie Str.

Russisches Konsulat.

Montreal.

**Siebenstes Kapitel.**

Am letzten Oktobertag herrschte abwechselndes Wetter. Schon seit dem frühen Morgen rieselte ein feiner Regen nieder, und es war unangenehm kalt.

Der kluge und gemütlische Polizeirat Herrl, Leiter des flotschdortser Bezirksamtes, schob jedoch ein erlebtes Alteskind zur Seite, als an die Tür seines Amtszimmers geklopft wurde.

Auf sein „Herin!“ trat sein Untergebener Doktor Reiner, ein „Schon wieder ein Kaufseßel, Herr Polizeirat,“ meldete er.

„Der dritte also! Na, heute geht ja sein zu in Nordborsdorf. Gibt's wieder Verlegungen?“

„Eine Schlagwunde im Unterleib und eine wahrscheinlich tödliche Kopfwunde.“

„Hat Doktor Billing untersucht?“

„Jawohl! Die beiden Verletzten sind schon im Spital. Der Verletzte im Wokstall läßt um Ver-sicherung der Wackmannschaft bitten.“

„So schicken Sie noch vier Mann hin.“

„Sehr wohl, Herr Polizeirat.“

„Noch etwas!“ erkundigte sich Herrl freundlich, als der Beamte stehen blieb.

„Votornig ist draußen.“

„Er soll herintommen.“

Doktor Reiner ging, und gleich darauf trat der Detektiv Polorn ein. „Nun?“ sagte der Polizeirat, den Blick des Mannes mit einem Kopf-nicken erwidern.

„Ich habe auch nichts entdeckt,“ sagte der Mann ruhig.

„Das ist wenig,“ meinte Herrl. „Wirklich gar nichts?“

„Ein altes Weib hat mir etwas erzählt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Saskatoon Courier.“**









**INTERNATIONAL STOCK FOOD**  
Das berühmteste Tier-Tonic der Welt

Und auch der größte Futtererparer der Welt. Dieses wunderbare Food wird Sie viel in besserem Zustand halten als die gewöhnliche Futter. Es ist Futter ohne Stroh, Rogg.

Es fördert die Verdauung und Assimilation, hält das Blut rein, das Fleisch hart und schenkt das Tier gegen Krankheiten.

Drei Maßheiten für einen Cent.

Wenn Sie uns schreiben und mitteilen, wieviel Stück Vieh Sie haben, werden wir Ihnen unter \$3.000 Vieh-Dach frei zusenden.

**INTERNATIONAL STOCK FOOD CO. LIMITED, TORONTO**

**The Grain Growers' Grain Co. LIMITED**

Die große Farmer-Organisation des Westens.

Getreide, Koffeln, Bauholz, und Mehlhändler. — Dreihundert Millionen Bushel Getreide im vergangenen Jahre verkauft. — Von Farmern gegründet, verwaltet und kontrolliert. — Dreizehn tausend Aktieninhaber. Sind Sie einer?

Schreiben Sie um Prospekt und verschaffen Sie sich einige unserer Anteilsscheine.

**The Grain Growers' Grain Co., Ltd.**  
Winnipeg (Hauptbüro). Fort William. Calgary. Vancouver.

**Getreide- und Produktenmarkt**

**Winnipeg Getreidebericht.**  
(Mitgeteilt von Regina Grain Co., Farmer Block, Regina.)

Korn von Liverpool waren nicht im Stand, einen großen Druck auf die Preise auszuüben. Der Regierungsbericht ist nunmehr gründlich in Betracht gezogen und hat keinen Einfluss mehr. Der Hauptpunkt ist jetzt die Frage, wie sich das Wetter in der Winterweizengegend gestalten wird.

Bisherige Berichte lauten günstig, wodurch starke Verkäufe auf amerikanischer Seite hervorgerufen wurden. Die Haltung dieser Märkte scheint argübeuten, daß die großen Interessen alles aufnehmen. In No. 2 Northern wurden Montag einige Exportgeschäfte abgeschlossen. Ebenso sah man einige führende Exporteure auf der Seite der Käufer. Wir sind der Meinung, daß irgend ein Versuch, Deckungskäufe zu machen, ein Anzeichen der Preise zur Folge haben würde.

Dafur. Der amerikanische Handel betrachtete den Regierungsbericht durchaus von der Baiste Seite. In Chicago wurde viel Hafer verkauft, und Preise waren unbedingt schlagend während der ganzen Sitzung. Die Preise haben sich ein klein wenig gehoben, doch scheint die Haltung kein bemerkenswertes Anzeichen der Preise anzuzeigen. Trotzdem glauben wir, daß dies nur zeitweilig ist, und

**Die Simpson-Gepworth Co.,**  
452 Grain Exchange, Winnipeg,  
liefert deutschen Farmern bereitwillig jede Auskunft über die Marktfrage und die vorteilhafteste Art der Befrachtung. Farmer, seid überzeugt, daß wir Euer Interesse aufs beste wahrnehmen und alles aufbieten, um Euch einen guten Preis und den günstigsten Grad zu sichern.

Minneapolis		Marktpreise		Winnipeg	
Anfang	Schluß	Anfang	Schluß	Anfang	Schluß
8 c	8 c	8 c	8 c	8 c	8 c
<b>Wheat - Preise.</b>					
Weizen:					
No. 1 Northern .....					
No. 2 Northern .....					
No. 3 Northern .....					
No. 4 Northern .....					
No. 2 Winter .....					
Hafer:					
No. 2 C. W. ....					
No. 3 C. W. ....					
No. 1 Futter .....					
Gerste:					
No. 3 .....					
No. 4 .....					
Futter .....					
Kleie:					
No. 1 R. R. C. ....					
No. 2 C. W. ....					
No. 3 C. W. ....					
Saffran - Preise.					
Weizen:					
Mai .....					
Juli .....					
Oktober .....					
Hafer:					
Mai .....					
Oktober .....					
Juli .....					
Kleie:					
Mai .....					
Oktober .....					
Juli .....					
Preise, die Händler in Regina zahlen:					
Sich per Hund Lebendgewicht.					
Kühe .....					
Schweine .....					
Lamm .....					
Dammel .....					
Fleisch per Hund.					
Kuhfleisch .....					
Schweinefleisch .....					
Dammel-Fleisch .....					
Geflügel.					
Hühner .....					
Hühner, junge .....					
Guten .....					
Gänse .....					
Enten .....					
Eier, per Duzend .....					
Butter per Hund .....					
Gemüse.					
Kartoffeln per Duzend .....					
Mohrrüben per Hund .....					
Kraut per Kopf .....					
Kohlraben per Duzend .....					
Kohlraben per Hund .....					
Kartoffeln .....					
Kohlraben per Hund .....					
Salat per Duzend Kopfe .....					
Sellerie per Duzend .....					
Spinat per Hund .....					
Kartoffeln per Duzend .....					
Kartoffeln per Hund .....					
Bohnen .....					
Erbsen .....					

**Freier Rat**  
zur Heilung von  
**Berstopfung**



Leidet nicht länger an Berstopfung. Es ist zu gefährlich, um es zu vernachlässigen. Lohnt Euch sagen, wie sie zu heilen ist. Chronische Berstopfung meint, daß die Leber erkrankt ist. Sie kann nicht das große Naturreinigungsmittel, die Galle produzieren und ihr behaltet mühsam die Reste zurück, welche das ganze System vergiften und oft fatale Krankheiten erzeugen. Ich will Euch gern ärztlicher Rat geben, wie ihr die Leber reinigen und Berstopfung heilen könnt. Nützliche Reinigungsmittel können es nicht. Sie schaden die Eingeweide nur in gefährlicher Weise. Wenn aber die Leber einmal lauter und in guter Ordnung ist, dann wird sich eure Gesundheit, die Augen werden glänzender, das Gesicht klar. Beantwortet die Fragen mit Ja oder Nein, schreibt den Namen deutlich auf die punktierten Linien, schneidet den freien Rat-Coupon aus und schickt es sofort an Gelandschlepperspezialisten Dr. E. H. 115 Trade Building, Boston. Schreibt entweder deutsch oder englisch.

**Chicago Getreidebericht.**

Weizen. Spekulanten welche zu wenig gekauft hatten, waren etwas erschrocken über die Regierungsförderung der Farmerreferezen, und da einige Deckungskäufe vornahmen, war der Markt etwas fester. Angebote waren indes nicht sehr häufig. Liverpool war sehr apathisch. Weltverkäufe waren größer wie erwartet. Schwimmende Vorräte zeigten eine kleine Zunahme. Wenig Nachfrage nach Parvogen. Canadianische Vorräte zeigten eine kleine Abnahme. Exportverkäufe fanden nicht statt. Wetter im Winterweizengürtel im allgemeinen günstig. Gerüchte von zeitiger Ernte und bedeutender Zunahme der Anbaufläche.

Hafer. Der Regierungsbericht über Hafer wurde allgemein pessimistisch aufgefaßt und hatte ziemlich Verkauf und Druck von der Baiste Seite zur Folge. Unterstützung kam hauptsächlich durch Deckungskäufe, obgleich zeitweise einige Kommissionenhändler einige Geschäfte abwickelten.

Weltverkäufe:

Weizen:	Montag Berg. Jahr	Amerika	3,800,000	3,448,000
Rußland	2,408,000	1,360,000		
Donau	512,000	850,000		
Indien	104,000	112,000		
Argentinien	2,736,000	5,272,000		
Australien	2,432,000	2,560,000		
Deut.-Ungarn		24,000		
Chile		136,000		200,000
<b>Total</b>	<b>12,336,000</b>	<b>13,776,000</b>		

**Auktionen**

März 10. — Verkauf von Pferden, Vieh und Maschinen, 3 Meilen südwestlich von Grand Coulee. Fred Groves, Eigentümer.

März 12. — Verkauf von Pferden und Maschinen, 12 Meilen westlich von Lumsden und sechs Meilen südlich von Dickey. W. C. Davis, Eigentümer.

März 17. — Verkauf von Pferden, Vieh und Maschinen, eine Meile nördlich von Keytown an der G. T. & N. Nam Keys, Eigentümer.

März 19. — Verkauf von Pferden, Vieh und Maschinen, sieben Meilen nordwestlich von Regina, bei Albatross Station. J. W. Lund, Eigentümer.

März 21. — Verkauf von Pferden, Vieh und Maschinen, an Section 18 — 19—20, bekannt als die Helendale Farm, 6 Meilen westlich von Lumsden, im Du Appelle Tale.

März 26. — Verkauf von Pferden, Vieh und Maschinen, 3 Meilen südwestlich von Penfe. J. Sughen, Eigentümer.

Beachten Sie die Plakate bez. dieser Verkäufe und noch anderer an späteren Daten.

**J. M. McMillan,**  
Provinzial Auktionator.  
Haid Block, Regina. Phone 3922

**Der Grund,**  
warum deutsche Fleischer-Händler und Farmer den mir kaufen, ist, weil ich nur vollkommenere Gerichte Deutsch oder Englisch, wenn man einen Versuch zu kaufen wünscht, ich werde Ihnen mitteilen, wie meine Verfahren sind. Ich kann Ihnen viele Deutsche nennen, die Schrift von mir gekauft haben und sehr zufrieden sind.

Wichtige Preise, liberale Bedingungen. Freie Kasse.

**J. H. Graham, Saskatoon, Sask.**  
Importeur von Fleischern und fleischigen Dingen.  
Stallung: 213-20. Straße west.

**Ein wunderbarer Fortschritt**

In der Ordnung von Krankheiten und Töten liegt in der „Germann Medizin“ die Lösung.

Die Konferenz notierte der Gemeinde und Pfarrfamilie ihren Dank für die freundliche Bewirtung und verlagte sich am 23. Febr. mit dem Gebet des Herrn.

**R. R. R.**

**R.H. WILLIAMS & SONS LIMITED**  
Reginas bedeutendstes Geschäftshaus

**Großer Porzellanwaren-Verkauf**  
von Woodside's \$12,000 Lager

**1/4 Abschlag**

Wash - Service.  
Zehn Stück Wash-Service von ausgezeichneter Qualität und hübschen Mustern.  
Regulär \$5.00, jetzt ..... \$3.95  
Regulär \$6.50, jetzt ..... \$4.95  
Regulär \$8.50, jetzt ..... \$6.25  
Regulär \$10.50, jetzt ..... \$7.50

Weiße und goldene holländische Muster.  
Regulär \$20.00, jetzt ..... \$14.95  
Regulär \$16.00, jetzt ..... \$12.95

Flamencassen.  
In sehr verschiedenen Größen und Mustern.  
Regulär \$2.50, jetzt ..... \$1.85  
Regulär \$1.75, jetzt ..... \$1.10  
Regulär \$3.50, jetzt ..... \$2.45

Hotels und Resthäuser sollten beachten.  
Während dieses Verkaufs von Woodside's Lager von Hotel-Geschirr in China und Glaswaren, kann man ein sehr vollständiges assortiment mit einem Viertel Abschlag vom regulären Preise kaufen.

Dinner - Service  
98 Stück Halbporzellan Dinner-Service, mit hübschem gemalten Rand.  
Regulär \$50.00, jetzt ..... \$36.25  
Regulär \$45.00, jetzt ..... \$31.25

98 Stück österreichisches China Dinner-Service in sehr hübschen Blumenmuster.  
Regulär \$60.00, jetzt ..... \$36.25

Indianische Baum-Muster Dinner-Service, 98 Stück.  
Regulär \$45.00, jetzt ..... \$31.25

Wiedere hunderte Stück sehr nützlicher Porzellanwaren für den besten niedrigsten Preise.

**Woodside's China-Store, Elfte Avenue**

**Erste Kinderwagen-Ausstellung**

Unsere neuen Kinderwagen werden jetzt ausgestellt. Wir wissen, daß jede Mutter begierig sein wird, dieselben zu sehen. Wir zögern nicht zu behaupten, daß dies die feinste Kollektion im mittleren Westen ist.

Wir sind alleinige Verkaufsagenten für „Whitney“ Kinderwagen. Sehen Sie den neuen Pullman Runabout, Pullman Schlafwagen und Pullman Chase.

Beräumen Sie auch nicht unser Lager von zusammenklappbaren Kinderwagen zu betrachten. **Vierter Stock.**

Die Herren Halbwegs, Hallmann und Schanz, unsere deutschen Verkaufsleute, sind gern bereit, den deutschen Kunden die gewünschten Abteilungen zu zeigen



**Unkraut - Inspektoren**  
und  
**Landwirtschaftliche Sekretäre**

Die Pflichten eines landwirtschaftlichen Sekretärs bestehen in der Förderung aller Bestrebungen, seiner Municipalität welche auf eine Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse hinstreben. Eines der wichtigsten derselben ist die „Ausrottung des Unkrauts“. „Erziehung eher wie Zwang“ ist das Mittel welches zur Besserung angewendet werden sollte. Ebenso sollte der Sekretär mit anderen Mitteln zur Erhöhung der Prosperität der Farmer familiär sein, und in vielen Fällen mag die Entlohnung der Ko-operation auf ihn fallen. Die Regierung kann organisierte Municipalitäten zwingen einen Sekretär anzustellen. Im Laufe jeder Saison wird der Sekretär durch einen Beamten der Abteilung für Landwirtschaft besucht, welcher ihm solche Hilfe und Belehrung gibt, als erforderlich sein mag.

**Neue Anstellungen**

Folgende neue Ernennungen wurden dieser Tage von Herrn Thompson angekündigt:

L. M. Manfota No. 45 (Süd von Banguard) — B. Allen McManus, Mill, Gehalt \$800. Wiederwahl.

L. M. Coulee, No. 136. — Sidney Root, \$700, Wiederwahl. Herr Root hat bei der Schaltung der Schmeine - Verkaufs - Genossenschaft geholfen und während der ersten Februar Woche verbandte die Genossenschaft aus dem betreffenden Distrikt, 2 Wagenladungen Schmeine mit einer Ersparnis von \$400 für die Mitglieder.

L. M. Riverside, No. 168. — S. S. Smith, Pennant, \$800. Wiederwahl.

L. M. Pittville, No. 169. — E. A. Robertson, Bewille, \$600. Neuanstellung. Dies ist eine neue Municipalität.

L. M. Craik, No. 222. — B. R. McConnell, Craik, \$700.

L. M. Climworth, No. 230. — C. S. Graville, Fort Revere, Wiederwahl mit \$800.

L. M. Lost River, No. 313. — J. R. Pratt, Allen. Als Schreiber Schatzmeister der Municipalität und landwirtschaftlicher Sekretär.

L. M. Colonsay, No. 342. — R. Nelson, Allan, \$700.

L. M. Raiposa, No. 350. — Alex Duff, Kerrobert, \$800.

L. M. Birch Hills, No. 460. — John A. Taylor als landwirtschaftlicher Sekretär der Municipalität.

L. M. Thompson, No. 494. — Chas. Poppy, Shellbrook, landwirtschaftlicher Sekretär und Sekretär der Municipalität.

L. M. Britannia, No. 502. — John M. Oselton, Lloydminster, wiedergewählt.

L. M. Kantario, No. 262. — Carl J. Little, landwirtschaftlicher Sekretär. Gehalt \$800.

L. M. Carmichael, No. 109. — Charles Wand, Springfield, \$800.

Wegen weiterer Auskunft werde man sich an S. A. Thompson, Unkraut- und Saat-Kommissar, Abteilung für Landwirtschaft, Regina, East.

Security Lumber Company, Limited

Unter Lager ist durchwegs neu und reichhaltig. Sie finden alles erhalten, was zum Bauen notwendig ist, und zwar:

Ziegel, Zementbocke, Raupapier, Dachbedeckungen etc.

Kommt und spricht mit uns. Prompte Ablieferung. Wir halten, was wir versprechen! Macht es und beweielt!

Regina, Sask., Ecke Osler u. S. Railway St.

Kirchliche Nachrichten.

Regina:

St. Mary's Kirche (rom.-katholisch). 7 Uhr, Messe. 8 Uhr, stille Messe mit Kommunion. 9 Uhr, Kindermesse. 10 1/2 Uhr, Sonntag mit Predigt. 3 1/2 Uhr, Stationsgottesdienst für Kinder und Segen. 7 1/2 Uhr, Predigt für Erwachsene und sacramentalischer Segen. Freitag: 7 1/2 Uhr Abends, Andacht mit darauffolgendem sacramentalischem Segen. Jeden Tag: 8.15 Uhr, Messe.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, Ohio Synode.

Joh. Fris, Pastor, 1948 Ottawa St. Telefon 2791.

Gottesdienste: Morgens 1/2 11 Uhr, Abends 1/2 8 Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr Nachmittags.

Lutherliga versammelt sich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat im Basement der Kirche.

Frauenverein versammelt sich jeden 1. Mittwoch im Monat im Basement der Kirche.

Deutscher Schulunterricht findet jeden Samstag statt im Basement der Kirche, von 9 Uhr an.

Jedermann ist herzlich eingeladen die Gottesdienste zu besuchen und die Kinder in der Sonntagsschule zu schicken.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungenügend angesehener Konfession zu Regina, Pastor E. Herrmann, 1747 Winnipeg St.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche. Sonntagsschule um 11 und 12 Uhr. Sonntagsschule um 1/2 2 Uhr Nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindefestung jeden Sonntag, Morgens von 1/2 10 Uhr an im Pfarrhaus, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagsschule und Gemeindefestung zu schicken.

Anwärter:

Ohio Synode.

Norfolk, Sask. Sonntagsschule jeden Sonntag Nachmittags um 3 Uhr ebenfalls im Hause des Herrn Winkler.

Konfirmanden-Unterricht jeden Mittwoch Nachmittags um 1/2 5 Uhr im Pfarrhaus, 3. Ave.

Chorübung jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr im Hause des Herrn Zacharias.

Jedermann herzlich willkommen, und die Eltern sind gebeten, ihre Kinder, wenn möglich, regelmäßig zur Sonntagsschule und Konfirmanden-Unterricht zu schicken.

Pastor G. Sonebein, Reiseprediger der Ev.-Luth. Ohio Synode, Norfolk, Sask.

Elbourne-Serath-Quinton

Gottesdienste finden statt: In Serath am 15. März, In Elbourne am 22. März, In Serath am 29. März, In Quinton am 5. April. J. Pempeit.

Pastor H. A. Krat (No. Synode.)

So Gott will findet zu Krat am 2., 4. und eventuell am 5. Sonntag im Monat Gottesdienst statt; zu Kennell am 1. und 3. Sonntag im Monat.

J. Devo, Pastor

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Kurt Hill (No. Syn.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittags um 11 Uhr. A. Kaiser, Pastor.

St. Sionsgemeinde zu Wheatman (General-Kongl.)

Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgens um 10 Uhr Kindergottesdienst, daran anschließend der Hauptgottesdienst.

So. Grill, Pastor.

Dominion - Parlament

Bei der Beratung des Marine-Etats kamen wieder die verschiedenen Fälle von unangemessener Leitung und die vielen ungerechtfertigten Entlassungen in diesem Department zur Sprache.

Von konservativer Seite wurde behauptet, daß die Angehörigen im Westen ziemlich anständig behandelt worden wären, da es eine ganze Menge gäbe, die eigentlich entlassen werden sollten, die man aber im Westen belassen habe. Dr. Reely erwiderte darauf, daß Herr Carvel, der solche Bemerkungen gemacht habe, leicht gut reden könne, da er wirklich einem Liberalen ein Amt verschafft habe. Er habe den Bahndirektor in der letzten Wahl für ein Amt vorgeschlagen, wahrscheinlich weil er mit dem Jäger der Stimmen von seiten dieses Herrn sehr zufrieden gewesen sei.

Auf eine Anfrage von Frank Oliver antwortete der Marineminister, daß man im September 1912 beschlossen habe, 15 Bojen auszugeben, und daß man diese nach Norden genommen habe. Die Schiffarmaschine der Hudson Bay Straße beschädigte augenblicklich das Department. Auf einer kürzlich abgehaltenen Sitzung habe man beschlossen, 12 Lichter zu errichten zwischen dem Eingang zur Straße und Port Nelson, und in der nächsten Saison wolle man noch weitere 15 Bojen auslegen.

an die Regierung gekommen seien. Als sie noch in Opposition waren, wurden die Liberalen kritisiert wegen des Abchlusses des Vertrages mit Japan, und als die Konservativen ans Ruder kamen, hätten sie nichts Besseres zu tun gehabt, als diesen Vertrag zu erneuern.

Don. Dr. Roche erwiderte darauf, daß die japanische Einwanderungsfrage zur Zeit beinahe auf demselben Punkte sei wie damals, als die Liberalen aus dem Amte schieden. Da die japanische Regierung den Vertrag innegehalten habe, habe man es nicht für angebracht gehalten, den Vertrag zu kündigen.

Auf eine Anfrage des Herrn McQuaid, Victoria, gab Don. Dr. Roche die Auskunft, daß Chief Lockwood im Gefängnis sei, weil er grüne Stämme in der Lobique Reserve geschlagen habe. Herr Frank A. Smith, werblich behauptet, da er versprochen habe die Sache mit der Regierung in Ordnung zu bringen. Das Wertwärtigste bei dieser Sache ist, daß Herr Smith der konservative Kandidat bei der letzten Wahl gewesen ist. Am Schlusse der Debatte gab der Minister des Innern noch bekannt, daß ein Antrag von U.C. eingelaufen sei, der die Verlängerung der Kabinetts-Order, wegen der Einwanderung von Handwerkern und Arbeitern nach U.C. bis zum 31. März verbietet, für weitere sechs

Das Färben zuhause



beruht auf dem Prinzip, dass man die Farben zuhause färben kann. Es ist ein Vergnügen für mich, selbst professionelle Färber kennen nicht Resultate aufzuweisen, wie ich. Das kommt daher, daß ich... DYOLO... The JOHNSON-RICHARDSON CO., Limited, Montreal, Canada.

gegentwurf betreffend die Pensionierung alter Leute auszubereiten. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die Regierung Geld habe für alle Arten von Korporationen, und da werde sich wohl auch noch etwas Geld für Alterspensionen finden lassen. Bis jetzt liege die ganze Last der Versorgung solcher Leute auf den Schultern der Provinzen und Municipalitäten, und es sei wohl an der Zeit, daß die Dominion-Regierung auch etwas tue. Die Debatte wurde geschlossen, ohne daß eine Entscheidung über die Frage ergiebt worden wäre.

Auch bei der Beratung des Etats für Inland-Abgaben wurden eine ganze Anzahl Klagen über ungerechtfertigte Entlassung von Beamten vorgebracht. Es wurde immer und immer wiederholt, daß viele Entlassungen ohne jegliche Untersuchung gemacht wurden. Sir Wilfrid hatte eine Resolution eingebracht, welche bezweckte, den stellvertretenden Vorsitzenden genau so von der Politik fernzuhalten wie es mit dem Vorsitzenden der Fall ist. Da die Annahme einer solchen Resolution die Abänderung der Hausordnung bedingt hätte, ersuchte Premier Borden, Sir Wilfrid Laurier, diesen Antrag vorläufig zurückzuziehen, da über kurz oder lang doch eine allgemeine Revision der Hausordnung vorgenommen werden müßte. Premier Borden gab die Notwendigkeit zu, den stellvertretenden Vorsitzenden von der Politik fern zu halten, wollte aber gern haben, daß die Sache bei der allgemeinen Revision der Hausordnung debattiert werden sollte. Sir Wilfrid gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und zog seinen Antrag zurück. Eine weitere Anfrage, ob die Regierung beabsichtige eine Vorlage betreffs Unterstützung der C.N.A. einzubringen, wurde von dem Premier dahin beantwortet, daß wenn man eine solche Möglichkeit habe, diese zur richtigen Zeit bekannt gegeben werden würde. Herr Bardee erhielt vom General-Postmeister die Versicherung, daß infolge der Einführung der Paketpost, Stadt- und Landbriefträger eine Lohnerhöhung erhalten würden.

Der Rest der Sitzung wurde fast vollständig mit wenig wichtigen Fragen ausgefüllt, die hauptsächlich von den Franzosen an den Minister Don Pantel gerichtet wurden.

An unsere deutschen Freunde und Leser!

Viele Mahnungen sind seit den letzten Monaten an unsere Leser ausgesandt worden mit der Bitte um Erneuerung des Abonnements auf den „Courier“ oder Bezahlung alter Rückstände. Eine ziemlich große Anzahl unserer Freunde sind schon gern unseren dringenden Aufforderungen nachgekommen und haben ihre Zeitung bezahlt, wofür wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen. Eine noch größere Anzahl unserer Leser läßt immer noch auf sich warten, besonders gerade diejenigen, die schon Jahre lang im Rückstande sind. Diese nachlässigen Leser, die sehr oft im Stande sind, den Zeitungsmann zu bezahlen, glauben, daß ihre zwei oder mehr Dollars Rückstand doch nicht viel ausmachen; sie bedenken aber nicht, daß Tausende von solchen kleinen Beträgen eine recht bedeutende Summe ausmachen. Wir glauben schon recht gern, daß die Zeiten nicht besonders gute sind, daß eine gewisse Geldknappheit vorhanden ist, aber dem Zeitungsmann geht es auch nicht besser, nur noch mit dem Unterschiede, daß wir unsere Rechnungen, unsere Angelegenheiten wöchentlich oder monatlich bezahlen müssen, während manche Leser einen Kredit bis zu 6 Jahren wünschen. Dann natürlich wird die Bezahlung immer schwerer und der Leser verdrößlich, wenn der Zeitungsmann Geld verlangt. Ein jeder Leser sollte es sich zur Regel und Pflicht machen, seine Zeitung pünktlich zu bezahlen. Der Preis der Zeitung, \$1.00 pro Jahr, ist doch wahrhaftig billig genug.

Der „Courier“ hat gerade in den letzten Jahren besondere Anstrengungen gemacht, die Zeitung in jeder Hinsicht zu verbessern, obwohl manche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Gerade im letzten Jahr haben wir durch Neubau unserer eigenen Deimes, durch Anschaffung von neuen Maschinen bedeutende Auslagen gehabt. Wir brauchen daher jetzt notwendig Geld und ersuchen unsere Leser, ihr Abonnement auf den „Courier“ zu erneuern oder die alten rückständigen Beträge baldigst einzusenden.

Mit freundlichem Gruß The Sask. Courier Publ. Co., Ltd. Fritz Bringuann, Manager.

Bei der Besprechung der verschiedenen Entlassungen beschränkte sich Dr. Schaffner auf Souris, daß er den General-Postmeister nicht dazu bringen könne, irgendwelche Postmeister in seinem Distrikt zu entlassen, da eine ganz genaue Untersuchung in jedem Falle verlangt wurde. Don. Frank Oliver sagte, daß sich das Volk das Prinzip merken solle, welches die Konservativen bei Besetzung der Stellen befolgen. Im Jahre 1896 sei in Alberta niemand entlassen worden aus politischen Gründen, wenn nicht eine sehr wichtige Ursache vorgelegen hätte. Im ganzen sind im Marine-Department, seit die Konservativen ans Ruder sind, 510 Mann entlassen worden.

Das Problem der asiatischen Einwanderung wurde ausführlich besprochen in einer Debatte, welche sich an einen Antrag von Don. Oliver angeschlossen, welcher die Verlegung von allem Material verlangte in Verbindung mit dem Kabinetts-Beschluß, der die Einwanderung von Handwerkern und Arbeitern zwischen dem 8. Dezember 1913 und dem 31. März 1914 nach British Columbia untersagte. Don. Oliver kritisierte die Regierung wegen man mit den Chinesen und einem Teil der Japaner eine Ausnahme von dieser Regel mache. Er fand es unrichtig, daß ein Kabinetts-Order von einem Gerichtsbeschluss ungültig erklärt werden dürfte. Als es sich um den amerikanischen Justizminister Harry Shaw handelte, war es gerade umgekehrt. So etwas widerspricht durchaus der bisher befolgten Praxis. Herr Knowles von Noble Jaw bemerkte, daß die Konservativen sich direkt umgedreht hätten, seit sie

Müßliche neue Erfindung

Ermöglicht es jedermann, Piano oder Orgel ohne Unterschied sofort zu spielen

Ein Müller in Detroit hat ein wunderbares neues System erfunden, welches jedem Menschen ohne irgend ein kleines Kind in Stand setzt, Piano oder Orgel in einem Abend zu lernen. Selbst wenn Sie nicht das Geringste von Musik wissen oder ein Piano oder Orgel angefaßt haben, kann Sie jetzt in ein bis zwei Stunden spielen lernen. Leute, welche eine Note nicht von der anderen unterscheiden können, können jetzt ihre Unfähigkeit ohne irgend welche Mühe mit dieser Methode überwinden. Dieses neue System, welches die Nummer 1 Methode genannt wird, wird in Kanada von der Nummer 1 Methode Music Co. of Canada, bekannt und da Sie es sofort in jedem Orte bekannt machen wollen, machen Sie folgendes Verzeichnis und halbe Preis-Offerte für unsere Leser. Sie brauchen kein Geld zahlen, bis Sie die neue Methode verlangt und damit zufrieden sind. Die Nummer 1, soll Sie eine Woche zum freien Versuch lassen und Sie brauchen kein Geld zu zahlen, wenn Sie die Methode nicht wollen. Sie brauchen keine Vorleistungen bezahlen, da alles vor Sie angeordnet ist. Schreiben Sie einen Brief oder eine Postkarte an die Nummer 1 Methode Music Co. of Canada, 1025 Curtis Hill, Windsor, Ontario, indem Sie sagen: „Bitte senden Sie mir die Nummer 1 Methode für einen Tag zum Versuch.“ Wenn Sie bereit sind, nach dem Versuch, wird die Methode und das Buch für \$5.00 kosten, welches der reguläre Preis derselben \$10 beträgt. Überfordert mit dem Schreiben nicht, da die Nummer 1, die halbe Preis-Offerte nicht lange aufrecht erhalten wird. Später wird die Methode und das Buch für \$10.00 zum regulären Preis verkauft werden.

Geflügel-Ausstellung Regina. Jetzt ist die Gelegenheit, einen guten Hahn zu kaufen, um eure Hühnerzucht zu verbessern, um mehr Fleisch, Eier und Geld zu erhalten. Alle Arten von Hühnern werden zu angemessenen Preisen zum Verkauf stehen. Versäumt diese Gelegenheit nicht. 1713 Broad Straße vom 10. bis 13. März

Leboldus & Huck, Vibank, Sask. Reichhaltiges Lager in Farmgerätschaften aller Art. Auf unsere Bull Dog und Winner Puhmählen lenken wir Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit.

Raymond Nähmaschinen. Die besten auf Erden. Die besten vor 55 Jahren. Die besten heute. Garantiert 25 Jahre. Gebaut fuer Lebenszeit. Preis von \$22.50 aufwärts. Schreiben Sie uns oder schreiben Sie um volle Einzelheiten. H. CORAM, 1953 Scarth St. 4300 REGINA. Telephone 3224

Wir haben Geld. zu verleihen und helfen Euch, Euer Haus bauen. Dies ist eine Regina Company, infolgedessen keine Verzögerung.

Saskatchewan Mortgage Corporation. Zu edener Erde, Darle Block, Erste Avenue

Winter-Ausstellung Regina, Sask. Einfacher Fahrpreis für Rückfahrkarten von Stationen in Saskatchewan an der Canadian Northern Eilisenbahn. Fahrkarten-Verkauf vom 9 bis 13. März, Rückfahrt gültig bis 16. März 1914. Besuche: „Ihr Hund scheint aber sehr ungehorsam zu sein.“ Hausfrau: „O, im Gegenteil, Sie sollten mal sehen, wie der fein pariert - mit natürlich nicht, sondern meiner Frau.“

Heu und Hafer zu verkaufen. Große oder kleine Mengen zu niedrigsten Preisen. Hunter Bros. Futterstall 1747 Halifax St. Gegenüber dem Marktplatz

Bei Klippen-Eskimos

Was ein Schulmeister auf den alaskanischen Inseln erlebte. — Wüste, Versteinerung, Krat und manches andere gleich ist. — Er und seine Gattin die einzigen Weißen. — Bis ein Expeditionsschiff kommt, das den Eskimoes den Kontakt mit der zivilisierten Welt bringt. — Unersättliche Neugierde eines uralten Stammes.

Man weiß noch nicht alles über die verschiedenen Stämme der Eskimos und ihre Leben und ihre Bräute, wenn man dieselben nur in festländischen Regionen Alaskas und Grönlands flüchtig beobachtet hat. Es zeigt sich immer wieder, daß es auf gewissen arktischen Eilanden, oder auch in sehr entlegenen Fjell- und Strichen, Stämme gibt, die der allgemeinen Welt noch so gut wie unbekannt sind und dem Forscher noch genug Stoff für ein genaueres Studium geben.

Drei Jahre, wenn auch mit Unterbrechung, als amtlicher Erzieher unter einem solchen Stamm gelebt zu haben, das war dem Schreiber dieser Zeilen im Dienste Ostel Sans beschieden, und seiner besseren Hälfte beschieden. Nur sehr wenige Lehrkräfte haben eine solche Erfahrung in ihrem Leben gehabt, die oft sehr strapaziert, aber stets sehr interessant war.

Der Schauplatz waren die Diomedes-Inseln — eine Gruppe über Felsen — Eilande weit draußen in der ungoßlichen Beringsee. Hier haften Eskimos, von denen man auch auf dem alaskanischen Festlande so gut wie nichts weiß — wahrscheinlich die einzigen heute noch vorhandenen Nordlands-Eskimo, welche noch heute in Felsklippen — Wohnungen leben, ähnlich wie manche Naturvölker des fernsten Sibiriens, mit denen sie in keinerlei Weise verwandt zu sein scheinen. Sie sind Ueberlebende eines uralten Eskimo-Stammes und haben sich im Laufe der Zeit kaum verändert. Jedenfalls haben sie die meisten seltsamen Gebräuche ihrer Vorfahren getreulich beibehalten.

Es war spät nachts, als wir, d. h. meine junge Gattin — die sich viel besser in diese entlegene Welt fand, als ich zu hoffen gewagt hatte — und ich selber die Diomedes-Eilande erreichten und sofort unser Quartier im Regierungshaus, über dem Schulraum, bezogen. Am anderen Morgen wurden wir von der ganzen Bevölkerung mit Wundern umschwärmt — und jedes trante in unseren Siebenfüßen und hat sich dieses oder jenes Artfisches als Geschenk an. Da galt es so gleich, großen Lärm anzumachen; denn unser ganzer fernerer Ruf hing von diesem ersten Empfang ab. Zum Glück waren wir nicht ganz unvorbereitet.

Hätten wir uns dabei in den Ruf von Kindern gebracht, so hätten wir leicht diese Menschenkinder zu Dingen uns gegenüber machen können, während ihre allgemeine Ehrlichkeit über allen Zweifel erhaben ist, ebenso wie ihre Gastfreundschaft und ihre



Beim Kochutierat.

Hilfsbereitschaft. Tatsächlich ist uns niemals auch nur eine Stenochel verloren gegangen, und wir brauchen nichts verpfänden zu lassen. Von gewissen sibirischen Stämmen, die jedes Frühjahr zum Besuch und Waren-Austausch erscheinen, läßt sich nicht ganz daselbe sagen; da mußten wir aufpassen.

Ei es folglich gesagt: Hier muß der Schulmeister auch den Doktor und überhaupt den allgemeinen Helfer und Ratgeber für das ganze Gemeinwesen spielen! Das bringen die Verhältnisse mit sich. Von der Regierung wird das auch nicht anders erwartet, und zu der Bildung, die uns in diese Welt mitgebracht wurde, gehörte eine Partie Bücher über Medizin und Chirurgie, für die wir sehr guten Gebrauch fanden. Desgleichen bildeten anerkannte Hausmedizin und Verbandzeug einen Teil unserer Ausstattung.

Die Eingeborenen, die mit wenigen Ausnahmen noch im tiefsten Heidentum stehen, haben ihre „Herrn-Doktoren“, welche unter der Voraussetzung, daß alle Krankheiten durch böse Geister verursacht werden, dieselben mit Krampfschlag und anderem Fokuspokus zu vertreiben suchen.

Dies hinderte aber nicht, daß meine ärztliche Hilfe fort und fort in Anspruch genommen wurde, auch von den Herren-Doktoren selbst, wenn sie ernstlich unwohl waren! Diese Eskimos trauen den Weibern die wunderbarsten Fähigkeiten zu,

und ihr Glaube an mich mochte viel mit dem Erfolg zu tun haben, den ich als Doktor erzielte.

Der Schul-Unterricht begann um 9 Uhr morgens und dauerte bis 2 Uhr nachmittags. In einem barockten Holzgebäude, das nicht oben im Gebäude — sonst hätten die arktischen Stürme sie oft zerabgeschleudert — hing die Schulglocke, von den Eskimos „Der große Teufel“ genannt. Sie hatten immer Angst, der Schall würde das Dämonbild ver-



Regierungs-Schulhaus.

schrecken, und so oft eine große Herde Walrosse oder eine Schule Wale in Sicht kam, kamen mich die Alten inschändig, den „großen Teufel“ fanfeln zu läuten.

Die Kleinen hörten in Schall gleichwohl, und wenn sie überhaupt kommen wollten so kamen sie in ihren Pelzleidern prompt angelaufen. Dies soll kein bloß bildlicher Ausdruck sein. Denn sie wählten sich unterwegs vergnügt im Schnee, wie eine Ente im Wasser pudelt.

Es waren recht interessante und im allgemeinen sehr fügsame Schulkinder, was mich in Anbetracht ihrer häuslichen „Erziehung“ nicht wenig wunderte. Denn diese Kinder werden fürchtbar vergoren; sie sind stets die Despoten des Hauses, ihre Launen entscheiden über alles, und gar von Bestrafung kann niemals die Rede sein! Wenn so ein kleiner Gutedel von vier oder fünf Jahren die Schule schwänzte, und ich klagte bei seinen Eltern darüber, so wurde mir mit der ernsthaftesten Miene gesagt, ich sollte den Kleinen „schon recht freundlich fragen, ob es ihm nicht gefalle, zur Schule zu kommen!“

Ganze wache Nächte sann ich darauf, was für neue Unterhaltungen ich aufbieten könnte, um die Kinder durch Spiel zu interessieren. Auch trug ich meistens die Tasche voll Zuckerkorn, und mitunter belohnte ich ungewöhnlichen Fleiß durch ein rottes oder blaues oder grünes Zuckergeländchen, wodurch ich mitunter geradezu phänomenale Leistungen erzielte.

Im allgemeinen hatte ich großen Erfolg; ich fand aber, daß diese Kinder nie ihr Interesse längerere Zeit an irgend einem Gegenstand festhalten können. Mindestens muß ihnen derselbe immer wieder in neuer Form geboten werden; ihre wilde, freie Natur verlangt ein interessantes Wechselspiel. Bei alledem fand es sehr gewöhnlich und wunderbarlich auffassend Kinder für den Tag aufzukommen, aber die Fähigkeit, einem Gegenstande längere und konzentrierte Aufmerksamkeit zu widmen, scheint eben doch erst aus der Zivilisation allmählich erwachsen zu sein.

Abends hielten wir Klassen für die Erwachsenen, und die jungen Burischen des Stammes, welche viel seit 4 Uhr morgens auf den Eisgängen gejagt hatten, schleppten sich gleichwohl in die Abend-schule, um die wundervollen Dinge zu lernen, welche der Weiße kann! Manche waren so abgemüdet, daß sie mitten im Unterricht einschliefen.

In der Hauptsache beschränkte sich der theoretische Unterricht auf die berühmten „drei R“. Ein besonderer Ruf wurde aber noch in geschäftlicher Rechnungsführung gegeben, um diese Naturkinder vor den Kriffen gewisser Fährten auch beim Verlaufen oder Umtauschen größerer Mengen zu schützen.



Kanal vor dem Bade.

überzeugten sich jedoch schnell genug von den großen Vorteilen des Arbeitens nach Methode und mit Werkzeugen der Zivilisation.

Und die Mädchen lernten auf moderne Weise tochen, nähen, waschen und bügeln, Kochkochen etc. Meine Gattin, welche erstaunlich schnell die Sprache dieses Stammes

lernte, brachte den Frauen das Web- und Ruchmachen der Zivilisation bei.

Ein freudiges Ereignis in unserem Heim, nämlich die Geburt eines Knäbchens, wobei ich ebenfalls als Doktor und Geburtshelfer zugleich mich betätigen mußte — überdies mitten im Winter — aber mehr Glück, als irgend etwas anderes hieß! rief eine unbedeutende Aufregung im ganzen Stamm hervor. Das erste weiße Baby, das jemals unter ihnen das Licht der Welt erblickt hatte!

Der alte Häuptling ordnete ein großes Fest an, ließ das Kind in aller Form in den Stamm aufnehmen und gab ihm den Namen „Rana-ak“, nach seinem eigenen Vater, der seinerzeit ein berühmter Kriegshäuptling war. Alle Frauen des Stammes brachten Gaben, meistens aus Pelzleidern bestehend, und ihnen zuliebe kleidete sein Mütterchen ihn von Kopf bis zu Fuß wie ein Eskimo-Baby und trug ihn in einem Kletter-Sack herum, der mit Schwannbälgen garniert war. „Rana-ak“ wurde getadelt beglückwünscht.

Jeden Morgen, wenn der Kleine sein Bad haben sollte, umgab eine feierliche Gruppe aller Männer, im Kreise auf dem Boden herumstehend, das stolze Mütterchen und verfolgte mit der größten Bewunderung jede Bewegung. Jeder begrüßte ihn zu halten und ihn alle möglichen lustigen Kapriolen vorzumachen. Man prophezeite, daß er einstens selber ein großer Häuptling würde...

Leider war die Herrlichkeit nicht von langer Dauer. Im Frühling nahm uns der Jollfütter mit, der seinen jährlichen Besuch machte. Im Herbst lehrten wir, alle Warnungen mißachtend, mit dem Kleinen zurück, um unsere Arbeit bei diesem Stamme fortzusetzen, wo wir uns geradezu daheim fühlten. Aber nicht lange darnach brach eine böse Seuche aus — nur gewöhnliche Masern, aber hochgefährlich für diese Naturvölker, welche trotz aller unserer Gegenmaßnahmen sehr gesundheitswidrig hausten und wie Schafe dahinstarben! Ich konnte nichts weiter tun, als doktern. Und siehe da — als die Seuche im Verschwinden



Bärgler der Abend-schule.

war, entziffte sie uns unseren kleinen Engel! Das war eine große Volkstrauer, nicht zu reden von unseren eigenen Gefühlen.

Es war kein Erdreich für ein Grab vorhanden, und wir bedekten den kleinen Sarg einfach mit Felssteinen.

In der nächsten Saison wählten wir mit schwerem Herzen doch einen anderen Wirtungskreis. Als wir aber den Körper unseres Söhnchens durch den Jollfütter abholen ließen, mußte die Leiche den Eskimos mit Aufbietung von Gewalt entziffen werden!

Ein historischer Koffer. Wenn Koffer überhaupt eine historische Rolle spielen könnten, so müßte es, sollte man meinen, in der Kriminalgeschichte sein, und in der Tat figurieren sie ja in vielen Erzählungen. Es gibt aber einen, der einen edleren Ruhm errungen hat. In der Kathedrale von Burgos sieht man an der Mauer eine alte Pflanze von warmem Eisenbandern beschlagen und an einer Kette befestigt ist. Darunter eine Inschrift: „Cofre de Cib“. Er erinnert an ein immerhin bedenkliches Goldgeschloß, das der Nationalheld Spaniens, El Compador, machte. So kommt die Spanier auch immer noch, von Ungläubigen Geld zu leihen, dächte ihnen keine Schande.

Alfons der Dritte von Kastilien versetzte sogar seine Krone beim Sultan von Marokko, und so ließ denn auch der Cib, als er sich einmal in Goldverlegenheit befand, zwei Juden, Rachel u. Wides, holen und botarte sie gründlich an. Als Unterpfand gab er ihnen jenen Koffer, der sehr schwer und wie der Held behauptete, ganz und gar mit Gold und Juwelen gefüllt war. Er verbot ihnen jedoch, ihn zu öffnen, und das hatte seinen Grund, denn es war nur Sand darin. Er hat seine Stübchen übrigens behält. In seinem „Cib“ erzählt Heider im 45. und 52. Band diese Begebenheit, nennt aber die Juden Israhel und Benjamin und spricht von zwei Koffern. Cib entschuldigt seine Täuschung mit den Worten: „Denn mein Wort war in den Köfen. Und mein Wort ist gutes Gold.“ Eine etwas seltsame Selbsterleuchtung der Koffer aber doch und eine, die für Spanien bezeichnend ist.

Die neidgelbe Postkutsche.

Von Julius Kreis.

Die Julifenne brennt aus dem Blau herunter, groß, blendend auf die holperige Bergstraße. — Ein aneinander drängen sich die Gabeln und Ramine des alten Reßs.

Zwei-, dreimal im Jahre wird's lebendig, macht es auf aus dem Jauderschloß: da läßt der Schützenverein seine hohen Weiden und mit Bum und Lohndröden rüden die Feuerwehren und Säuger und Schützen und Krieger aus Wolzing und Erpfing, aus Spittelbach und Au durch das hohe Tor ein, die Bergstraße hinauf auf den Markt. — Oder der Lieberkranz macht an Postnächten einen zähen Umzug, — dann und wann bringt ein Manderlommertag mit Röh und Reiter die Wädhelbergen in Schwung.

Durch das weite Land fährt der gelbe Postwagen, in der Früh zum Tor hinaus und Abends zurück, vor dem gutgebauten und bürgerlichen Gasthof zur Post.

In früheren Zeiten hat der Postkutscher wohl noch geschrien, den „Kimmblauen See“, den „Abendhau“, aber jetzt ist der Hiasl alt geworden und hat seine Zähne mehr und sein junges Herz, das zu den Liebern gehört, und das Posthorn bleibt grünspanig und zerbeult an seiner Seite hängen. Und wenn früher des Posthorns wegen die Leute bis 9 Uhr, 10 Uhr aufstehen, — jetzt geht man um 8 Uhr ins Bett.

Aber einmal, einmal hat es doch von brauchen, von der großen Welt hereingeklopft in das Reß, eine Welt der „modernen Zeit“, wie der Stadtpfarrer sagt.

Durch die Stadt wollten die Kraftwagen ihren Weg nehmen auf der großen Dauerfahrt, auf der Weltfahrt, die vom Norden des Reichs bis weit hinein in die benachbarte Monarchie und wieder zurück nach dem Süden des Reichs führte.

Mein Gott, dann und wann hat man sich ein Automobil auf der Durchfahrt gesehen, einmal hat sogar ein vor der Post gehalten und der Herr Stadtpfarrer hat damals mit dem Däumchen die Summireisen geprüft und etwas von Pneumatik und Zündkerzen und Kühler gesprochen; — denn der Sekretär war weit herumgekommen in der Welt, bis Nürnberg hinauf und nach Ruffstein hinunter.

Aber eine Dauerfahrt, eine Weltfahrt, eine Sensation, das war was ganz, ganz Neues.

Und mit einem Male war die Teilnahme am Automobil wachgeworden. Herr Kaspar Vindinger, der Diener der Stadt, der Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit leuchtenden Farben im Wochenblatt zu malen verstand, Herr Vindinger blätterte fieberhaft in seinem Reßbuch, um die Zeiten zu notieren für das hauptsächlichste Blatt. Und der Wachmeister Jellert strich unternehmend seinen Schnurrbart in die Luft und jagte die Ruben aus der Straße und von den Wänden herunter.

Und da — die Hälfte reckten sich. Ein mousgrauer Punkt saulte über die Bergstraße, wurde größer und größer...

Töff, töff, töff — ta-tü-ta-tü — und so löst sich dem andern. Die Kinder jochten und die Alten wurden angefleht, und der Stadtpfarrer der ruhte, was sich gehört, siehe aus voller Lunge: „Auto — Heil!“

Do an der Post unten: Pff! — ein Knall, — ein Wagen stand. „Verflucht nochmal! Ponne!“ schrie der Center.

Sie lagen am Boden, er und der Monteur in der blauen Bluse, und wackelten unter dem Wagen herum. — Nichts zu machen, sagte der Monteur und wachte mit dem Kernel den Schneiß von der Stirn.

Der mit der Staubbrille lief zum Telegraphieren.

Und dann wurde das Auto in den Postschuppen geschoben.

Man sah noch eine Weile in den Heusskur hinein, umging mit Kerkern den Platz, auf dem es gestanden und verließ sich dann.

Hort neben dem alten Postwagen stand die Kraftkutsche, ohnmächtig, aber trotzdem voll Stolz und Erksultivität.

Der Postwagen grinst voll Hohn und sah orbenlich den oben herab auf den Eindringling.

Ein gelbes Gesicht strahlte vor Schadenfreude, als er fragte: „Na, wie steht das geschätzte Befinden?“ Der Kraftwagen schwieg und machte eine ganz kleine Drehung seitwärts.

„Sie haben's nötig“, schrie jetzt die Postkutsche verärgert, „den Hochmütigen zu spielen. — Wer sind Sie denn eigentlich. Sie Hereingefahrter. — Sie Juagroaster.“

Das Gesicht; denn der Gelbe war im Grunde seines Herzens kein Stänkterer und liehte als guter Deutscher über alles die Grünlichkeit.

„Seh'n Sie“, sagte er, „Sie und Ihresgleichen haben uns das Brot genommen. Wo wir früher die Herren der Straße waren, milde und gütig, heute sind wir, da wüten Sie, gefährdet von Alt und Jung als Lärman der Straße.“

Der Kraftwagen wandte sich zu dem gelben Radfahrer: „Bitte, wir...“

„Lassen Sie mich ausreden“, bot der Postwagen, „ich hab' so viel auf dem Herzen und jetzt ist die schönste Gelegenheit, Ihnen das in Ruhe zu sagen; denn auf der Straße sind Sie ja von einer Arroganz unjenseitig gegenüber...“

„Na, so reden Sie“, sagte das Auto. „Sie Postkutschen sind noch ein Teil der guten alten Zeit, des geruhamen Lebens. Schon unser Exterieur steht entschieden stimmungsdämpfend in der Landschaft als Frenzüchtere — Sie vergehen — Sie gang und Zwedmäßigkeit.“

„In uns haben die Leute noch Zeit zu leben und zu fahren, wir Postkutschen sind Gemütswagen, während Sie...“

„Ich verstehe“, lächelte das Auto: „Verhandelsmaschinen! Nicht wahr?“ Der Postwagen nickte mit der Dehlf.

„Und dann“, sagte er mit Nachdruck und mit boshafter Wichtigkeit: „Wir bürgen für die Sicherheit der Leute. In uns sieht man wie in Abraham's Schoß!“

„Donnerwetter“, rief der Kraftwagen: „Ruf der Mann harte Knochen haben!“

Der Gelbe überhörte die Spitze. „Dagegen im Automobil! — Kein Tag vergeht...“

„Wo nicht jemand im Bett stirbt“, sagte das Auto mit ironischer Ueberzeugung.

Der Postwagen schwieg verärgert und verlegen. Denn seine häßliche Seite war es nicht, die zu parieren. Da ließ er die Gemütskammer ertönen.

„Aber, das geben Sie doch zu, Verehrtester: Poeste steht in uns.“

„Und im Postwagen regte sich die treue, deutsche Dichters- und Denkersseele. „Poeste, sag ich Ihnen! Mit Volksliedern und Romanen, mit Liebe und Jugend und Hornlängeln.“

„Um uns weht ein Stid vergangener, besserer Tage“ — der Postwagen schludzte — „die gute, alte Zeit.“

Als er sich wieder erholt hatte, fuhr er fort: „Wenn Sie sich ein wenig mehr für schöne Literatur interessieren, Lenau hat uns ein Denkmal gesetzt. Das geschieht Ihnen nie.“

„Ihre ganze Poeste liegt im Töff, töff — ta-tü-ta-tü und nicht nur bei Dichtern, bei allen Menschen stehen Sie in üblem Geruch.“

„Die Posthorn — die Hupe!“

„Die Postkutschen — die Chausseur!“

Der Postwagen schwieg, siegestolz und überlegen.

International Harvester Co. und Gasmotoren

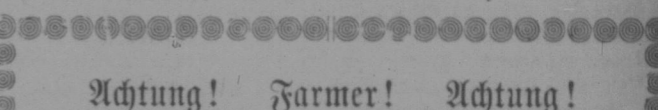


Dies ist eine Maschine, die Sie auf Ihrem Landgut haben sollten. Kaufen Sie die Größe und den Stil den Sie bevorzugen, lassen Sie sie Tag für Tag für Sie die viele schwere Arbeit tun, die Sie treu befragen wird — Pflügen, Säen, Mahlen, den Separator treiben u. i. m. und Sie haben dauernde Zufriedenheit gekauft.

Internationalen Maschinen sind die besten, die für Geld kaufen kann. Einmal gekauft, fangen Sie an, Geld für sich selbst zu sparen, des guten Materials wegen, aus welchem sie gebaut sind, ihre sorgfältige Bauart und Konstruktion, der geringste Verbrauch von Brennmaterial und die wenige Aufsicht, die sie erfordert, sowohl als auch ihre außerordentlich große Dauerhaftigkeit.

Internationalen Maschinen sind einfach, mächtig, leicht zu betreiben und brauchen selten Ausbesserung. Ihre Popularität gründet sich auch auf zahlreiche starke Eigenschaften, wie z. B. die folgenden: Extra große Ventile, aktuell geschliffene Kolben u. Ringe, Kolben-Collinberkopf, Schwungrad mit geschalteter Rabe, abnehmbare Ventileiter u. i. m. Die Auswahl umschließt alle Arten und Stile, für minderwertiges sowohl wie für hochgradiges Brennmaterial und rangieren in Größe von 1 bis 60 Pferdekräfte.

Schreiben Sie uns in irgend einer Sprache und Fragen Sie nach unseren interessanten Katalogen. Unteruchen Sie die Maschinen beim Lokal-Handelsmann. Sollte er die International nicht verkaufen, so lassen Sie es uns wissen und wir sagen Ihnen, wo Sie die Maschine beschaffen können.



Achtung! Farmer! Achtung!

Kauft Bauholz nur direkt

und spart 20 bis 50 Prozent

des Preises, welchen Sie hier bezahlen müßt. — Lieferung in Wagenladungen. — Schreibe um Kataloge für Häuser und Ställe, sowie Holzpreisliste, welche wir auf Ihr Verlangen frei zusenden.

M. M. HARRELL LUMBER CO.

714-715 Dominion Bldg. | Zimmer 103 Darke Block  
Vancouver + B. C. | Regina + Sask.

— Eine 100,000-Mark-Einstiftung ist dem Institut für experimentelle Therapie in Dablen zu gefallen. Stifter ist Kommerzienrat Deller in Bielefeld.

Rudolph Hoffmann... Kofomie Peter J. Schid... Lemberg  
G. S. Herringer... Maple Creek Robert Siemens... Warman  
Valentin Garty... Sedley John Letter... Balson  
Adam Jung... Bulheya Martin Dreh... Anonlea  
Fred. Imhoff... Dana H. Kolhofer... Southey  
Jac. Jaskinsky... New Warren S. Volker... Weiterham  
Karlhe. Jadel... Melville R. F. Wanner... Steban  
H. A. Jansen... Dalmen Jaak B. Wiens... Herbert  
F. Klaffen... Jagur Otto C. Weppler... Madisa  
Franz Koch... Sednesdorf Jakob D. Wiebe... Oeler  
M. S. Klaffen... P. D. Herff A. F. Wagner, Box 26... McRutt  
Heinrich Kuhltau... P. Hubert F. J. Wagner... Vereina  
Julius König... Eibenau J. M. Wiens... Jansen  
Chr. J. Kienlein... P. D. Waude Jakob Waldner... Morfe  
Philipp Krauß... Pinto Creek J. F. Wanner & Co... Prussia  
Ed. Kaing... Matkind Johann A. Wolf... Springfeld  
A. A. Kleinfasser... Grefmann (Swift Current)  
F. A. Klemm... Horitor Peter P. Wiens... Steinreich  
Gasp. M. Ränger, Postmeister, (Swift Current)

Johann Geo. Liebrecht, Stornomar Peter Wisfeld... P. O. Lampman (Agent für Maryland u. Pojeviem)  
Jacob D. Roewen... Baltheim Emil Mengerling... Abien  
Joh. Wilberberger... Sedley Jakob Marthaller, Box 95, Balgoini  
F. Mohl... Eberwald Henry Meier... Lufeland  
Otto Marx... Kofomie Ernst W. Lerow... Brunfeld  
Chr. Orthner... Kaymorer G. P. Peter... Hiltref  
Jacob J. Peters... Jagu (Reuanlage)

P. P. Penner... Jagu Henry Peters... Bronning Peter A. Penner... Kairi  
Konrad Prapp... Rhei A. A. Rigbetti... Kende  
Wich. Rudolph... Mount Green C. J. Rohrer... Mileton  
G. Strider... Prussia Heinrich Scherr... Allan  
J. F. Strauß... Dalmen Wm. Speltied... Lufeland  
John Schuster... Lupton A. A. Salzgeber... North Battelford  
Rasmus Stoly... Ordon Ceraphim Schoenader... Pasca  
A. A. Fried... Lemberg Wilhelm Scherle... Southern  
Berhard J. Siemens... Aberdeen Otto Stredde... Straßburg

— Wie bitten unsere Leser, die ihre Abonnementgebühren noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Selber sowie Bestellungen auf den „Courier“ bei unseren Agenten zu machen.

Sowie sämtliche Postmeister.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Unsere Agenten

Saskatchewan:

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Josef Franz Baumgartner, Grayson Wm. Braun... Duncin  
Joe. Busch... Gravelbourg  
Jerd. Broder... Calder  
Karl Brodt... Regina  
Karl Gäder... Krait  
J. A. Vanger... Aylesbury  
August Bachmann... Killala

Beter A. Bergmann... Borden  
J. J. Broening... Dutton  
A. Barleppski... Beregina  
A. Barleppski... Beregina  
Hofl. Weder... Langenburg  
Henry Doering... Rossberg  
Carl Duerich... Quinton  
Mar. Drab... Denzil

John Dieckneider... Goldhoff  
Adam Engel... Lebunrn  
August Hiedler... Deer Jork  
J. J. S. Friesen... Dealey  
Jacob Frank... Wadley  
Anton Frey... Box Balloo  
John Friesen... Eeoti  
Jakob Geres... Gravelbourg

Peter Goeres... Lemberg  
Christ. Grisklawsky... Horres  
Ernst Roth... Graham Hill  
Jakob Hoffmann... Francis  
W. J. Hoffmann... Annahme  
Peter Hoffmann... Brunc  
John Ding... Eumobdt  
John Hermann... Carl Grey



# Neunte Jahres-Konvention der Ländlichen Municipalitäten von Saskatchewan

Mehr als 500 Delegaten nehmen an den dreitägigen Verhandlungen im Rathaus in Regina teil

Der Minister für municipale Angelegenheiten, Hon. George Langley, der Hauptredner am Eröffnungstage



Delegaten zur zweiten Jahreskonvention der 125 ländlichen Municipalitäten, in welchen das Hagelversicherungs-Gesetz von Saskatchewan in Kraft ist. Das obige Bild wurde am Dienstag, 3. März, vor dem Rathaus in Regina aufgenommen.

Am Mittwoch Vormittag wurde im Auditorium des Rathauses die Jahresversammlung der Ländlichen Municipalitäten von Saskatchewan im Beisein von mehr als 500 Delegaten eröffnet. Am Tage zuvor waren die Neubesetzten der Municipalitäten in Sitzung, in welchen das Hagelversicherungs-Gesetz in Kraft ist, und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, daß man die Vorteile dieses Versicherungssystems bereits schätzen gelernt hat. Ein sprechender Beweis dafür ist, daß A. G. Wilson, der Chefinspektor der Hagelversicherungs-Kommission auf zwei Jahre wiedergewählt, und einstimmig eine Resolution angenommen wurde, in welcher der Arbeit der Kommission im verwichenen Jahr Anerkennung gezollt wird.

Herr J. C. Baunter, der Vorsitzende der Kommission, erklärte eine Anzahl Amendements zum Hagelversicherungs-Gesetz, welche in der letzten Sitzung der Legislatur angenommen worden waren. Eine lebhafte Debatte rief eine Resolution des Herrn L. C. Gamble hervor, welche befugte, die Provinzialregierung solle erkläre werden, diesem Gesetz eine Klausel beizufügen, durch welche die Kommission ermächtigt wird, von den Banken Geld zu borgen, um Schadenersatzansprüche prompt auszahlen zu können, was in Zeiten der Geldknappheit wohl oft nicht der Fall sein würde. Von vornherein konnte man sehen, daß diese Resolution wenig Anhang fand, und von verschiedenen Seiten wurde geltend gemacht, daß eine derartige Maßnahme den Untergang der Kommission bedeuten würde. Die Municipalitäten dürften man nicht der Verpflichtung erheben, die Hagelversicherungssteuern zu kollektieren und den vollen Betrag an die Kommission abzuliefern.

Herr Baunter wies darauf hin, daß das Council einer Municipalität, im Falle es von der Kommission Geld erhalten könne, ohne zuvor seine Zahlungen geleistet zu haben, vielleicht seine Steuern für lokale Zwecke verwenden, und die Kommission dann große Schwierigkeiten haben würde, die Hagelversicherungssteuern zu kollektieren. Wenn die Kommission die Befugnis hätte, Geld zu borgen, könnte sie es lediglich auf die Sicherheit derjenigen Municipalitäten hin tun, die ihren Verpflichtungen der Kommission gegenüber nicht nachkommen seien. Die Resolution wurde mit großer Mehrheit niedergelassen.

In einer anderen Resolution, die aber ebenfalls nicht durchging, wurde die Kommission ersucht, mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß sämtliche Municipalitäten ihren Verpflichtungen nachkommen. Bei Erörterung dieser Resolution hatte ein Delegat von R. W. 255, daß Anführer in seinem Distrikt nicht hätten bezahlen können, weil es ihnen vor Weihnachten nicht möglich gewesen wäre, Baggons zum Verkauf ihres Getreides zu bekommen. Somit hätten sie selbstverständlich auch ihre Steuern nicht bezahlen können.

Ein Delegat kritisierte die Kommission, indem er erklärte, gendliche Versicherungsgesellschaften zahlten Schadenersatzansprüche sofort aus, nachdem sie die Nichtigkeit derselben festgestellt hätten. Hierfür erwiderte

Herr Baunter, daß die anderen Versicherungsgesellschaften im Voraus bezahlt werden müßten, wogegen die Kommission auf ihr Geld zu warten habe. Wenn ein Farmer sich bei einer Gesellschaft versichern lasse, müßte er sofort die Prämie bezahlen. Die Kommission dagegen habe ihre Gelder nicht im Voraus kollektiert. Viele Anwesende hätten Noten gegeben, die am 1. November fällig gewesen wären, wenn sie nicht verschunpft gewesen, weil in einem Distrikt der Scherj mitgeteilt, daß 75 Prozent der vorgemerkten Pfändungen wegen derartiger Notwendigkeiten nicht eingezahlt seien.

Nicht besser als der eben erwähnten Resolution erging es, einer anderen, welche befugte, daß eine Municipalität, die 50 Prozent der Versicherungssteuern bezahlt habe, als gut stehend betrachtet werden solle, und daß die Delegaten derselben stimmrechtlich sein sollten.

Auch erklärte sich die Konvention dagegen, daß die Kommission 8 Prozent Zinsen für alle Schadenersatzansprüche bezahle, sobald dieselben überfällig seien.

Angenommen wurde eine Resolution, die befugte, daß Hagelversicherungssteuern in derselben Weise kollektiert werden sollen wie andere Steuern.

### Bericht des Sekretärs.

Aus dem Bericht des Sekretärs ging hervor, daß die Kommission in dem einen Jahre ihres Bestehens Schadenersatz in Höhe von \$825,000 auszahlte, also \$140,000 mehr als die anderen 16 Hagelversicherungs-Gesellschaften, die in dieser Provinz Geschäfte treiben, zusammen.

Im Jahre 1913 wurden 5,300 Entschädigungsgesuche von Farmern der Municipalitäten, die unter dem Hagelversicherungs-Gesetz stehen, eingereicht. In manchen Fällen handelte es sich nur um ein paar Acker auf einer Viertelsektion, in anderen um 2,000 Acker auf verschiedenen Sektionen Land. Bei dem Unwetter am 13. Juli seien einem Farmer der Ländlichen Municipalität Verdun No. 346 auf drei Viertelsektionen Land 480 Acker Getreide vollständig vernichtet worden. Der betreffende Farmer habe keine andere Versicherung gehabt, und für \$19,20, die er als Hagelversicherungs-Steuer im Herbst bezahlt hatte, erhielt er \$2,400 Entschädigung einen Check in Höhe von \$2,400.

### Was Hon. George Langley sagte.

Großen Anklang fand in der Abendigung der Rede die Rede des Ministers für municipale Angelegenheiten, in welcher sich derselbe hauptsächlich mit den Schwierigkeiten beschäftigte, auf welche die Kommission im ersten Jahre gestoßen ist. Er gratulierte der Kommission zu ihrem Erfolg, und Herrn A. F. Montz, dem Hilfs-Landwirtschaftsminister, der sich um die Anarbeitung des Hagelversicherungs-Gesetzes so verdient gemacht habe. Die mit diesem Gesetz im letzten Jahre erzielten Erfolge seien geradezu wunderbar. Die Farmer hätten mehr Gründe, sich zusammenzuschließen, als sich zu separieren, und alle co-operativen Unternehmungen, in welche die Farmer interessiert wären, kämen dem Lande zugute.

Hon. Langley erwähnte dann, daß die Kommission in ihren Ausgaben etwas zu berechnend wäre. So müßte sie unter anderem mehr Büropersonnel haben; denn niemand wolle zwei oder drei Wochen auf Beantwortung eines Briefes warten. Auch die Banken hätten Schwierigkeiten gemacht, weil sie der Ansicht gewesen wären, daß das Hagelversicherungs-System ein Misserfolg sein würde. Vielleicht wären sie auch verschunpft gewesen, weil sein Bankier zur Kommission gehörte. Infolge des in der letzten Saison mit dem Gesetz erzielten Erfolges würden die Banken aber höchstwahrscheinlich in Zukunft etwas zugänglicher sein. Am 1. November würden viele Farmer gewillt sein, die Hagelversicherungssteuern zu bezahlen, aber voraussichtlich würden die meisten von ihnen nicht das Geld zum Bezahlen haben. Wahrscheinlich werde aber die Regierung einen gewissen Druck auf die Banken ausüben, damit sie den Farmern genügend Geld vorstrecken, um diese Steuern zu bezahlen. Alle Industriellen arbeiteten heutzutage auf Zusammenstoß hin, nicht nur die Bankiers und die Müller. Aus diesem Grund habe die Regierung versucht, die Farmer zu organisieren, und das Hagelversicherungs-Gesetz sei nur eins der Mittel, die Farmer enger an einander zu schließen. Die meisten Farmer lebten in Gruppen verstreut und weit von einander, und ihre Vereinigungen wären selten ein Erfolg, wenn es sich nicht gerade darum handelte, für einen Tanz zusammenzukommen. Für solche Zusammenkünfte führen die jungen Leute meistens.

Jede Municipalität solle sich der Hagelversicherung anschließen. Fehler wären ja gemacht worden, und würden voraussichtlich auch in Zukunft vorkommen, aber man müßte die Größe des Unternehmens in Betracht ziehen. Er beabsichtige einen Spezial-Inspektor zu ernennen, dessen ganze Aufgabe es sein werde, diejenigen Municipalitäten zu befehlen, die ihre Hagelversicherungssteuern nicht bezahlt hätten, nicht etwa um zu drohen, sondern denselben mit Rat und Tat beizustehen. Keinen politischen Skrupel werde man für diesen Posten verwenden, sondern einen Mann, der Fähigkeiten besitze und mit den Banken finanzielle Vereinbarungen zu Gunsten einer Municipalität treffen könne. Die Ernennung dieses Inspektors sei schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

### Konvention der Ländlichen Municipalitäten.

Vänzlich um 9.45 Uhr Vormittag wurde am Mittwoch im Rathaus die 9. Jahreskonvention der Ländlichen Municipalitäten von Saskatchewan eröffnet. Nachdem Bürgermeister Martin die Delegaten im Namen der Stadt begrüßt hatte, hielt A. G. Wilson, der Präsident der Vereinigung der Ländlichen Municipalitäten von Manitoba, eine Ansprache, in welcher er auch das Problem der Vermittlung des Untrauts vertrat.

Zu Redigern wurden in dieser Vormittags-Sitzung zum größten Teil nur Routinegeschäfte erledigt, nachdem der Präsident, Herr George Thompson aus Indian Head, und

auch der Sekretär ihre Berichte unterbreitet hatten.

### Nachmittags-Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung hielt Hon. George Langley, der Minister für municipale Angelegenheiten, eine längere Ansprache, in welcher er unter anderem auch die Gründe erwähnte, die zur Einsetzung des Local Government Board veranlaßten. Neuer habe er eine gewisse Machtbefugnis den Councils gegenüber gehabt. So hätten z. B. Schulden von ihrer Ausgabe von ihm unterzeichnet werden müssen. Diese Machtbefugnis habe er aber aus der Hand gegeben. Die Regierung habe den Local Government Board eingeführt, der volle Autorität über die Ausgaben von Schuldscheinen sämtlicher Municipalitäten habe. Allgemein scheint man der Ansicht zu sein, daß die Auswahl der Mitglieder dieser Kommission eine sehr glückliche war, und die Regierung habe dieser Befugnisse volle Machtbefugnis aus bestimmter Gründen gegeben. In Europa, von wo die Dominion den größten Teil ihres geborgten Geldes bezöge, wäre man Canada gegenüber sehr mißtrauisch geworden, und man sei, so weit Saskatchewan in Betracht kommt, ähnlich darauf bedacht, dieses Mißtrauen so viel wie möglich zu beseitigen. Der Local Government Board sei für den besondern Zweck eingerichtet worden, daß die Kapitalisten in Europa die Heberzeugung bekommen, daß die Ausgabe derartiger Schuldscheine erst nach sorgfältiger Prüfung erfolgt ist. An diesem Mißtrauen in Auslande sei auch die „Land-Klame“ und die künstlich hinaufgetriebene Preisse Schuld.

Derner sprach Hon. Langley über die Notwendigkeit des Baues von Landstraßen, und betonte, daß der Local Government Board einem diesbezüglichen vernünftigen Vorschlag stets ein williges Ohr seien werde.

### Von vielen Municipalitäten werde

er um Hilfe angegangen, weil die Banken angeblich kein Geld vorstrecken wollen. Bei näherer Unterleuchtung habe er dann oftmals gefunden, daß Municipalitäten bei einer Bank bereits stark in Schulden ständen, daß es ihnen ganz gleichgültig ist, wann die Zahlungen fällig sind, und daß sie sich in den Banken überhaupt nicht mehr sehen lassen, solange sie nicht noch eine weitere Anleihe machen wollen. Das sei durchaus verfehlt. Man müsse sich strikt an die Geschäftsregeln halten, wenn man mit einer Bank in geschäftlicher Verbindung stehen wolle.

### Und dann kämen Leute zu ihm

und sagten, es hätte gar keinen Zweck zur Bank zu gehen; denn man könne doch kein Geld. Leider käme das allerdings manchmal vor, aber in 20 Fällen nicht öfter als ein Mal. Selbst wenn die Banken es nicht offen zugeben wollen, so seien sie in Wirklichkeit doch lediglich dazu da, Geld gegen Zinsen auszuliehen. Um Municipalitäten, gegen deren Vermittlung nichts einzuwenden wäre, ihre Steuern einzuziehen und ihren

Verpflichtungen der Bank gegenüber nachzukommen, könnten jederzeit wieder zur Bank gehen. Und wenn sie vielleicht doch nicht alles bekommen würden, was sie haben möchten, so würde man ihnen doch höchst wahrscheinlich einen Teil geben. Aber Zahlungen dürfe man nicht vernachlässigen. Mit einer Bank könne man keine Geschäfte machen, wenn man sich nicht an die Geschäftsregeln halte.

### Politik und Einziehen von Steuern.

Hon. Langley sprach dann über das Kollektieren von Steuern. Wenn Steuern erhoben würden, so müßten die Councilors auch den Mut haben, sie zu kollektieren. Ein Councilor habe ihn einmal erlucht, ein Gesetz einzubringen, welches den Gerichtsvollziehern die Macht gäbe, ohne weiteres überfällige Steuern auf dem Zwangswege einzuziehen. Er habe dem betreffenden Councilor daraufhin gesagt, daß die Municipalitäten die Mittel in der Hand hätten, die Steuern einzutreiben, worauf ersterer erwiderte, daß es nicht gerade schön wäre, seines Nachbarns Grundstücke zu verkaufen, und daß er in einem solchen Falle außerdem noch Gefahr liege, bei der nächsten Wahl nicht wieder als Councilor gewählt zu werden.

„Nur dann kann gute Arbeit geleistet werden“, fuhr Hon. Langley fort, wenn man mit den Verpflichtungen eines Amtes auch die Verantwortlichkeit übernimmt. Ich bin überzeugt, daß man von der Zwangseinzahlung der Steuern nur deshalb Abstand nehmen möchte, weil man fürchtet, daß es nicht weise gehandelt war, die betreffenden Steuern anzuzulegen. Man dürfe niemals vergessen, daß man Steuern, die man nicht kollektieren kann, nicht aufstellen darf.

Inbezug auf die Zuschlagsteuer (Curtag) sagte der Redner, es herrsche allgemein die Ansicht, daß Schöne welche eine Heimstätte hätten, aber bei ihren Eltern in dem Distrikt wohnen, dieser Steuer unterworfen seien. Das Gesetz sei jedoch in dieser Beziehung geändert worden, und junge Leute, die ihr Land kultivierten, auch auf einer andern Farm bei ihren Eltern wohnten, könnten nicht zu dieser Steuer herangezogen werden.

Derner wies der Redner darauf hin, daß ein Councilor, dem für Verbesserung in einem Distrikt z. B. \$500 vom Council bewilligt wurden, zu einer Geldstrafe oder zu Gefängnis verurteilt werden kann, wenn sich nach Ausführung der betreffenden Arbeiten herausstellt, daß dieselben mehr als die dafür ausgeworfene Summe kosten.

Auch könne es jetzt nicht mehr vorkommen, daß ein Schuldbestand Lehrer im Amte behalten werden müßte, weil derselbe noch Ansprüche auf rückständiges Gehalt hat. Das Einziehen von Schulden ist jetzt in die Hände der Municipalitäten gelegt, und das Geld müsse vierteljährlich ausbezahlt werden. Im Unterleuchtungsfalle könne der Schuldbestand der Municipalität verlangen. Auf diese Weise habe man erreicht, daß Lehrer stets ihr Gehalt bekommen. (Fortsetzung folgt.)

## Frauen = Rechte

Ob die Frauen das Wahlrecht haben oder nicht, sie haben das Recht auf eine gute Tasse Tee und sie haben garantiert den besten, wenn sie trinken

## Blue Ribbon Tea

Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Kochbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

## Schmerzlose Zahnheilkunde

Die Kosten für zahnärztliche Arbeiten werden oft als Entschädigung für Vernachlässigung gebraucht. Wenn Ihr nicht alle Arbeiten auf einmal tun lassen könnt, laßt das Nötigste zuerst tun und vermeidet dadurch die Notwendigkeit die Arbeit entweder durch unerfahrene oder unverantwortliche Personen tun zu lassen.

Unsere Zwanzig Jahre Garantie geht mit jedem Stück Arbeit, das wir tun.

**\$7.00** Brückenarbeit Ein Zahn **22 K. GOLD**

Laßt Euch nicht von Schmerzen quälen!

Durch unerfahrene Zahnkünstler. Wir spezialisieren in der Anwendung von Schlafmitteln, Sauerstoffgas, und vitalisierter Luft.

Wir geben Euch \$2.00 Wert Zahnarbeit für jeden \$1.00, den Ihr bei uns ausgibt.

Wir machen die berühmten Kalkschmelzen Gummi Platten. Die großartige Erfindung, welche sich für Jahre bewährt hat. Die leichteste, stärkste und beste Platte, die man kennt. Passt in jeden Mund. Fällt nie heraus. Kein Geräusch beim Kaufen. Der natürlichen Form des Mundes ähnlich wie irgend eine andere Platte. Kann das Härteste beißen, kauert, kein Geschmack im Mund. Für 20 Jahre garantiert. Wert \$20. Unser Preis \$10.00.

Besondere Aufmerksamkeit für unwürdige Patienten. Wenn Ihre alte Platte zerbrochen ist, sendet sie zu uns für Reparatur.

Goldkronen erfordern Geschicklichkeit und Erfahrung, um sie vollend zu machen. Unsere Goldkronen sind vom schwersten Gold, 22 Karat, fein, gemacht mit doppelter Lage auf der Kaufläche. Wir garantieren unsere Arbeit auf zwanzig Jahre nicht nur gegen Bruch, sondern auch daß sie zufriedenstellend ist. Persönliche Bedienung, ehrliche Methoden, schriftliche Garantie mit jeder Arbeit.

## DR. ROBINSON

Zahn-Spezialist

Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8.00 Uhr Abends. Phone 3031. Heber Grand Trunk Pacific Office. 1825 Scarth Str.



## Eure große Gelegenheit, eine California-Farm zu erlangen ist jetzt

In dem großen San Joaquin Tale, Californien, gibt es heute Gelegenheiten, Geld zu machen durch Obstbau, Milchviehhaltung, Geflügelzucht, welche an den Mann appellieren, welcher seine Anstrengungen am besten belohnt sehen will.

Eure Märkte sind unbegrenzt. Da sind die hungriigen Großstädte an der Pacific Küste, von denen zwei nächstes Jahr große Ausstellungen haben werden. Kaufende von Bergwerken, Goldschläger erhalten nie genug Farmprodukte. Der Rest der Welt zahlt gern gute Preise für California Früchte.

Ihr werdet ein gut entwideltes Land finden. Ihr werdet gute Landstraßen und ländliche Griebestellung vorfinden. Ein nachbarlicher, alle umfassende und arbeits zum besten Aller - Geist bringt der Kooperation Erfolg und dem Züchter Ruhm.

Ehrgeizige, fortschrittliche Farmer werden zur Ansiedlung in diesem wundervollen Tale gewandigt. Ich weiß wo die Gelegenheiten sind und will sie Euch gern zeigen. Ich kann Euch Zeit und Reisen ersparen, denn Ihr braucht die Untersuchungen nicht noch einmal machen die meine Angestellten bereits gemacht haben.

Unsere Bücher „San Joaquin Valley“, „Dairying und Poultry“ werden Euch viel Ansehen geben. Wenn Ihr mir dann schreibt, was Ihr noch zu wissen wünscht, werde ich es Euch sagen. Die Bücher sind frei. Ebenso alle Hilfe und Auskunft, die ich Euch geben kann.

Santa Fe landwirtschaftliche Demonstratoren werden neuen Anfängern die Saat ausfinden helfen, welche die besten Resultate gibt. Einer dieser Leute wird Euch helfen, wenn Ihr es wünscht.

Sagt nur „Schickt California Bücher.“  
E. J. Seagraves, General Colonization Agent,  
Atchinson, Lebeck & Sonje Fe Makhan,  
2242 Railman Exchange, Chicago.



# Deutsch-Canada Post

### Für unsere Jugend.

Der Fisch, der sich im Wasser sah.

Ein Fisch bewunderte sein prächtiges Geweih im Spiegel einer klaren Quelle. Im Spiegel einer klaren Quelle, Wie prächtig! Auf derselben Stelle, Wo Königströme fließen! Und wie so stolz, so frei! Auch in mein ganzes Weib vollkommen, nur allein Die Dame nicht, die sollten stärker sein! Und als er sie betrachtete mit ernstlichem Gesicht, Dort er im nahen Wasser ein Jägerhorn erschallen, Sieht eine Jagd von dem Gebirge fallen, Erdbeben und nicht. Nun aber blüht um nicht Das prächtige Geweih dem nahen Tod entziehen, Nicht sein vollkommener Weib, die keine retten ihn: Die reihen wie ein Fels die prächtige Weltzeit Mit sich durchs weite Feld und fliegen in den Wald. Hier aber halten ihn im vogelschnellen Lauf An starken Zweigen oft die vierzehn Enden auf. Er reißt sich los und flucht darauf, Lobt seine Weine nun und lert sich noch im Zickeln Das Nützliche dem Schönen vorzuziehen.

## Die Spinne.

Die Spinne wird von vielen Menschen verabscheut, und doch gehört sie zu den allernützlichsten Geschöpfen. Vier hat eine solche ihr Netz ausgebreitet und bestreift solche ein gefangenes, zappelndes Wesen; dort stürzt sich eine mächtigere auf ein anderes Tier, und wohin wir die Spinne verfolgen — überall töten und verschlingen sie lebende Geschöpfe. Keineswegs aber dürfen wir sie deshalb hassen und verfolgen; denn alle diese vielen, vielen kleinen und kleinsten Wesen, die den Spinnen zur Beute fallen, sind fast sämtlich für den Haushalt der Natur oder auch für den Menschen unmittelbar schädlich.

Besonders hervorzuheben ist die große Wichtigkeit, die die Spinnen vornehmlich durch ihre Webthätigkeit für uns haben. Die meisten von ihnen bewohnen selbstgewebte Netze, deren Fäden aus feinsten Fasern aus der Leber der Spinne hervorgehen, die sie in Form von Netzen webt. Diese Netze sind von verschiedener Größe und werden in verschiedenen Gegenden der Welt angetroffen. In Italien leben die großen Spinnen, Tarantel genannt, eine Geschwulst hervor. Die größte von allen ist die Vogelspinne, die gegen acht Zentimeter lang wird, in Erdlöchern und Baumrinden lebt und von Kerbtieren aller Art und selbst von kleinen Vögeln sich nährt.

Alle Spinnen können ungemein lange hungern, und darauf sind sie bei ihrer Lebensweise auch angewiesen, denn sie müssen oft eine beträchtliche Zeit warten, bevor sie eine Beute im Netz fangen.

## Der Himmel und was am Himmel ist.

Der Himmel sieht aus wie ein Gewölbe; das umschließt die Erde von allen Seiten. Am Himmel sehen wir die Sonne und den Mond und viele, viele Sterne. Die Sonne sieht aus wie eine feurige Kugel; sie scheint so hell, daß niemand hinschauen kann. Der Mond sieht aus wie eine glänzende Scheibe; aber wir sehen nicht immer die ganze Scheibe, sondern oft nur ein kleines Stück von ihr. Die Sterne sehen aus wie kleine leuchtende Punkte.

Die Sonne steht nicht immer am Himmel; sie geht auf und geht unter. Solange die Sonne am Himmel steht, ist es Tag, und wenn sie untergegangen ist, dann ist es Nacht. Es gibt vier Tageszeiten; sie heißen Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht. Morgen ist es, wenn die Sonne aufgeht; Abend ist es, wenn sie untergeht. Wenn die Sonne am höchsten steht, dann ist es Mittag, oder die Mitte des Tages. Von Morgen bis zum Mittag steigt die Sonne immer höher am Himmel, vom Mittag bis zum Abend sinkt sie immer tiefer und bleibt für uns unsichtbar die ganze Nacht hindurch. Wenn die halbe Nacht vergangen ist, dann ist es Mitternacht. Von Sonnenuntergang bis Mitternacht ist es ebenfalls, was von Mitternacht bis zum Sonnenanfang.

Wenn der Mond seine volle Scheibe zeigt, so heißt er Vollmond; dann geht er des Abends auf und scheint die ganze Nacht hindurch. Ungefähr vierzehn Tage nach dem Vollmond ist gar nichts vom Monde zu sehen, dann haben wir Neumond.

## Räthsel- und Spiele etc.

1. Manches Haus hat Hund und Hühner, Ein postliches schlaues Tier, Ich, du, er, sie, wir und ihr.

2. Ich habe getrennt Aug und Hand, u Zu verzeih'n dem Vaterland.

3. Sieht nur dem Adel den Kopf zurecht, Dann tut er plötzlich schlag und recht, Was ihr ihm befehlt, als Paga und Anrecht.

4. Regt sich ins Feuer, nicht euch den Frad, Sieht sich ins Feuer, nicht euch den Frad.

5. Vor dem Wagen her und auf dem Prot, Vor dem Wagen, nach dem Abendrot.

6. Ich weiß von keiner K, fest bindet B, Zur L wird jeder, der zu lange G.

7. Er hat in Deutschland einst mit Macht Viel tausend Dörfer vorgebracht; Weist du ihm aber noch ein Or, So singt er dir und vielen vor.

8. Respektlos haben's und es hat's Jeder logisch in der Logik sagt, Nun ein Schwanz dran und da steht sich's — träh!

9. Mit verschämten Beinen auf den Tisch, Es nennt den Dieb er auch, von dem berühmte Frühlingslieder hängen; Stommt aber er noch sehr gung, poppt er sie gleich zum Tisch zusammen.

10. Ich sehe Vögel, die im Dunkeln sehen, g Manche Jungen, die zur Schule gehen.

11. u Tut, wer Stein weißt; n aber tut Wer zweifeln wagt und in Wandern tut.

12. Ich auf dem Berg, B ist verborgen, D dich gefat auf ungeschätzten Morgen.

13. Erst schüßt es dich, Nach seinem Wortlaut wästelich; Ein d dazu, Da jagt's mit Witz und Ansat dich aus der Hüh.

14. In den Niederlanden, in England u n an Arabiens Küste, D in der Poeste.

15. B und K zwei Dichter, welche Deutsch-land uns gegeben hat; B ein jeder simple Witzler einer großen Schweizerstadt.

16. Es will an sich die Wahrheit nur be-jähigen, Mit I darin, in Versen sich betätigen.

17. A, B magst du am Dach entdecken, Ep an Büchlein, eden, Dedeen.

18. G ist schon kühn, doch I noch fähner, Ein d durer oder dünner; Ein D auf Schiff ist, was es soll, Ein I dagegen lauter und voll; N-Hausbau aus Eisenblech, N ein Heil an Leib und Seele.

## Lösungen der Räthsel in voriger Nummer.

1. Wache, Wache.
2. Wuchs etc.
3. Pflicht, Licht.
4. Edel, Weibel.
5. Bettler etc.
6. Haber etc.
7. Schleppe, Schlappe.
8. Hannu, Kammern.
9. Weib, Gebuld.
10. Starr, Starr.
11. Wimpel etc.
12. Hefe etc.
13. Klügeln etc.

## Der Januar.

Im Januar beginnt das Jahr Der Tage raschen Lauf, Und neue Hoffnung geht klar In jedem Herzen auf. Das Kind läuft zu den Eltern hin Und gratuliert mit frohem Sinn: Die Nachbarsknecht nach altem Brauch, Sie gehn und gratulieren auch. So regt sich, seit der Dahn gefahrt, In einem fort bis abends spät. Doch ist das Neujahr auch ein Tag, An dem sich jeder freuen mag! Ein Jahr geht manchem schnell vorbei: Er glaubt noch, daß zu End es sei; Doch, wer erlahren Schmerz und Leid, Dem ward das Jahr zur Ewigkeit.

Wer es nun fröhlich hat vollbracht, Dankt Gott, daß es ihm leicht gemacht, Und wer durchlebte in Beschwerden, Der hofft: Es wird nun besser werden!

Drum eben ist der Neujahrstag, An dem sich jeder freuen mag, Da jeder betend sprechen soll: O Gott, du bist der Güte voll, Haft manche Freude uns beschert Und vieles Leid mir abgewehrt: Hab Dank dafür, du treuer Gott, Und hilf den Weinen fort und fort.

Weib mir ein Reiter immerdar Und thug uns all im neuen Jahr!

Da nun wohl ein jeder unserer Bekannte, Freunde oder Verwandte in der alten Heimat hat, die er über die hier herrschenden Verhältnisse anfragen möchte, so wird er die Sonderausgabe als ein dazu geeignetes und willkommenes Mittel begrüßen.

Wir haben noch eine Anzahl Exemplare, die wir für 15 Cent pro Stück an irgendetwas entsprechende Adresse verschicken werden. Bestellungen sind zu richten an: Saskatchewan Courrier, Box 505, Regina, Sask.

## Frauenkreise

### Wer trägt die Schuld?

Den Vormittag über saß ich am Schreibtisch bei dringender Arbeit, mit dem Willen, mich durch nichts stören zu lassen. Es klingelt. Ich gab Anweisung, daß ich nicht annehme. Ich höre auf dem Korridor ein langes Parolieren. Das Mädchen klopfte doch an: „Eine Dame ist draußen und sagt, es sei sehr dringend.“ Ich lehne höflich ab. Nichts kann mir im Augenblick „dringender“ sein als meine Arbeit, die zu einem bestimmten Postabend fertiggestellt sein muß. Aber das Mädchen bleibt in der geöffneten Thür stehen mit einem langen, vorwurfsvollen Blick. Die Dame draußen hat diesen Blick ihr mit ihrem Willen suggeriert, und ich fühle, wie mein Wille anfängt, sich zu zerlegen. „Was bist du räthselhaft!“ Was bist du egoistisch!“, sagt eine fremde Stimme in mir — eine fremde; denn meine eigene innere Stimme weiß ja, daß ich recht tue, wenn ich die übernommene Pflicht unter allen Umständen erfülle. Und — „Ich lasse bitten!“ Die Dame hat Bilette zu einem Dilettantenkonzert. Ich unterstütze aus künstlerischem Grundsatze keine Dilettantenbestrebungen, laufe also nicht. Die Dame ist gekränkt. Und ich — ich schäme mich. Nicht vor der Dame, sondern vor mir wegen meiner Willensschwäche. Die Gedankenfluten sind mir gerschüttelt durch die Störung, ich habe Zeit vergeudet und brauche neue Zeit, meine Sammlung zurückzufinden. Die Arbeit vergrößert sich und ist nicht zur vorgezeichneten Stunde vollendet. Ich muß mich entschuldigen wegen meiner Unpünktlichkeit. Warum? Nur weil ich meinen Willen brechen ließ.

Vor längerer Zeit fuhr ich in ein Kaufhaus, um mir ein maulwurfsgraues Kleid zu kaufen. Der Verkäufer breit silbergraue und taubengraue Stoffe vor mir aus. Eine Viertelstunde lang hörte ich seinen Auseinandersetzungen zu und erfuhr, daß Maulwurfsgrau nicht mehr die Mode ist, und daß „alle eleganten Damen“ in diesem Jahre Silber- oder Taubengrau wählen. Nun, der Raffinessegrad hat mich noch nie angezogen; aber die Berge der vor mir hochgelüfteten Seiden- und Wollläden beugen, erhitzen mich. Die heiße Luft des Warenhauses, der Redeluf des Verkäufers zermürben meine Widerstandskraft. Der Feindverbrauch, durch den ich meinen persönlichen Geschmack erkränken muß, verstimmt mich, und schließlich, nur um wieder aus dem Laden zu kommen, kaufe ich ein silbergraues Kleid. „Du Hühner ärgere ich mich über die Farbe; und als es verarbeitet und „reprobiert“ wird und später jedesmal, wenn ich es anziehe, ärgert es mich sehr nehm.“

Wir spielen außerdem Willen gehoramt sein. Das gilt für seine, wie für große Dinge. Wenn wir einen ersten Willen an etwas setzen, so ist dieses etwas eine innere Notwendigkeit für uns. Der sollen wir treu sein. Nur wer treu gegen sich selbst ist, also geradlinig bleibt, kann aus etwas sein. Umgebungen des Willens führen zu Unwegen, also zu Zeit- und Kraftverschwendung.

Man hört so oft die Wendung, wenn von Erziehung die Rede ist: „Man muß den Willen der Kinder brechen.“ Ist denn eigener Wille etwas so Gefährliches? Er ist nicht vielmehr der härteste Lebenswider? Eigener Wille ist doch nicht so vorgerichtet gleichbedeutend mit Eros und Langweilheit! Es gibt Kinder, deren persönlicher Wille schon in frühen Jahren auf etwas ganz Vernünftiges gerichtet ist, und es gibt weinern, die darum, weil die Kinder ihnen mit Wunsch und Willen zuwiderkommen, dies als eine Untergrabung ihrer Autorität ansehen und die deswegen, ohne irgendwas zu prüfen, den Wunsch verlangen, den Willen brechen. Welcher Vater, welche Mutter hat das Recht, im Kinde nur einen Vollkornseiner oder ihrer selbst zu fordern? Jeder Mensch ist ein Geheimgewissheit, und so wenig, wie sich ein Baum aus dem Baum genau gleichen, sind zwei Menschen ganz von derselben Art. Das Recht der Persönlichkeit, die im Kinde im Reime vorhanden ist, hat einen Anspruch auf Erziehung, auch von Seiten der Eltern. Darum darf der Wille, der im Leben ein stärkeres Bewegungsmittel ist als das größte Kapital, nicht vernichtet werden. Mit der Ueberlegenheit der Erfahrung, Reife und Erkenntnis ist es nur erlaubt, den Willen zu leiten, ihm die Richtlinie zu geben. Im werdenden Menschen ist der Wille als etwas Elementares vorhanden. Er verlangt ein Ziel und irrt sich häufig. Lehrt den Willen, der sich auf ein Schlechtes richtet, sich zum Guten und zum Schönen wenden! Vor allem lehrt den werdenden Menschen seinen Willen zu befehligen — das ist die wichtigste Bedingung zur Entwicklung.

Das Leben wird später schon begreifen. Wir haben noch eine Anzahl Exemplare, die wir für 15 Cent pro Stück an irgendetwas entsprechende Adresse verschicken werden. Bestellungen sind zu richten an: Saskatchewan Courrier, Box 505, Regina, Sask.

# Gophercide

Wissenschaftlicher Gophervergifter

Farmer in den Vogel Distrikten verdienen ihre Ernten gegen Schädlinge zu sichern, den die Gopher sich erlauben werden, wenn man sie es tun läßt.

Farmer in den mit Gophern infizierten Distrikten sollten ihre Ernte gegen den Schaden sichern, den die Gopher sich erlauben werden, wenn man sie es tun läßt.

Wie? Dadurch daß man sich einige Pakete Gophercide einlegt und die Pest vergiftet sobald sie im Frühjahr vorkommt. Herr Albert J. Wells, Walden, Sask., schrieb im Juni vorigen Jahres und beschrieb wie er Gophercide verwendete und was er davon denkt:

„Ich freue mich sagen zu können, daß ich einen Dollars wert Gophercide von Ihnen kaufte. Ich gab ein Paket meinem Bruder und verwendete eines selbst und fand daß es das beste Gift ist, welches ich je kaufte. Mein Bruder brochant die Gophers in einem Loch in welches er Gophercide getan hatte und fand nach 10 Minuten einen Gopher tot vor dem Loche. Ich legte es in ein großes Gopherloch und am nächsten Tage fand ich 5 tote Gophers vor den Löchern.“

Gophercide ist eine lösliche chemische Kombination von Stenidin, von einem unserer erfahrensten Chemisten nach langjährigem Studium des Gophers in den Getreidefeldern West Canadas und den Vereinigten Staaten zusammengestellt. Es ist 80 mal mehr löslich wie Stenidin, und hat nicht den bitteren Stenidin Geschmack, jedoch die Gopher es sofort ohne Zögern fressen. Es dringt gut in den Weizen ein, und vergiftet diesen auf die Dauer, sobald selbst wenn die Gopher ihn tagelang nicht erhalten, sie doch noch getötet werden. Ein 50c Paket Gophercide, gemäß den Anweisungen bereitet, wird 350 bis 400 Gophers wegräumen. In zwei Quart Wasser aufgelöst, wird es eine Gallone Weizen vergiften. Wenn man eine stärkere Lösung wünscht gebraucht man nur ein Quart Wasser und eine halbe Gallone Gophercide. Gophercide ist ebenso wirksam zur Vertilgung Curer Ratten und Mäuse.

Kaufen Sie ein Paket Gophercide von Ihrem Drogeristen und fangen Sie frühzeitig an die Gophers zu vergiften, damit Sie vor großem Schaden an Ihrem Getreide geschützt sind.

NATIONAL DRUG AND CHEMICAL CO. OF CANADA, LIMITED, MONTREAL.

Teil tun, den Willen auch zu brechen.“ Es ergibt sich dazu, und den Kopf nicht einzurennen. Aber nur die Erfahrung zeigt dir das; sie ist mächtiger als jede vorübergehende Lehre. Die Erfahrung lehrt uns, wenn die Erziehung es verüßte, auch den Willen zum Notwendigen. Nur in ihm erringen wir die innere Freiheit, die uns über die Zufälligkeiten der Umstände stellt.

Anderserseits gestaltet der willenskräftige Mensch die Verhältnisse, die willenslos unterliegt ihnen. Die Menschheit braucht Willenskräfte, wenn sie fortschreiten soll: kein Lustschiff kreuzte über uns, wenn nicht ein begeisterter Wille seine Flugkraft befehl hätte. Der willenslose Mensch ist unglücklich, weil jeder Widerspruch ihm wie eine Flamme nach links oder rechts blasen kann: Menschenmeinung, Mode, Stimmung prägen sein jeweiliges Verhalten. So ruht er nicht in sich, und dadurch geht von ihm der deutsche Hauptort — 2

ihm Unruhe aus. Wenn ihm aber der bestimmende Einfluß fehlt, so ist er ratlos und einjam und trägt schwer an seiner Einjamkeit, während der Willensstarke, der nicht nach bestimmenden Einflüssen ausblüht, die Einjamkeit geneigt, in der er sein Persönliches voll ausleben kann.

Es gibt den Willen der Freien und den Willen der Abhängigen. Die Freien sollen Führer sein, Ungeleiteter, Lebenslichter und ihren Willen zu einer heiligen Flamme werden lassen; die Abhängigen sollen in den ihnen zugewiesenen Möglichkeiten ihre Willenskräfte überaus dienbar machen. So wird durch den gehorsamen Willen einer Einheit, die der Gesamtheit dient.

Es gibt einen Willen zur Freude und auch einen Willen zur Gesundheit. Bei vielen Krankheiten ist der Wille ein Heilmittel, das heftigste Heilmittel, und die Ärzte vertrauen ihm. Das Geheimnis eines wohl gerichteten Willens liegt in seiner Verwurzelung in der Zukunft. Diese Schwungkraft hat er mit der Hoffnung gemein; doch er ist mehr als die Hoffnung, denn er ist eine aktive Größe und die Hoffnung nur eine harrende. Mit dieser Schwungkraft überwindet er den Widerstand und die Unruhmacht des Tages; mit ihr überbrückt er Meere und endend Welten. Und weil der Wille die besten großen Entdecker und Erfinder der Folgekraft vor aller Menschheit erwiesen hat, ist es nicht nur turgisch, sondern freudlich, ihn da, wo er sich zuerst als ungeschickte Weisheit anzeigt, lächerlich zu machen und damit einseitig zu erlösen.

Auch bei der Verurteilung der jungen Menschen spielt das Brechen des Willens manchmal eine Rolle. Ein unglücklicher Mann davon für und zu klagen, jetzt geht es auch die Mädchen an. Gelehrte laufen gerade in den Verurteilungswind unter; Einzel-

zell. Es ist gut, wenn die Erfahrung zu einer Warnung ist. Ein unbedingtes Weib jedoch haben Bedachtsamkeit und materielle Fürsorge nicht, den idealen Willen zu betreiben. Wenn ein junger Mann, in dem die Forscherfreude des Gelehrten glüht, das väterliche Geschäft übernehmen soll, nur weil es einträglich ist, so wird er nie ein tüchtiger Kaufmann werden; denn aller Fähigkeiten Meister ist der Wille. Der aber überhaupt nun ziel- und hoffnungslos, und das Geschäft kommt unter der dem Erben aufgezogenen Verwaltung herunter.

Zimmerhin gehören Gewaltthaten gegen den Willen zu den Ausnahmefällen, weil die brutale Stampf gegen den Willen gleichfalls einen festen Willen voraussetzt. Und der ist nicht die Regel. Auch ist harter Widerstand schließlich nicht das Schädlichste; wo zwei harte Eieine gegeneinander mahlen, sprühen Funken, Licht und Wärme, die dadurch entzesselt werden sind auch wichtige Kräfte, die sich auf ihre Weise auswirken, und ein offenes Gegenüber der Klart die Lage. Das ist immer ein Vorteil.

Wiel häufiger als das zielbewusste Brechen des Willens sind die haben, heimlichen und zum Teil unbewussten Bemühungen, welche den Willen brechen, damit er schlaff wird wie ein Segel ohne Wind. Die Familie, die Freunde, die Gesellschaft, die Nachbarn — sie alle wirken nicht selten zusammen, um den Willen des einzelnen zu zermürben. Wir machen Zustände über, Zustände über; wo aber bleiben wir? Man kann entgegen: auf den einzelnen kommt es nicht an, wenn er nur durch seine Weisheit vielen nützt. Man aber wird solche Willenskräfte doch von allen verlangt, sobald sie zu einer sittlichen Forderung erhoben ist. Also wird jeder und jede durch die anderen im Willen beeinflusst und umgelenkt. Wo bleibt da der Fortschritt der Entwicklung?

Also gebietet schon der Blick aufs Ganze dem einzelnen die Selbstbehauptung gegenüber der Zufälligkeit der persönlichen Reigungen und Abneigungen seiner Umwelt. Das ist noch lange kein Egoismus. Selbstbehauptung ist durchaus nicht immer Wille zum Wehlieben, durchaus nicht immer Wille zum Glück. Märtyrer und Asketen erregten, daß es auch Willen zum Leiden gibt. U. B. R.

— Treffend. Frau (in ausgerechneter Balltoilette): „Ich konnte aus der Haut fahren!“ Mann: „Na, den Anfang hast du ja schon gemacht.“ — Des Progen Ideal. „So'n Schinken schmeckt doch ganz anders“, der stammt vom eignen Schmecken, das geschlocht worden ist von den eignen Leuten auf dem eignen Wittergut, so es die Eitelkeit von den eignen Eichen getroffen hat!

### Buch zum Weinmachen.

So ein Buch hat keinen Preis, sondern einen Wert. Es ist ein Buch, das jedem, der Wein machen will, ein Licht in die Hand gibt. Es enthält alle Geheimnisse des Weinmachens, von der Auswahl der Trauben bis zur Flaschierung. Es ist ein Buch, das jedem, der Wein machen will, ein Licht in die Hand gibt. Es enthält alle Geheimnisse des Weinmachens, von der Auswahl der Trauben bis zur Flaschierung. Es ist ein Buch, das jedem, der Wein machen will, ein Licht in die Hand gibt.



Frommer Wunsch.

„Hier am Laternabend kann mir kein Wunsch etwas anmerken; wenn ich das Ding so nachhause mitnehmen könnte!“

— Eine kleine Verwechslung. Fräulein Lehmann: „Marie, wir wollen heute ins Theater gehen; hier sind zwei Goldstücke; lassen Sie sofort zwei Partletts für die Jungfrau von Orleans besorgen.“ Das Dienstmädchen: „Männchen, für die zwei Goldstücke besorgen Sie Partletts für die Jungfer von Lehmanns!“

Der Bot: „Für zwei Goldstücke Partletts für die Stubenmädchen von Lehmanns!“

Starker Optimismus.

„Mama: Sieh doch, Elise, wie inbrünstig Herr Meyer sein Pferd umkollt, indem er fliegend zu Dir überhockt! Ich meine, das ist deutlich genug!“

Deutsche Kulturarbeit.

Verfuche zur Gewinnung von Landwirtheuten in Saskatchewan. Der Landwirtschaftslehrer Dr. Keller in Wilmkau bei Jassy...

mindestens zweite, teilweise vielleicht als erste Klasse Weizenbau betrieblen. Trotzdem wird das Land...

dabei der Boden 10 Zoll tief mit einem Ertragspar aufgewickelt, der bis zu 6 Hektar tägliche Arbeit leistet.

atmosphärischen Mist, der fast überall verfügbar ist; wo Viehwirtschaft nach cursfähiger Art getrieben wird, mit Stallmist.

Kulturbau, besonders aber die Einfuhr von Pflanzlingen und Maschinen. Keller will dort bei seiner nächsten Reise Besuche mit Kaufmann machen.

Ihrer Zeit sehr ausgebreiteten Arbeitsweise der Pflanzlinge ist es sehr zweifelhaft, ob für die Saskatchewaner Verhältnisse in nächster Zeit etwas zu erwarten ist.

Weldon Wilkinson. Konzert-Pianist und Lehrer. Phone 2065. Schiller von Rosenthal und Hamburg. Unterrichtsraum: 14 Black Block.

Kleine Anzeigen des "Saskatchewan Courier"

Hotels. European Hotel. 6. Euterier, Besitzer. Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße. Regina, Sask.

Hotels. Metropole Hotel. Besitzer: Adolf Schumann, Franz Beunet, und Robert Schumann. Rufe Straße, ganz nahe der C.P.R. Station.

Hotels. Palmer House. Eigentümer: Palmer Hotel Company. Große Lager erstklassiger Weine und Liköre.

Hotels. Vons Hotel. John W. Schumann, Theo. Schmitz, Eigentümer. Regina's größtes deutsches Hotel.

Hotels. Victoria Hotel. A. & M. Schumann, Besitzer. Ecke-Strasse, am Marktplatz. Der Sammelpunkt der Deutschen.

Hotels. Maple Leaf Hotel, Markinch. Karl Schmidt, Besitzer. Gutes deutsches Hotel an der Kirkella Linie.

Leichenbestatter. SPEERS. Der Ort, wo man gute Särge billig kaufen kann. 1761 Hamilton St.

Leichenbestatter. BOWKER & MILLARD. Leichenbestatter u. Einbalsamierer. 2009 Broad St.

Hotels. R.E. Boas, 1841 Scarth St., Regina, Sask. Südlich von Postoffice.

Rechtsanwälte. Doerr & Suggisberg. Deutsche Advokaten, Rechtsanwalte und Notare.

Rechtsanwälte. Allan, Gordon & Bryant. Advokaten, Rechtsanwalte und Notare.

Rechtsanwälte. Carrothers & Williams. Advokaten, Rechtsanwalte und Notare.

Rechtsanwälte. Balfour, Martin & Casen. Rechtsanwalte, Anwälte und öffentliche Notare.

Rechtsanwälte. Barr, Sampson & Stewart. Rechtsanwalte, Notare usw.

Rechtsanwälte. McMurphy & Tingley. Rechtsanwalte, Advokaten und Notare.

Rechtsanwälte. Brown, Thomson & McLean. Rechtsanwalte und Notare.

Rechtsanwälte. A. Allan Fisher, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Rechtsanwälte. Frame, Secord & Turnbull. Advokaten, Solicitoren, Notare.

Rechtsanwälte. J.J. Heinrichs, Deffentlicher Notar, Versicherung, Geld zu verleihen.

Rechtsanwälte. Amnot & St. James, Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.

Rechtsanwälte. Martin & McGwen, Rechtsanwälte, u. f. v. Banner Block, Regina.

Rechtsanwälte. J. C. Martin, B. M. Rose, Advokaten und Rechtsanwälte. 1835 Scarth Str.

Medizinische Ärzte. Dr. J. C. Blad, New. Blad Block, Hamilton St. Zimmer Nr. 19.

Medizinische Ärzte. James McLeod, M.D.C.M. Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten.

Medizinische Ärzte. Dr. L. A. Morrison, Arzt und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland.

Medizinische Ärzte. Dr. Seymour Ross, Arzt und Chirurg, Spezialität: Männerkrankheiten, Frauenkrankheiten u. Chirurgie.

Medizinische Ärzte. Dr. L. Roy, M.D.C.M. studierte an der Universität in Paris, Frankreich.

Medizinische Ärzte. Dr. Leggett, Arzt und Chirurg, Spezialität: Chirurgie und Männerkrankheiten.

Medizinische Ärzte. H. P. Hendricks, M.D., C.M. (Northwestern Universität Medizinische Schule, Chicago, Ill.)

Medizinische Ärzte. Dr. H. H. Mitchell, M.B. Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital.

Medizinische Ärzte. C. N. Paradis, M.D. von London, und ex-Interne Keeler Hospital von Paris.

Medizinische Ärzte. G. M. Gregoire, M.D. Spezialist in allgemeiner Chirurgie, Frauenkrankheiten.

Medizinische Ärzte. Dr. C. E. McCutcheon, Arzt und Chirurg, Office 108 Westminster Chambers.

Medizinische Ärzte. W. A. Coles, M.D., Chirurg. Junger Medizin und Kinderkrankheiten.

Medizinische Ärzte. Dr. Roger, Arzt und Chirurg, Absolvent der Universität London, Engl.

Dr. P. D. Stewart & H. A. Stewart, Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.

Dr. F. J. Ellis, Arzt und Chirurg, Office: 207 Gilmour Block.

Dr. Wesley Bishop, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten.

Dr. L. A. Morrison, Arzt und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland.

Dr. Seymour Ross, Arzt und Chirurg, Spezialität: Männerkrankheiten, Frauenkrankheiten u. Chirurgie.

Dr. L. Roy, M.D.C.M. studierte an der Universität in Paris, Frankreich.

Dr. Leggett, Arzt und Chirurg, Spezialität: Chirurgie und Männerkrankheiten.

H. P. Hendricks, M.D., C.M. (Northwestern Universität Medizinische Schule, Chicago, Ill.)

Dr. H. H. Mitchell, M.B. Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital.

C. N. Paradis, M.D. von London, und ex-Interne Keeler Hospital von Paris.

G. M. Gregoire, M.D. Spezialist in allgemeiner Chirurgie, Frauenkrankheiten.

Dr. C. E. McCutcheon, Arzt und Chirurg, Office 108 Westminster Chambers.

W. A. Coles, M.D., Chirurg. Junger Medizin und Kinderkrankheiten.

Dr. Roger, Arzt und Chirurg, Absolvent der Universität London, Engl.

Dr. C. H. Weider, Zahnarzt, Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität.

Dr. C. H. Weider, Zahnarzt, Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Osteopathen. Dr. J. R. Witham, Osteopath, Zimmer 12 Westminster Chambers.

Carbon Studio, 1929. South Railway Straße, gegenüber dem Union Bahnhof.

Offene Stellen. Agenten. Jeder Haushalt auf der Farm, in einer kleinen Stadt, oder in einer kleinen Vorstadt.

Optiker. C. P. Church, professioneller Optometrist und Optiker.

Juweliere. M. G. Howe, Uhren-Reparaturen, Fein- und Edelmetalle.

Baummeister. Tripp & Rowley, Baumeister, Zimmer 51, Canada Life Building.

Auktionatoren. J. Grant, vereidigter Auktionator für die Provinz Saskatchewan.

Bücherrevisoren. W. J. Dawson, berechtigter Bücherrevisor, England und Saskatchewan.

Barbiere und Friseur. The Capital Barber Shop, Hamilton Straße.

Photographen. Rossie's Atelier, Regina. Größtes photographisches Atelier im Westen.

Zu verkaufen gute Farm. Billig, drei Meilen von Reddstone, halb an East Mountain Lake angrenzend.

Zu verkaufen 160 Acker. verbessertes Farmland, nahe Schule und Kirche.

Deutscher, Hotel-Fachmann, 27 Jahre alt, 14-jährige Erfahrung, selbstständig, sucht Stellung im Hotel als Direktor oder Oberkellner.

Heirat! Wir machen heiratslustige Herren und Damen mit einander bekannt.

Deutsche Hebamme mit langjähriger praktischer Erfahrung im alten Lande.

Malerarbeiten. Halte mich zur Anfertigung von Dekorations-, Tapeten- und Anstreicherarbeiten.

Zu kaufen gesucht ein gutes Viertel Land (Prairie). Anzahlung \$1,000 bis \$1,500.

Zu verkaufen. Wenn Sie wünschen, Singer Nähmaschinen zu kaufen, wird es sich Ihnen bezahlen.

Zu verkaufen. Ich habe eine große Anzahl ein wenig gebrauchter Singer Nähmaschinen.

Zu verkaufen. Eine halbe Sektion gutes Land, 5 Meilen von der Stadt.

Zu verkaufen. Für Ausschachtungsarbeiten, Abriechung und Zubereiten empfiehlt sich Andreas Gotsch.

Zu verkaufen. J. R. Beverett, General-Agent, Feuer-, Lebens-, Unfall- und Krankheits-Versicherung.

Zu verkaufen. The Capital Plumbing & Heating Co., 1306 Efte Ave., Regina, Sask.

Zu verkaufen. Warum zahlen Sie teure Kontraktorenpreise, wenn Sie mindestens 20 bis 30 Prozent billiger bauen können?

Zu verkaufen. Warum zahlen Sie teure Kontraktorenpreise, wenn Sie mindestens 20 bis 30 Prozent billiger bauen können?

# Rex-Theater

## Die magische Haut

Nur Mittwoch  
von der Komödie von Lafcadio  
mit den berühmten Schauspielern  
Warren Kerrigan  
und  
Jeffrey von Tromp  
Preise: — 10c und 25c.  
Referierte Seite 35c.

## Donnerstag und Freitag Mary Pickford in "CAPRICE"

eine sehr unterhaltende Tragik-  
Drama in vier Akten  
Präsentiert bei Daniel Frohman  
Preise: — Nachmittags 10c u. 15c  
Referierte Seite 25c  
Abends 10c und 25c  
Referierte Seite 35c

## Majestic Theater

South Railway Str. — Unter neuer Leitung — Gegenüber der Station  
Bestklassiges Schauspiel- und Wandbild-Theater

Nur drei Tage: Montag den 9., Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. März

## Die beiden Freunde

Ein Komödie, welche unbedeutend am Abend ist. — Außerdem jeder 1.000 Fuß  
Feld der besten Qualität. — Anwendung der Venus-Maschine, — Regina und  
Dies ist das einzige Theater im ganzen Westen, wo auch für hoch erregten Preis  
zu erhalten wird. Kommt einmal und überzeugt sich selbst.

## CLIFFORD & ROSE

"The speed Limit Boys"

Ein Komödie, welche unbedeutend am Abend ist. — Außerdem jeder 1.000 Fuß  
Feld der besten Qualität. — Anwendung der Venus-Maschine, — Regina und  
Dies ist das einzige Theater im ganzen Westen, wo auch für hoch erregten Preis  
zu erhalten wird. Kommt einmal und überzeugt sich selbst.

Zu den billigsten Preisen in der Stadt: Nach-  
mittags und abends nur 10 und 15 Cents  
Offen von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends

## Regina und Umgegend

**So eine Freude.** — Also bei un-  
serem Freund Karl Wolter hat er sich  
niedergelassen, der Herr Kanzlein,  
der am letzten Freitag in der Nähe  
der Victoria Ave. und Halifax Str.  
in so verdächtiger Weise freiste. Und  
dies er ganz ausgerechnet ein Räuber  
hinterlassen hat, muß ja die Freude  
doppelt groß gemacht haben. Mut-  
ter und Kind sollen sich wohl befin-  
den. (Den glücklichen Eltern unsere  
herzlichsten Glückwünsche. — D. Cour-  
rier.)

**Teutonia.** — In der morgigen  
Sitzung (Donnerstag) soll über die  
Gründung einer Gesangssektion be-  
raten werden. Alle Mitglieder des  
Bereins, die einer derartigen Se-  
ktion beitreten wollen, werden er-  
laubt, sich um 8 Uhr im Vereinslokal ein-  
zufinden.

**Zurückgekehrt.** — Herr Peter Med-  
ner von der Firma Medner & Co. in  
Bibank ist mit seiner Gattin vor  
einer mehrentätigen Reise, auf der  
er eine Reihe von Großstädten in den  
Vereinigten Staaten besuchte, zu-  
rückgekehrt.

**Doppelter Familienzuwachs.** —  
Herr und Frau Mich. Schag in Wey-  
burn, wurden am 20. Febr. durch die  
Geburt v. Zwillingen erfreut, u. zwar  
war es ein Junge und ein Mädchen.  
Mutter und Kinder befinden sich  
wohl. Die Taufe der Kinder fand  
am 1. März statt. An der Feier nah-  
men teil: Herr und Frau Georg Wer-  
te mit Tochter und Mutter; Herr  
Hilf. Steinbrücker; Herr Mich. Wed-  
er; Herr Johann Kronberger; Herr  
Joh. König; Herr Joh. Weg; Herr  
Joh. Jung; Herr Peter Binert;  
Herr Leopold Burkova und Herr  
Joh. Ungar. (Wir gratulieren. —  
D. Courier.)

**Karten-Partie.** — Bei einer Kar-  
ten-Partie, welche Frau Kocot, die  
Gastin des Herrn Brauermeister's  
K. Kocot, in ihrem Heim veranstal-  
tet hatte, waren folgende Damen an-  
wesend: Frau J. Müller, Frau Vi-  
ger, Frau J. Weibrecht, Frau J.  
Bringmann, Frau Roy, Frau R.  
Boas und Frau Kühne. Frau J.  
Bringmann ging aus der Karten-  
schlacht als Siegerin hervor, während  
Frau Roy den Trostpreis nach Haus-  
trag.

**Geflügel - Ausstellung.** — Di.  
Geflügel - Ausstellung, welche in No.  
1713 Broad St. abgehalten wird,  
dauert noch bis nächsten Freitag,  
Keiner unserer Leser, der sich für Ge-  
flügelzucht interessiert, sollte ver-  
säumen, die Ausstellung zu besuchen.  
Bei dieser Gelegenheit kann man  
auch alle Sorten von Hühnern tau-  
fen.

**Achtung!** — Vergißt die Geflü-  
gel - Ausstellung nicht, welche aus-  
sichtlich in 1713 Broad Str. stattfin-  
det.

**Achtung!** Das Sherwood Waren-  
haus an der Ecke der Albert Straße  
und Victoria Avenue hat sich bereit  
erklärt, jedem der Leser des Courier  
das jeden Monat erscheinende, Bu-  
cker's "Weekend Journal" kostenlos zuzufin-  
den. Um diese berühmten "Weekend"  
Schnittmuster für ein ganzes Jahr  
frei ins Haus zu erhalten, schneide  
man den Coupon am Ende der An-  
zeige des Sherwood Warenhauses auf  
Seite 8 aus, schreibe Namen und Ad-  
resse darauf und schicke ihn in einem  
Briefumschlag an die genannte Firma  
in Regina. Jede Frau sollte von die-  
sem günstigen Angebot, welches mit  
keinerlei Kosten oder Verpflichtun-  
gen verbunden ist, Gebrauch machen.

**Bei Bestellungen und Einkäufen**  
erwähne man den "Saskatchewan  
Courier."

**Babyberuhigungsmittel, Jori's**  
Alpenkräuter-Blutbelebender, reiner  
Lebertran, Rosal's Gesicht- und  
Kopfschmerzmittel, White Pine of Tar  
für Husten, Bronchitis etc., Hirn-  
tonik, das moderne Haarwuchsmittel,  
Hoffmann's Stropfen; Camphor-  
öl; ferner Puder und Perfüme  
aus Frankreich importiert; Eau  
de Cologne, etc.

**Campbell's Pharmacy**  
Apothekenzum Alwater  
Maple Leaf Block. Regina.

**Wir haben eine neue Abteilung**  
von Kleiderwaren, Schuhen und Stic-  
keln eröffnet. Für den Eröffnung-  
verkauf in dieser Abteilung bieten  
wir Ihnen die besten Werte zu den  
niedrigsten Preisen an. Kommt alle  
zu der  
**Western Furnishing Co.**  
1308 Gifte Ave. Nehman Block  
Regina.

**Reisepläne.** — Wie wir von zu-  
verlässiger Seite hören, beabsichtigt  
Herr Farrer Siffa von der hiesigen  
katholischen St. Mary's Kirche, im  
Mai eine Reise nach Deutschland zu  
unternehmen.

**Deutsche Musikkapelle.** — Seit et-  
wa vier Wochen ist im Viertel der  
Stadt eine neue Musikkapelle, deren  
Dirigent Herr J. W. Selinger ist,  
und die den Namen "King George  
Band" führt, fleißig beim Ueben.  
Mitglieder der Kapelle sind: Peter  
Doffart, Alf J. Selinger, Peter  
Schmidt, Sebastian Abel, John J. A-  
chim, Janay Schid, Peter Koch, P. H-  
halter, Philipp Weigberger, Kapell-  
leiter; Wendelin Friedrich, R. F. Sel-  
inger, Franz Geisler, Julius Schwa-  
ning, Alexander Meier, Valentin  
Dreif, Christian Gows, Joseph Pul-  
lai, Wendelin Pflüger. Herr Alf  
Doffart ist der Geschäftsführer der Ka-  
pelle.

**Feierte seinen Namenstag.** — In  
seinem Heim in No. 2062 Toronto  
Str. feierte am 23. Febr. Herr Ma-  
thias Hartwein im Kreise seiner vie-  
len Freunde seinen Namenstag. Ver-  
der mischte sich bei Herrn Hartwein  
in die Freude des Tages doch auch  
Traurigkeit, da erst vor zwei Mona-  
ten sein Vater in der alten Heimat  
zu Grabe getragen worden war.

Unter den Anwesenden befinden  
sich: Herr und Frau M. Schneide;  
Herr und Frau J. Dietrich; Herr und  
Frau A. Kieborn; Herr und Frau S.  
St. Sominist; Herr und Frau R.  
Högl; Herr und Frau P. Mayer;  
Herr und Frau A. Schmidt; Herr  
und Frau J. Lug; Herr und Frau  
M. Wargert und die beiden Herren  
J. Schwarz und J. Cimic.

**Umgezogen.** — Die Bergl-Engel  
Lond Co. hat ihre Geschäftsräum-  
e jetzt nach dem neuen Engel Block an  
der 11. Ave. gegenüber dem Markt-  
platz, Zimmer No. 8 verlegt und  
wird sich freuen, ihre deutschen  
Freunde dort begrüßen zu können.

**Reg Theater.** — Wenn das Reg  
Theater am Broadway in New York  
wäre amiat in der Hamilton Str  
in Regina, so würde es der Ge-  
schäftsleitung derselben doch nicht  
möglich sein, die nePublikum bessere  
Wilder zu zeigen. Die Canadian  
Film Exchange Gesellschaft ist die Be-  
fahigerin einer ganzen Reihe von Reg  
Theatern in Canada und hat es sich  
zur Aufgabe gemacht, in Regina er-  
folgreiche photographische Reprodu-  
ktionen von Theaterstücken vorzufüh-  
ren, die in New York großen Erfolg  
erzielt haben. Daß das Reginaer  
Publikum diese Art von Bildern be-  
vorzugt, beweist der enorme Andrang  
in der letzten Woche, als Monte  
Christo auf dem Programm stand.

Der Geschäftsführer des hiesigen  
Reg Theaters, Herr Saffin, dessen  
Fähigkeiten in den weitesten Kreisen  
anerkannt werden, hat für diese Wo-  
che ein geradezu wunderbares Pro-  
gramm zusammengestellt. Die Haupt-  
nummer des Programms für Mit-  
woch bildet "Die Magie des Sin" und  
für Donnerstag "Caprice" in wel-  
chem Stück die Hauptrolle in den  
Händen der berühmten Schauspiele-  
rin Mary Pickford liegt.

**Großer Verkauf von guten Hüh-  
nern und Hähnen, vom 10. bis 13.  
März 1914. 1713 Broad Straße.**

**Es hat Wunder an mir getan.** —  
In die Wohnung von Frau David  
Holt von Stewart's Draft, Va., in  
einem Brief an Dr. Peter Fahrney  
& Sons in Chicago über deren be-  
rühmtes Kräuter-Heilmittel Alben-  
kräuter. "Am August 1908," fährt  
sie fort, "zeigte sich eine Wunde an  
meiner Nase. Sie wurde so schlimm,  
daß ich Aerzte zu Rate zog, doch trotz  
deren Behandlung wurde es schüm-  
mer anstatt besser; die Wunde breitete  
sich immer mehr aus. Ich hörte dann  
von dem Alpenkräuter. Ich ge-  
brauchte es und meine Nase heilte  
wieder. Ich bin sehr dankbar für  
das, was es an mir getan hat."

Jori's Alpenkräuter zeigt eine  
ununterbrochene Reihe von Erfolgen  
in der Behandlung von Krankheiten  
des Blutes und des Systems. Es ist  
keine Apotheker-Medizin, sondern ein  
einfaches Kräuter-Heilmittel, welches  
durch Spezial-Agenten, die ernannt  
sind von den Herstellern: Dr. Peter  
Fahrney & Sons Co., 19-25 So.  
Spruce Ave., Chicago, Ill.

Weitere Nachrichten aus Regina, siehe  
Seite 8.

# Raten-Krieg!

Infolge der Ausfüllung des Schiffbaus sind die Schiffskarten billiger geworden.  
Der der Schiffskarten jetzt braucht, um Verträge über Freunde aus der alten Hei-  
mat kommen zu lassen, aber der selbst eine Reise nach der alten Heimat machen will,  
sollte seinen Bedarf jetzt und jetzt.

**— augenblicklich —**

beden: Diese günstige Gelegenheit bietet sich nicht wieder, nutzen Sie den Vorteil aus!  
Die Preise schwanken noch täglich und höher ist Ihnen die billigen Preise zu. Ver-  
leihen Sie selbst.

**Schiffskarten und Eisenbahnkarten  
von und nach allen Teilen der Welt**

Billige Preise, volle Befreiung, gute Behandlung, kein Zwangsbesuch, mit ge-  
schätzten Reisen, Befreiung von zünftigen Bällen, bestmögliche Schiffsverbindung  
an Passagiere, Abreiseleistungen, Befreiung von Abreise, Ausstellung von Dokumenten,  
Denkschriften über Abreise und Ankunft der Passagiere.

Alle Anfragen über Preise und sonstige Informationen bitte zu richten an

**H. E. LIDMAN**  
Deutscher General-Schiffsgesamter. Winnipeg, Man.  
349 Main Str.

Telephon 4754 P. O. Box 342

Wir haben

## Geld zu verleihen

und haben auch Geld, um

## Verkaufskontrakte

(Agreements for Sale) zu kaufen.

**GEDDIE, McKAY & SMITH, LTD., REGINA**  
103 Parke Block Saskatchewan

## J. L. BOYD, Provinzial-Auktionator

Folgender Brief beweist, was Leute, für die ich Verkäufe geleitet habe,  
von mir denken.

Regina, 27. Oktober 1913.

Herr J. L. Boyd, Regina, Sask. Bester Herr:

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen meinen Dank und Zufrie-  
denheit über die Art und Weise auszudrücken, wie Sie meinen Verkauf  
geführt haben. Ich kenne niemanden anderen in Saskatchewan, welcher  
dieselben Erfolge erzielt haben konnte. Das Land brachte einen ausge-  
zeichneten Preis und der ganze Verkauf betrug \$33,600 (Dreihundertsechzig  
Tausend sechshundert Dollars), was in meiner Meinung eine wunderbare  
Lagerarbeit ist.

Sie können versichert sein, daß in Zukunft alle Verkäufe in diesem  
Distrikt durch Sie gehen werden.

A. S. MacLean,  
Aktionator.  
Zimmer 10, Westman Chambers. Regina, Sask.

**Kleine Anzeigen siehe Seite 15**

# Der Ueberraschungsverkauf bei der Great West Supply Co.

## dauert noch immer fort

Diejenigen, welche diesen Ausverkauf noch nicht besucht haben, werden es bedauern, denn eine solche Gelegenheit kommt nicht oft wieder. Wir haben jetzt wieder einige Warensendungen bekommen, welche jeden überraschen werden. 25 Kisten Waren sind von New York angekommen und enthalten Sachen, welche in Regina noch nie gesehen worden sind. Kommt alle und spart Geld dabei. Alle die Preise, welche wir im "Courier" vom 25. Februar angegeben haben, gelten noch immer und sind teilweise noch weiter herabgesetzt. Beifolgend noch einige Preise von frisch angekommenen Waren:

Hunderte Stück Drahtstamm. Muster, welche Euch überraschen werden. Reg. 15c jetzt nur 9 1/2c Solche Muster hat hier noch niemand gesehen.	Ein Spezial-Lot von Zwirn-Spinnen Direkt von New York. Der größte Bargain, der je dagewesen. Reg. 10c. jetzt nur 2 1/2c	Nachhemden für Frauen mit feiner Stickerei, wert bis zu \$2.50, jetzt nur 75c
150 Stück Gingham, bester Zwirn-Stoff. Diese Muster werden Euch überraschen. Reg. 18c jetzt nur 11c	New Yorker Männer-Hosen. Reg. \$2.25 jetzt nur 95c	Reis per Pfund 5c Zwiebeln per Pfund 5c
<b>Achtung!</b> Gerade vom Zollamt herausgenommen. Hunderte von Knaben-Anzügen. Diese sind die größte Ueberraschung, die Ihr je gesehen habt. Anzüge, welche \$3 bis \$5 gekostet haben, jetzt nur \$1.50 u. 1.95 Das sind Preise, für welche die Fabriken bei uns kaufen könnten.	Sonntagshemden direkt von New York. Kosten bis \$1.25. Solche Hemden hat es hier noch nicht gegeben. Kosten jetzt nur 45c	Jucker per 100 Pfund \$5.25 1 Kiste Äpfel \$1.80
	Selbste Strümpfe von New York. Reg. 35c jetzt nur 12 1/2c	Grüner Kaffee per Pfund 16 1/2c Backpulver reg. 25c. jetzt 15c
	Schwarze und grüne Satin Unterröcke. Neueste New York Modelle. Gaben bis zu \$2.00 gekostet, jetzt nur 55c	Herrenüberzüge und Frauen-Mäntel zu weniger als halben Preisen. Hunderte von Männer-Anzügen, die Euch überraschen werden. Schuhe werden direkt verschifft und kann uns niemand darin beten. Viele werden für weniger als den halben Preis verkauft.

Herren und Damen! Alles, was bis jetzt gekommen ist, wird Euch überraschen. Kommt daher zeitig und seht Euch alles an, solange noch die Auswahl ist. Wir haben hier nicht Platz genug, um alles aufzuführen, aber jeder sollte kommen und sich überzeugen, daß hier bei allen Einkäufen viel Geld gespart werden kann.

**Sier ist alles zu haben, was man braucht:**

Spezereiwaren, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Schuhwaren usw. Schnittwaren usw.

# GREAT WEST SUPPLY COMPANY

Ecke Zehnte Ave. u. Ottawa St. J. Schwarzfeld, Inhaber Ecke Zehnte Ave. u. Ottawa St.